

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 11/75	Best. ZS/A 4/8
Rep. /	Kol. 7a

München 2, den 19. Dezember 1945  
XXXXXX  
Tel. XXXX 32954  
Postcheckkonto München Nr. 55767  
Nymphenburgerstr. 139/2 r

Der

Arbeitsgemeinschaft 0 7

M ü n c h e n 23  
Ansprengerstr. 1/III.

Bericht über die Tätigkeit zur Brechung des Naziterrors in Orthofen  
Gemeinde Egmating in den Tagen vor dem Einmarsch der Amerikaner am  
1. Mai 1945.

Schon Monate vor dem Einmarsch der Amerikaner habe ich mit  
Josef Probst, München, Dreimühlenstr. 13/2 und Willy Probst, München,  
Bad-Kissingenstr. 2 Vorbereitungen getroffen um in Orthofen und Um-  
gebung eine Verteidigung unmöglich zu machen.

Im Einvernehmen mit dem Gemeinsekretär von Egmating Andreas  
Waldl, Orthofen 5, ler, obwohl Pg., ganz auf unserer Seite stand, haben  
wir in seinem Hause gewissermassen ein Widerstandsnest geschaffen  
und hatten dort ein Waffenlager verborgen, das teils von der Wehr-  
macht organisiert war.

Als die zurückflutenden Truppen durch Orthofen zogen, errichte-  
ten wir an der Strassenkreuzung dort ein Auskunfts-kommando, das, so-  
weit es die Überwachung durch ortsansässige Pgs. und 2 Gestapoleute  
zuließ, die Aufgabe hatte, alle Kolonnen und Einzelmännchen fehlzu-  
leiten.

Der Ortsgruppenleiter Henseler, damals als Volksturm-mann tä-  
tig, wurde zwei Tage vor Einmarsch der Amerikaner durch Willy Probst  
eingeschüchert, der ihm nahelegte abzuweichen.

Die zwei Gestapoleute wurden von uns ständig überwacht und  
wären, wenn sie sich eventuell betätigt hätten, sofort erledigt wor-  
den.

Im Anwesen Voglrieder hatten sich am Abend vor Einmarsch der  
Amerikaner 18 SS Leute festgelegt. Voglrieder der unsere Einstellung  
genau kannte, schickte uns Abends 1/2 11 Uhr den Führer der SS Leute  
der uns in Kenntnis setzte, dass Orthofen verteidigt wird.

Nachdem wir erklärten "Orthofen wird nichtverteidigt" bedrohte  
er mich mit der Pistole. Joh nahm ihm dieselbe sofort und mit Hilfe  
von Josef Probst und Andreas Waldl verdroschen wir ihn so, dass er  
Vernunft annahm. Wir legten ihm nahe, schleunigst zu verduften und  
tatsächlich war er ca. 4 Stunden darauf verschwunden.

Orthofen wurde nicht verteidigt, sondern alle Häuser hissten  
die weisse Flagge.

*Walter Gaertner*

Walter Gaertner

*Josef Probst*  
Josef Probst

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV 25/A 4/8	
11/1/45	11/1/30
	Ru

Im Juli 1944 lernte ich Xaver Giermaier in Riederau kennen, nachdem er unweit meines Gehaltsheim sein Holzhaus errichtet hat.

In den nächsten Wochen bzw. 7 Monaten trafen wir uns meistens Samstag und Sonntags und unterhielten uns über die im Ausland Sender gesendeten Nachrichten. Dann hörten wir einmal bei mir und dann wieder bei der Familie Giermaier die Auslands Nachrichten.

Wir entzogen auch uns durch häufiges krank melden dem Volkssturm es sollten noch kurz vor dem Kriegsende in Riederau die gesunden auch Kranke abgestellt werden. Ich holte mir Rat bei Giermaiers denn ich wollte mir den Arm oder Fuß brechen, Giermaier riet mir ab und sagte wenn Sie dich holen wollen dann komme zu mir ich habe einen Versteck am Boden wo Sie dich nie finden werden.  
Es kam aber doch anders!

Mitte März 1945 fassten wir den Entschluss einen kleinen Kreis von verlässigen Männern in unseren Plan einzuweißen. ( Familie Giermaier und meine Familie wurden eingeweiht! )  
die führenden Nazis von Riederau vor dem Einmarsch der Amerikaner festzunehmen!

Die Verhältnisse in Riederau waren in dieser Zeit zur Durchführung unseres Planes besonders gefährlich, da ~~schon~~ in diesem Ort sehr viele Nazi waren, die ihre Gesinnung durch ihr Handeln und Reden deutlich zur Schau trugen.

Wir weihten nun folgende 3 Männer in unserem Vorhaben ein,

Karl Gärtner Riederau

v. Schweinitz Maler "

Hans Scharfenberger Friseur "

Ende März an einem Sonntag Nachmittag war eine Besprechung bei Karl der mir als einer der Verlässigsten erschien.

Bei dieser Besprechung schlug Scharfenberger vor, am darauffolgenden Dienstag Abends 9 Uhr eine Versammlung im Wald bei Holzhausen abzuhalten.

Nach der Besprechung bei Karl hatten wir starres Bedenken, auf Grund von Bemerkungen des Herrn Scharfenberger zweifelten wir an dessen ehrliche Gesinnung, ja wir vermuteten in ihm einen Spitzel der Partei.

Am darauffolgenden Montag Nachmittag erklärten wir daher Scharfenberger dass wir die Versammlung im Wald bei Holzhausen ausfallen lassen und zwar vorläufig nicht mehr in der Angelegenheit tätig sein wollen. Es war uns bekannt dass Scharfenberger langjähriges Mitglied und Rottenführer der N. S. K. K. war.

War ich und Herr Giermaier trafen uns und hörten gemeinsam die Ausland Sendungen und berieten was nun zu tun war.

Am 29. April 1945 vorm. gegen 10.15 hörte man von Utting her das Anrollen der amerik. Panzer.

In dem Gemeindefeuerhaus unseres Dorfes befanden sich der stellv. Nazi Bürgermeister Witte, sowie der Kreisjägermeister Daser Oberstleut. u. D.

Am dem Gemeindefeuerhaus trafen wir mit Herrn Sals, Oberlehrer Stagmüller, Schreinermeister Fischer zusammen und verlangten dass sofort die weissen Fahnen am Kirchturm sowie an den Häusern ausgehängt würden.

Bürgermeister Witte, sowie Daser erklärten uns, dass Sie keinen Auftrag hätten die weissen Fahnen zu hissen. Kreisjägermeister Daser warf mir persönlich Feilschheit vor.

Bals fuhr mit dem Rad den Amerikanern ca 1 1/2 km entgegen und versicherte den amerik. Offizieren, dass in Riederau die weißen Fahnen aushängen.

In der Zwischenzeit hatten wir ohne Einwilligung der beiden Nazis Witte + Daser durch Schreinermeister Fischer am Kirchturn die weißen Fahnen angebracht und die Übergabe des Dorfes Riederau erfolgte ohne Zwischenfall.

Am Abend verhafteten wir die 5 bekanntesten Nazis.

Küstermeister emml. Bürgermeister, Oberstl. Soder, Gümmer, v. Eichinger, v. Hattberg. Es wurden von folgenden Herren die Aktion unternommen Herr, Bösch, Bals, Giermaier, Pawlak, v. Schweinitz, Karl, Fischer, Scharfenberger ! Unter Einsatz des eigenen Leben wurden die Nazi abwechselnd bewacht, denn wir mussten mit einem Überfall der noch im Walde versteckten 32 S. S. Männer rechnen.

Am Montag erfolgte dann die Besetzung durch franz. Truppen Wir übergaben dann die Nazis den Franzosen.

Um Ruhe und Ordnung im Ort zu wahren wurden von den Franzosen eine Zivilpolizei aufgestellt die die weitere Aktion gegen die Nazi und deren Anhänger unternommen haben.

Dazu gehörten

Herr Bösch, Bals, Giermaier, Pawlak, v. Schweinitz  
Karl, Fischer, Scharfenberger !

Herr Bals sollte Bürgermeister werden hatte es aber abgelehnt darauf hat Herr Scharfenberger sich vorgedrängt denn er wartete ja schon lange auf dieses Posten um sich Vorteile zu verschaffen. Seine erste Amtstätigkeit in Riederau war als es hier ruhig wurde, dass er sofort mit dem Bau ? seines Hauses begann, das ganze Dach hat er mit Weisblech beschlagen lassen ? circa 150- 200 qm. seine zweite Handlung das er sofort ein Auto ? benötigt was er jetzt auch hat. Die Anti Nazi hat Herr Bürgermeister arbeiten lassen, dagegen die Nazi nicht ! ? Herr Scharfenberger schützt die Nazi wo er nur kann ist ja auch zu verstehen denn er war seit 1935 Mitglied der N. S. K. K. Rottenführer. Die ganze Bevölkerung ist hier enttäuscht das dieser Herr immer noch in seinem Amt ist.

Hans Bösch Riederau, Kaver Giermaier Riederau

ab. 1. 2. 45 neue Adresse

K. Giermaier München Herrstr 4/1

Herrnstr 4/1

Lebenslauf

Bin am 17. 10. 08 in München geboren, Sohn einer Kaufmannsfamilie  
meine Mutter Regine Giermaier hat im letzten Krieg alles verloren  
bis auf eine kleine Herberge in München Pilgersheimerstr 14 a dieses  
kleine Häuschen hat sie nun auch durch Fliegerangriff eingebüßt!  
Ich lernte ein Jahr als Holzbildhauer mußte aber wegen meinen schlechten  
Augen den Beruf wieder aufgeben. Lernte dann bei Rau & Sohn München  
Kaufingerstr als Kaufmannslehrling dann kam die Arbeitslosigkeit habe  
mich dann als kleiner Vertreter durchgeschlagen.  
1934 übernahm ich die Generalvertretung mit Inkasso für die Firma Primero  
Gummiwarenfabrik Dresden A l Inhaber Herr Schwarzwald !  
Diese Firma war christlich getarnt von seiner Schwägerin Köchmann ich war  
in Dresden persönlich und verhandelte mit dem Direktor Braun und Herrn  
Irish Koch Dresden Konradstr 1. Herr Koch wollte mich genau ein und sagte  
ich soll ja vorsichtig sein und niemandem erzählen daß die Firma noch in  
jüdischen Händen war ! Kurze Zeit erschien dann auch in der Drogisten-  
Zeitung daß die Jüdische Firma Primeros in arischen Händen Übergang ?  
Ich war sehr reissend und fleißig denn ich mußte diese Firma in meinem Ge-  
zirk erst einführen was mir auch in kurzer Zeit gelang. Dann kam die Kon-  
kurrenz und verbreitete das Gerücht Sie sollen von Primeros nicht mehr  
kaufen denn diese Firma sei Jüdisch? Trotzdem ich genau wußte daß meine  
Firma getarnt war haben wir einen Prozess eingeleitet gegen diesen Herrn  
und haben wir ihn auch gewonnen. Nach einem Jahr kam die Gestapo in  
Dresden dahinter daß immer noch der Hauptinhaber Herr Schwarzwald ( Jude )  
der Inhaber der Firma war, Schwarzwald flüchtete nach Prag wo er noch eine  
Fabrik hatte. Ich wurde in München kurz vernommen und äußerte den Beamten  
gegenüber ich wußte von gar nichts. Diese Firma wurde dann vom Staat über-  
nommen. Diese Firma vertrat ich von 1934 - 1936 dann bekam ich eine sehr  
gute Vertretung Kleinol A. G. Berlin Neukölln Mittelbuschweg von 10-12  
allerdings mußte ich auch diese Firma erst einführen!  
Meine ganzen Friseur Kunden & Parfümerie Kunden einschließlich Großisten  
in ganz Bayern südl. der Donau können bestätigen wie meine Einstellung  
gegen das dritte Reich war ? Überall bei meinen vertrauten Kunden konnte  
ich vom Herzen frei sprechen und setzte gegen die Nazi wo ich nur konnte!  
Bis ich 1938 auf einen Friseur stieß wo ich nicht kannte dieser Friseur  
Brunner München Eke Blüten & Berarstr wollte mich dann ins K. Z. bringen  
lassen, er äußerte sich dem Vertreter von der Pars A. G. München  
Herzog Sotolstr 10 dieser Vertreter Giermaier gehört auf Dachau wie sich  
dieser Mann über den Führer ausgedrückt hat ist ein Verbrecher Giermaier  
sagte Hitler ist ein Lump der arbeitet ja auf den Krieg hin Hitlers Freunde  
sind alle Lumpen & Gauner. Der Vertreter Braumiller hat es ihm ausgedrückt  
er soll sich doch nicht anzeigen was auch dann Brunner nicht gemacht hat.  
Braumiller warnte mich und sagte Giermaier sei doch verächtlich und rede nie  
bei anderen die du nicht genau kennst. Ich konnte es aber nicht lassen und  
setzte weiter hatte allerdings großes Glück daß ich nicht ins K. Z. ge-  
wandert bin. 1941 mußte ich einrücken in die Wehrmacht was für mich schon  
immer Gift war, am 5 Juni 1941 kam ich zu den Landesschützen nach Grünwald  
bei München ich versuchte alles um von dem Militarismus weg zukommen.  
Alle Tage meldete ich mich zum Arzt machte keinen Dienst ich konnte ein-  
fach nicht ein denn natürlich aufgefallen und wurde mit noch 7 Mann nach  
Starnberg in die 3 Kompanie versetzt worden! wurden dann dort nach drei  
Tagen verladen und kamen nach Torggen Ostpreußen, dort waren wir einige  
Wochen und kamen nach Riga wurden in offene Überwagen wie Schweine ver-  
laden waren 2 Tag und zwei Nächte Regen und Kälte ausgesetzt und kam krank  
in Riga an. Meldete mich sofort zum Arzt und brachte es fertig daß ich in  
Riga ins Erlagslazarett kam, dort hat man mich gesundheitlich restlos er-  
klärt und steckte mich in die bekannte Abteilung 6 4 Jarvenabteilung  
wurde in Rückenmark punktiert widersach dann zusammen. Auf die Funktion  
sollte man 5 Tage liegen aber nach drei Tagen hat man mich weitergeschoben  
nach Arolsen ! Dort war ich 7 Wochen und wurde zurückgeschickt trotzdem ich



eingesetzt. Auch Herr Lösch meldete sich immer krank beim Volkssturm Lösch kam immer zu mir um sich bei uns auszusprechen was wir machen sollten, denn es sollten die gesunden Leute abgestellt werden Lösch wollte sich den Arm brechen, ich riet ihm ab und sagte wenn Sie dich abstellen wollen dann kommst zu mir ich habe einen Versteck bei mir im Hause oben am Toden wo Sie dich nicht finden werden. Es kam aber nicht soweit. Wir bildeten dann hier eine Gruppe in Riederau wenn es soweit ist daß wir die Nazi festnehmen was wir auch dann machten. Kurz möchte ich noch dazu bemerken wenn jeder so gehandelt hätte denn wäre dieser Hitler Wahnsinnig früher zu Ende gewesen. Ich habe meine Frau mein Kind so erzogen daß es bei mir nicht nötig ist die Jugend umzuschulen mein Kind ist jetzt 12 Jahre alt und mit 6 Jahren hat Sie schon die Auslandsendungen mit angehört. Auch bei meinem Chef war ich als Anti Nazi bekannt als er mich 1943 besuchte hat er mit mir Tag täglich in meiner Wohnung die Sendungen mit angehört. Bei meiner ganzen Kundschaft bin ich als Anti Nazi bekannt, denn ein jeder vernünftige Geschäftsmann wußte wenn wir denn Krieg gewinnen ist es aus mit uns. Aber Gott sei Dank ist es so gekommen wie ich immer gesagt habe der Wahnsinn wird ein Ende nehmen. Ich habe alles verloren was ein Mensch verlieren kann meine Gesundheit die mir kein Arzt mehr zurück geben kann. Leider haben sich die Nazi Zustände in Riederau sich nicht gebessert, ja sogar verschlechtert hier in diesem loo Nazi Dorf sitzt ein Bürgermeister Namens Hans Scharfenberger war seit 1935 bei der N. S. K. K. Rottenführer dieser Mann führt hier das große Wort. Als er eingesetzt wurde war sein erstes Amt daß er sich ein Haus bauen lies? das Dach ist mit circa 150- 200 gm. Weißblech gedeckt? Andere Leute bekommen nicht mal einen Meter Weißblech aber der Herr Bürgermeister muß sein ganzes Dach mit Weißblech decken. Dann mußte er sofort ein Auto haben Sonntags fährt er spazieren. Die Anti Nazi müssen arbeiten und die Nazi gehen hier spazieren es sind hier unglaubliche Zustände. Die Häuser von den Nazi hat Herr Bürgermeister nicht beschlagnahmt aber die Häuser von den Anti Nazi! Daß alte Spruchwort die Hunde sind dieselben Sie haben nur das Halsband gewechselt. Und für das sollte man gekämpft haben und seine Gesundheit geopfert? Ich hoffe das der Tag kommt wo mit den Nazi Lampen restlos aufgeräumt wird!!!

Die Nazi haben heute wieder ihre Geschäfte und fahren mit dem Auto und die Anti Nazi haben ihre Gesundheit geopfert und liegen heute auf der Straße ohne Existenz!

Kaver Giermaier München Herrstr 4/1

*Kaver Giermaier*

War in Verbindung mit Herrn Hans Schneider München Pfisterstr 5/1 Zugang am Februar 1945 07. Auch meine Frau Anni Giermaier hat sich betätigt.

Ausweis Nr. 214 meine Frau 215

Theodor Klüber  
Schliersee 07.  
Wohnhaus 26 Tel. 269

München, 12. März 1946.

An die  
Arbeitsgemeinschaft 07  
M ü n c h e n 23  
-----  
Ansprengerstr.1/III

Betr.: Aktion FAB im Oberland  
Rundschreiben vom 25.2.46.

1.) Vorbereitung. Eine Teilaktion der FAB im Oberland wurde in der Zeit zwischen dem 20. und 24.4.45. vorbereitet.

In diesen Tagen lernte ich auf der Strasse am Bahnhof in Schliersee Herrn Dr. Zeitler, wohnhaft Neuhaus b. Schliersee, kennen. Nach einigen Sätzen (es war noch Schreinermeister Reil, ebenfalls Nazigeegner dabei) wusste sowohl Dr. Zeitler als ich, dass wir politisch die gleichen Ansichten hatten.

Dr. Zeitler teilte mir mit, dass er eine Aufstandsaktion vorbereite und ob ich bereit wäre mitzumachen. Ich teilte ihm mit, dass ich genügend Waffen besitze und einige Leute ausrüsten kann. Dr. Zeitler notierte sich meine Adresse und Telefonnummer und sagte mir, dass das Unternehmen "Gregor" heiße und auf das Stichwort "Rosenheim" in Aktion trete. Er werde mir telefonisch das Stichwort mitteilen und ich sollte mit meinen Leuten dann zu dem angegebenen Platz kommen. Das Unternehmen würde etwa 24 Stunden vor Eintreffen der Alliierten in Scene gesetzt. Ich habe Dr. Zeitler erklärt, dass ich etwa 3 - 4 sichere Antinazisten bewaffnet mitbringen werde.

Ich habe folgende Leute für das Unternehmen geworben:

Michael Mayer, Angestellter, Schliersee,  
in meiner Firma tätig

Eduard Christ, Oelmeister, Schliersee,  
in meiner Firma tätig

Willy Dorlöchter, Ingenieur, Neuhaus b. Schliersee,  
in meiner Firma tätig

Dr. Albert Pomper, Chemiker, Schliersee,  
inzwischen verstorben.

2.) Aktion. Auf die Rundfunkmeldungen vom 27./28.4.45. konnte in Schliersee noch nichts erfolgen, da der Ort von der obersten SA-Führung zu stark besetzt war und nach den vorliegenden Nachrichten die Alliierten noch zu weit entfernt waren. Ausserdem strömten in diesen Tagen starke SS-Kontingente nach und durch Schliersee.

Widerstandsbewegung in Riederau am Ammersee

Im April 1944 lernte ich Herrn Hans Lösch kennen, nachdem er in der Nähe von mir wohnte.

Wir stellten sofort unsere Antinationalsozialistische Gesinnung fest. In den nächsten 7 Monaten trafen wir uns meistens Samstag und Sonntags und unterhielten uns über die im Auslandsender gehörten Nachrichten, Mitte März fassten wir den schon längst immer besprochenen Plan einen kleinen Kreis zu bilden von verlässigen Männern. Die führenden Nazi Männer von Riederau vor dem Einmarsch der Amerikaner festzunehmen.

Die Verhältnisse in Riederau waren in dieser Zeit zur Durchführung unseres Planes besonders gefährlich, da sich in diesem Ort sehr viele norddeutsche Evakuierte befanden, die in ihrer Heimat wahrscheinlich eingetragene Mitglieder der N. S. D. A. P. waren, hier in Riederau ihre nationalsozialistische Gesinnung durch ihr Handeln und Reden deutlich zur Schau trugen.

Herr Lösch weihte nun folgende Männer in unser Vorhaben ein:

Karl Gärtner Riederau

Graf Schweinitz junior, Riederau Kunstmaler

Scharfenberger Friseur Riederau

Ende März an einem Sonntag nachmittag weihte Herr Lösch diese genannten ein bei Karl der als einer der verlässlichsten schien. Bei dieser Besprechung schlug Scharfenberger vor am kommenden Dienstag im Walde bei Holzhausen um 9 Uhr Abends eine Versammlung abzuhalten.

Nach der Besprechung einige Stunden später kam Frau Scharfenberger zu mir und machte einige Äußerungen über Herrn Lösch. Ich ging dann mit meiner Frau zu Familie Lösch und erzählte ihm davon, Lösch und ich wurden stutzig und traute Scharfenberger nicht mehr!

Am nächsten Tage Montag erklärte Herr Lösch dem Scharfenberger daß die Versammlung aus gewissen Gründen nicht stattfinden kann!

Wir wurden vorsichtig und ich verkehrte nur mehr mit Familie Lösch!

Dem Vorksturm entzog ich mich durch dauerndes krank melden, an einem Sonntag nach der Vorksturm Versammlung kam Lösch aufgeregt zu mir und fragte mich und meine Frau um Rat, da er vermutet daß er abgestellt wird. Lösch fragte mich und meine Frau ob er sich den Fuß oder den Arm brechen soll. Darauf erwiederten wir Lösch, daß ist nicht nötig ich habe in meinem Holzhaus oben im Speicher einen Versteck bauen lassen wo Sie ihn nicht finden können. ( Den Versteck habe ich mir schon Monate zu vor für mich machen lassen )!

er es kam anders und schneller als wir dachten. Am 29. April vormitt.  
hörte man das anrollen der Amerikaner, Panzer.

Im dem Gemeindehaus unseres Dorfes befanden sich der stellvtr. Nazi Bürgermeister Witte, sowie der Kreisjägersister Daser Oberstleutnant a. D. An dem Gemeindehaus trafen sich Herr Hans Bals, Oberlehrer Stegmüller, Schreinermeister Fischer und verlangten daß sofort die weiße Fahne gehißt wird. Bürgermeister Witte & Daser verweigerten daß hißen der weißen Fahnen am Kirchturm und an den Häusern.

Bals fuhr mit dem Rad den Amerikanern entgegen ca. 1 1/2 km. und versicherte den Amerikanischen Offizieren daß in einigen Minuten die Fahnen gehißt würden. In der Zwischenzeit wurde ohne Einwilligung von Daser & Witt die Fahne am Kirchturm gehißt,.

Die Amerikaner zogen ohne Zwischenfall in das Dorf ein und verließen es dann nachmittag in Richtung Diessen München.

Herr Daser machte dann die Äußerung daß mit den Leuten die die weiße Fahne gehißt haben abgerechnet würde ! Wir verhafteten am Abend dann die 5 bekanntesten Nazi und bewachteten Sie abwechselnd im Gemeindehaus unter Einsatz des eigenen Lebens, die Amerikanischen Truppen hatten den Ort schon nachmittag in Richtung Diessen München verlassen. Und im Walde noch bewaffnete SS, versteckt und wir mußten mit einem Überfall rechnen. Am Montag erfolgte dann die Besetzung durch französische Truppen, die Nazi Führer wurden noch immer von uns bewacht und am nächsten Tage den Franzosen übergeben. Darauf wurden die Nazi von den Franzosen verhaftet und abtransportiert. Um Ruhe und Ordnung zu bewahren wurden wir von den Franzosen als Zivilpolizei aufgestellt, die die weitere Action gegen die Nazi und deren Anhänger unternommen haben.

Dazu gehörten :

- Herr Lösch,
- Herr Bals,
- Herr Trimbacher,
- Herr v. Schweinitz junior.
- Herr Giermaier,
- Herr Pawlak,
- Herr Karl,
- Herr Fischer,
- Herr Scharfeberger.

Von Herrn Hans Schneider München Pfisterstr 5/1 habe ich Munition erhalten.

Meine Frau Anna Giermaier und sogar meine 12 Jährige Tochter waren in allem Eingeweiht. Bei der Wehrmacht wurde ich seelisch & körperlich ruiniert, vom ersten Tag bis zum letzten Tag keinen Dienst gemacht Tag täglich habe ich mich zum Arzt gemeldet, bis ich dann in Riga in die Nervenabteilung gesteckt wurde, dort hat man mich gesundheitlich und seelisch fertig gemacht. 1942 wegen seelischer Abwegigkeit entlassen!

Xaver Giermaier München Herrstr 4/1 *Xaver Giermaier*

## 1. Arbeitsgemeinschaft O 7

Anschrift: Peter Göttgens, München 23, Ansprengerstr.1/III re.

## 2. Frage: Welche Handlungen sind die Ursache, die Berechtigung ableiten, Aktivisten zu sein?

Aktivist ist, wer aus einem einheitlichen Vorsatz heraus über eine längere Zeit hinweg unter Gefährdung seines Lebens, seiner Freiheit und seiner Existenz Handlungen begangen hat, deren Ziel es war den nationalsozialistischen Staat zu beseitigen oder durch Schwächung seiner Machtmittel oder durch Gegenmaßnahmen gegen die von ihm getroffenen Anordnungen seine Beseitigung von aussen zu erleichtern. Dazu gehört insbesondere

wer eine den vorgenannten Zielen gewidmete Organisation gegründet hat,

wer einer solchen Organisation beigetreten ist und durch Rat und Tat, insbesondere durch Mitgliederwerbung ihren organisatorischen Aufbau gefördert hat,

wer Kampfhandlungen gegen den nationalsozialistischen Staat vorbereitet oder an solchen teilgenommen hat,

wer gemäß den Anordnungen einer solchen Organisation Sabotage getrieben hat,

wer gemäß den Anordnungen einer solchen Organisation von dem nationalsozialistischen Staat Verfolgte oder ihrer Freiheit beraubte Personen ( Juden, Desertierte, Lagerinsassen usw.) dem Zugriff der Naziorgane entzogen hat oder ihnen Zuflucht und Lebensunterhalt gewährt hat,

wer gemäß den Weisungen einer solchen Organisation systematisch Gegenpropaganda gegen Nazismus, Militarismus und Antisemitismus getrieben hat.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sämtliche Handlungen dieser Art mit Todesstrafe bedroht waren.

## 3. Frage : Wann war die Gründung der O7 und wann der Beginn der aktivistischen Tätigkeit ?

Die O 7 wurde im Jahre 1937 als illegale Bewegung gegründet. Beginn der Tätigkeit zur selben Zeit. (Näheres siehe Anlage = Geschichte der O7).

4. Frage : Geschichte der Arbeitsgemeinschaft O7 ?  
siehe Anlage.

## 5. Frage : Welches ist die Hauptbetätigung der O 7 heute ?

Die O 7 als Organisation wurde gemäß dem Befehle der Militärregierung vom Mai 1945 ( allgemeines Verbot von politischen Parteien und Organisationen) aufgelöst. Eine Reihe früherer Mitglieder widmet sich ohne organisatorischen Zusammenhang in einer lediglich durch die alte Kameradschaft bedingte Gemeinschaftsarbeit ( Arbeitsgemeinschaft ) folgenden Aufgaben :

3) Frage: Aufgabe nach Freigabe der politischen Parteien ?

Ausbau zu einer grossen Liga gegen Krieg, Faschismus und Antisemitismus unter Aufbietung einer grosszügigen Propaganda. Alle Organisationen die wie die 07 Mitglieder verschiedener politischer Richtungen enthalten sowie die Mitglieder aller Parteien sollen zum Zusammenschluss in dieser Liga aufgefordert werden. Hiardur sollen die Mitglieder, denen die Betätigung in allen politischen Parteien freigestellt wird, angehalten werden innerhalb dieser Parteien nie die Gefahren des Krieges des Faschismus und der Rassenfeindschaft ausser Acht zu lassen und zur Vermeidung dieser Gefahren nötigenfalls parteipolitische Interessen zurückzustellen

Institut für Zeitgeschichte

M u n i c h , le 8 août 1945.

Ce convoi (dont la liste de camions ci-contre) opère avec l'autorisation des services compétents des Gouvernements Militaires Américain et Français et par ordre des Ministères des Finances et de l'Economie de Baden ainsi que du Bureau du Ravitaillement et de l'Agriculture de Bavière.

Le convoi fait le trajet de Munich à Buhl <sup>à Baden</sup> et retour.

Il effectue le transport de céréales à destination de Baden et ramène des fruits à Munich.

Ce service d'échange de marchandises permettra de fournir des fruits aux hôpitaux par l'intermédiaire de la Croix Rouge Bavaroise. Tous les services en question sont instamment priés d'accorder leur aide à ce convoi.



*Egon Kaiser*

Pol. Kennzeichen: IIA 20294

Matr. Nr. 3013590

Führer: Theo Braun, München, Besselstr.

Beauf. Mann: Hans Schmidt, München,

Waldfriedhofstr. 33

Vu par le Gouvern. Militaire  
de Bavière



Pol. Kennzeichen IIA 45850

Matr. Nr. 33661

ehemalige Kampfgruppe  
diverser Aktivisten U7

München, den 1. Juni 1945

An die Stadtverwaltung München  
zu Händen des Herrn Oberbürgermeisters.

In Namen der in der ehemaligen Arbeitsgemeinschaft U7  
vereinigten Aktivisten ersuchen die Unterzeichneten, Straßen und  
Plätze von München, die nach ihren oder sogenannten "Blutzeugen"  
der K.D.A.K. genannt waren, die Namen der von den Nazis gemordeten  
Aktivisten zu geben.

München hat zunächst die Pflicht, neben den durch SS und  
Gestapo in K.D.-Lagern und anderwo ermordeten Münchener Antinatio-  
nalsozialisten insbesondere folgende Opfer zu gedenken und sie zu  
ehren:

Geschwister	Scholl
	Schnepf
Professor	Huber

In unauflöslicher Liebe zur Freiheit und zum Frieden, ihren unbedingten  
Haß gegen die Nazi - Tyrannen entschloß sich im Frühjahr 1945 ein  
kleiner Kreis von Studenten zur Aktion. Durch Reden und Vorträge wirk-  
ten sie innerhalb der Studentenschaft aufklärend und aufrüttelnd. Sie  
beriefen Schaulassen und brachten damit an die Häuser Münchens die  
zur Nazi - Deutschland unerhörte Parole an: "Wieder mit Hitler!"  
Sie ließen ein Flugblatt drucken, das sie in begeisterndem Überschwung  
öffentlich über die Studenten in der Universität ausstülpeten.

Diese Aktion sorgte das größte Aufsehen: Hunderte student-  
en sammelten. Die Geschwister Scholl mit den Namenen zum Tode verurteilt  
alle Märtyrer und vielen bekannter Gestapomethoden versuchten nicht  
diese aufrichtigen Kämpfer in ihrer Haltung und Bestand zu erschüttern.  
Jeder viel Leid wäre Deutschland erspart geblieben, wenn dieses leuch-  
tende Beispiel letzter Opferbereitschaft in der deutschen Jugend  
mehr Beachtung gefunden hätte. Die ganze freiwilliglebende Welt war von  
dieser Tat tief beeindruckt. Den Aktivisten der U7 erwuchs daraus  
die Verpflichtung, nun ihrerseits Alles einzusetzen im Kampf für Frei-  
heit und Frieden.

Sie betrachten es als unsere selbstverständliche Pflicht  
dieser Märtyrer zu gedenken und bitten die Stadtverwaltung um einen  
entsprechenden öffentlichen Gedenktag dieser Gefallenen statt zu geben.

In Auftrag: Franz Schaeffler, München, Prinzlstr. 5  
Willy Weisner, München, Keplerstr. 1  
Walt Heubner, München, Lothkestr. 5

A b s c h r i f t .  
-----Der Ministerpräsident  
des Staates Gross HessenWiesbaden, den 22. Juni 1946  
Bierstadter Strasse 2 K/E1

Tagebuch-Nr. 7476/46

Abschrift

An die

Arbeitsgemeinschaft 07  
Freiheits- u. Aufbau-Aktion Bayern,MÜNCHEN

Ottostrasse 8/o

Ihr Schreiben vom 24. Mai und Ihre freudige Zustimmung zu unserer Tagung der jungen Generation hat mich aufrichtig gefreut. Auch mir ist die äussere Begegnung mit der jungen Generation zu einem inneren Erlebnis geworden. Ich hoffe wie Sie, dass von dieser Tagung aus es zu einem bleibenden Band gemeinsamer Gedanken und eines gemeinsamen Wollens kommen wird und dass aus solcher Freundschaft eine wahrhaftige, menschliche und staatliche Erneuerung Deutschlands im Geiste demokratischer Freiheit und sozialen Gemeinsinns erwachsen wird.

Ich bitte, auch Herrn Dr. G e r n g r o s s meine aufrichtigen Glückwünsche zu dem guten Gelingen unserer Tagung, an der er so tatbereit mitwirkte, zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüssen

gez.:

Unterschrift

B e s t ä t i g u n g .

Die Unterzeichneten, Angehörige der ehemaligen "Kampfgruppe ziviler Aktivisten 0 7", die sich mit der Waffe in der Hand am Befreiungskampf Münchens und anderer bayrischer Orte am 29./30.4.45 aktiv beteiligten, bestätigen dem Herrn Franz S c h n e i d e r, geboren 11.11.01 in München, dass er die Organisation der 0 7 zur Bekämpfung des Antisemitismus, Militarismus und Nationalsozialismus mit aufbaute und leitete, und zu dem Zwecke einer strafferen Gliederung der antifaschistischen Kampforganisation im März 1945 von der deutschen Wehrmacht desertierte. Sein geheimer Aufenthaltsort nach der Desertierung war: München, Parzivalstr.3.

Letzter Truppenteil des Franz Schneider vor der Desertierung war:

Kraftfahr-Lehrkompanie der Kraftfahr-Ersatz- und Ausbildungs-Abteilung 7 in Ebersberg.

München, 21.6.45.

Das derzeitige Komitee der ehemaligen  
"Kampfgruppe ziviler Aktivisten 0 7"

*U. W. S. G. m.*

Erklärung.

Das angestrebte erste Ziel: Niederwerfung und Vernichtung des Nazi-Systems ist erreicht. Als Aktivist habe ich mein Bestmöglichstes getan um den Weg für eine wahre Demokratie und den unverfälschten Sozialismus, die der Verwirklichung harren, frei zu machen. Die nun notwendige Reinigung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens von verkappten Nazis, Schmarotzern und Konjunkturrittern, wie die Herstellung einer gesunden, tragfähigen Ausgangsbasis für den Wiederaufbau übersteigt ~~die~~ in der zur Zeit gegebenen Lage die Kräfte und Wirkungsmöglichkeit einer Aktivistengruppe, da zur Lösung dieser notwendigen Dinge nicht die erforderliche Bewegungsfreiheit gegeben ist.

Als unentwegter Aktivist, der bereits v o r 1933 den Fascismus, Militarismus und Antisemitismus mit all seinen Verzweigungen mit allen verfügbaren Kräften bekämpfte und ~~für~~ die Bildung einer aktiven Volksfront ~~die~~ notwendigen Opfer brachte, ist es schmerzlich erkennen zu müssen, dass selbst in den engsten Reihen der Aktivisten mit den früheren Mitteln der Diplomatie, der Intrige und Täuschung gearbeitet wird, dass man glaubt, ohne diese Ränke und Kniffe keinen Fortschritt erzielen zu können.

Es widerstrebt mir im Innersten und auch aus Erfahrungsgründen diesen diplomatischen Scheinkünsten den geforderten Tribut zu geben. Ich verzichte lieber auf jede Wirksamkeit innerhalb der von mir mit dem Kameraden Peter Göttgens begründeten und aufgebauten "Kampfgruppe ziviler Aktivisten O 7", als mir selbst und meinen bisher gewonnenen Erfahrungen untreu zu werden. Ich bin der Überzeugung, dass man mit Offenheit und klarer Sachlichkeit trotz zeitweiser Rückschläge eine vernünftige, lebensfähige Vertrauens- und Wirkungsbasis schaffen und erreichen kann, während die Intriganten und sogenannten "besseren Diplomaten" mit den Scheinkünsten zwar zeitweilige "Erfolge" erzielen können, meist aber zuletzt erkennen müssen, soweit sie zur Selbsterkenntnis überhaupt fähig sind, dass sie nicht nur andere getäuscht ~~haben~~, sondern sich selbst betrogen haben. Es ist Zeit mit der "alten Schule" der Kniffe und Ränke aufzuräumen, denn wir haben es selbst am eigenen Leib zu spüren bekommen, wie weit man damit kommt.

Die Kameraden der "ehemaligen Kampfgruppe O 7" werden in ihren Reihen bestimmt einen fähigen Nachfolger, einen Leiter finden, der den Erfordernissen des Tages, den diplomatischen Ränken besser gewachsen ist und den vielseitigen Wünschen der Kameraden gerecht wird.

Ich habe mich entschlossen, nach reiflicher Überlegung, die mir verbliebenen Kräfte für rein sachliche-berufliche Aufgaben einzusetzen, mit der Hoffnung in einem bescheidenen, aber positiven Sinne meinen ~~beschriebenen~~ Teil für

das grosse Ganze zu leisten.

Ich lege deshalb unwiderruflich die Leitung der ehemaligen "Kampfgruppe ziviler Aktivisten O 7" nieder.

Ich bitte die Kameraden der O 7 dies zur Kenntnis zu nehmen.

Die von mir unterschriebenen Vollmachten für die Kameraden Fritz Hofmann, Georg Weiss und Emil Neustadt bitte ich baldmöglichst mir zurückzugeben, damit <sup>von</sup> dem neuen Leiter die notwendigen Vollmachten ausgestellt werden können.

Alle Unterlagen über die O 7, die in meinem Besitze sind, übergebe ich dem Kameraden Peter Göttgens zur weiteren Verwendung.

München, den 9. Juni 1945.

*Franz Bruch*

Institut für Zeitgeschichte

Die O 7

Ein Buch in Form eines Tatsachenberichtes befindet sich derzeit in Vorbereitung und wird demnächst erscheinen.

Die im Ausland allzuviel vertretene These, Gesamt-Deutschland sei einig hinter Hitler gestanden, beruht auf völliger Unkenntnis der Tatsachen. In Bayern hat die ehemalige Widerstandsbewegung O 7 dafür die Antithese erbracht.

Wissend um die Methoden, mittels derer Hitler die Volksmeinung gefälscht und in späteren Jahren brutal unterdrückt hatte, waren überall in Ämtern und Betrieben, Vereinen und Gesellschaften kleine Zirkel anzutreffen, die in ernster Diskussion und mit politischem Witz die Selbstsucht und Eigenhaftigkeit des Nationalsozialismus geißelten. Es mußte vornehmlich Aufgabe aktivistisch eingestellter Männer sein, die latente Kraft dieser Kreise zu mobilisieren, um aus ihnen heraus Aktivisten ausfindig zu machen, zwischen diesen Gegnern dieses Nazi-Systems eine unterirdische Verbindung herzustellen, ihre Gesinnung zu festigen und sie langsam für eine revolutionäre Massenaktion vorzubereiten.

Diesen Gedanken versuchte in München Peter G ö t t g e n s im Jahre 1937 in die Tat umzusetzen. Er fand mit dem Instinkt des politischen Menschen in und um München Gleichgesinnte, die wiederum über einen übersolchen Personen- und Freundeskreis verfügten. Geeignete Männer aus diesen Kreisen, deren Verschwiegenheit man versichert war, mußten die Verbindung nach allen Seiten unter äußersten Vorsichtsmaßnahmen erweitern. Auf diese Weise entstand in jahrelanger Vorbereitungsarbeit ein unterirdisches Netz klar antifaschistisch eingestellter Männer. Nach dem Schneeball-System erstanden so die Ortszellen, dieser noch namenlosen Untergrundbewegung. Götogens als ihr Kopf konnte nur die Vertrauensmänner dieser Zellen und hatte auch die Verbindung zu jenen Männern und deren Unterweisung auf sich genommen. Die Ortszellen wiederum waren nach dem System der Dreier- oder Fünfergruppen aufgebaut: nur der Mittelmann hatte die Verbindung zum Mittelmann der angelehnten Gruppe.

Die lange Zeit des Abwartens war wohl die stärkste Belastung für diese Widerstandsbewegung, die auch durch Hitlers trügerische außenpolitische Erfolge nicht von ihrer grundsätzlichen antifaschistischen Einstellung abging. Der Weg des Dritten Reiches steuerte auf eine kriegerische Auseinandersetzung mit den Ordnungsmächten der Welt an. Die-

sein Ziel war die O 7 mit allen Mitteln entgegenzuarbeitet. 20  
Göttgens und seine Kameraden wußten durch unermüdlige Beredsamkeit  
neue Anhänger zu werben und Schwankende zu festigen. Der ausbrechen-  
de Krieg schließlich schwächte die Organisation beträchtlich durch  
Einberufungen und auswärtigen Arbeitseinsatz, steigerte jedoch die  
gegen Hitler und den Krieg gerichtete Aktivität. Gerade die Einberu-  
fungen aus dem Kreise der Widerstandsbewegung gingen zur Truppe als  
Warner hinaus für Jene, die aus den anfänglichen Kriegserfolgen fal-  
sche Schlüsse auf den Ausgang desselben zogen. Die Kameraden wurden  
regelmäßig durch Übermittlung der Auslandsnachrichten davon verständigt,  
wie es in Wahrheit in der Welt aussah, in einer Welt ohne die  
Scheuklappen der nazistischen Propaganda. Durch ausgedehnte Flüster-  
propaganda, durch Flugblätter und Hansbeschriftungen wurde die Bevöl-  
kerung vor dem totalen Zusammenbruch des Hitler-Regims gewarnt, in  
die Rüstungsbetriebe wurde bewußte Werksabotage hineingetragen um  
die Kriegsmaschine der Nazis zu stören, die bei der Wehrmacht in ein-  
flußreiche Stellungen gelangten Kameraden, fälschten Tauglichkeits-  
grade, verhinderten Frontabstellungen und bewahrten dadurch eine gros-  
se Anzahl von Deutschen vor der Scheinideologie eines Heldentodes für  
"Führer und Vaterland" zu sterben. Truppen-, Munitions- und Verpflegs-  
transporte wurden bewußt falsch geleitet, um durch ein ausgesprochenes  
Verzögerungs-System jede Verlängerung des von Hitler verbrecherisch vom  
Zaume gebrochenen Krieges zu unterbinden. Kameraden der Widerstandsbe-  
wegung desertierten und wurden oft jahrelang von Mitgliedern der Orga-  
nisation versteckt, versorgt und mit falschen Papieren ausgestattet.  
Göttgens kam 1941 zur Wehrmacht und wurde infolge Denunziation 1942  
wegen Versetzung der Wehrmacht, Verbindung mit feindlichen Agenten,  
Geheimbündelei u.a. vor ein Kriegsgericht gestellt, konnte sich jedoch  
so geschickt verteidigen, daß er freigesprochen werden mußte.

Im Februar 1943 traf Göttgens in Landshut in einer Kompanie auf Franz  
Schneider, der unabhängig einen Kreis von Antifaschisten um sich ge-  
sammelt hatte. Die beiden Gruppen schlossen sich zusammen und gaben  
sich den Namen "O 7", das ist "Organisation im Wehrkreis VII".

Dieser Zusammenschluss gründete eine verstärkte, auf breitere Basis  
gestellte Aktivität der Organisation. Soviel auch geworben und propa-  
giert wurde, fast ebensoviel zerfloss immer wieder durch Abstellungen,  
Versetzungen und schließlich durch die Steigerung des Luftkrieges. Oft  
rissen für Monate die angeknüpften Verbindungen ab und desorganisierten  
in weit höherem Maße mehr den naturgemäß locker gefügten Zusammenhang  
der O 7 wie den staatlichen Verwaltungsapparat.

Das Jahr 1943 steigerte die allgemeine Erregung anlässlich des nationalen Elendes von Stalingrad zu einem Höhepunkt, der dem Kreis um Professor Huber und der Geschwister Scholl Anlaß zu der bekannten Studentenaktion war. Allein, daß dieser Zeitpunkt zum Losschlagen gegen Hitlers brutale Machtorgane ein zu früher war, bewies der tragische, alle Welt aufhorchend machende Ausgang dieser mit größtem Opfersinn getragenen Aktion. München, die "Hauptstadt der Bewegung" war zur "Hauptstadt der Gegenbewegung" geworden.

Die O 7 betrieb unermüdlich ihre kriegsgegnerische Propaganda. Durch die Niederlagen Hitlers fielen diese Mahnungen in stets bereitwilligere Ohren, sodaß sich die Organisation stark ausdehnte. Aus Wehrmachtbeständen wurden laufend Waffen beiseite geschafft, die beim geplanten Aufstand Verwendung finden sollten. Lagepläne und Verteidigungsstellen der Wehrmacht wurden ausgekündet, Parteidienststellen und prominente Funktionäre der NSDAP beobachtet und erneute Flugblattaktionen ins Leben gerufen. Durch Einfluss auf Militärärzte wurden viele Soldaten entlassen oder für frontunfähig erklärt, alles unter den Augen des weil sich auflösenden mit stärksten Machtmitteln arbeitenden Dritten Reiches. Die Kameraden Galler und Pfaffelhuber eröffneten in Nürnberg eine regelrechte illegale Entlassungsstelle mit Hilfe von entwendeten Wehrmachtspapieren und nachgemachten Stempeln. Durch Verrat wurden sie verhaftet, konnten jedoch aus dem Gefängnis entfliehen und wurden in München von der O 7 verborgen gehalten. Der Volksgerichtshof verurteilte die Beiden in Abwesenheit zum Tode. Ein anderer Mitglied, Dr. Pirzer von der Gewerkschaftskammer München, entzog durch gewagte Täuschungsmanöver 221 Juden und Halbjuden dem Zugriff der Gestapo.

Daß die O 7 vor der Gestapo mit Erfolg geheimgehalten werden konnte, verdankt sie ausschließlich der Treue ihrer Mitglieder. Zwar wurden manche der Kameraden desöfteren von der Gestapo verhaftet (Göttgens, Fr. Schneider, Eisinger, Weismann, Geyer, Mux u.a.), doch kam über ihre illegale Tätigkeit in der O 7 nichts ans Tageslicht.

Es sei hier bemerkt, daß die O 7 lediglich mit mitgliedereigenen Mitteln arbeitete. Irgendwelche Unterstützung von außerhalb Deutschlands wurde ihr nicht zuteil. Wohl hat die O 7 die Aufforderungen des ausländischen Rundfunks befolgt und mit ihrer Zersetzungsarbeit für ein menschenwürdigeres Ziel gekämpft, als Hitlers Krieg es jemals hätte erreichen können; aber nicht eine Patrone und nicht eine Pistole wurden ihr von außenstehender Seite zuteil. Schöngeistige Reden von jenseits des Ozeans, die sich fälschlicherweise an das Deutsche Volk in seiner Gesamtheit richteten, konnten für die Männer der O 7, die unter Einsatz ihres Lebens jahrelang für die antifaschistische Idee

größte Risiken auf sich genommen hatten, nicht einmal eine moralische Unterstützung bedeuten, sondern waren vielmehr die Basiskensaat, aus der Lüge einer Kollektivschuld Gesamt-Deutschlands entsprang.

(Schluss folgt)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Die Aktionen der O 7

In den letzten Monaten des Hitler-Reiches erreichte die unterirdische Arbeit der O 7 eine geradezu fieberhafte Tätigkeit. Mit Göttgens, der sich stets vom Militärdienst fernhalten konnte, trafen sich die Männer des engsten Aktivistenkreises täglich in den geheimen Sitzungsräumen Parzivalstr. 3, Planettastr. 1 und Tengstr. 21. Es waren dies Rechtsanwalt Toussaint, der einen wichtigen Beobachtungsposten inne hatte; Franz Schneider, der die Kompaniearbeit von Göttgens mitübernommen hatte; Fritz Hofmann, der Verhandlungen mit anderen Widerstandsgruppen und Offizierskreisen führte, und, von der Gestapo gesucht, seit Jahresfrist illegal lebte; Hans Brocksieper, der als Kompaniefeldwebel bei einem Pi.Ers.Batl. wertvollste Informationen gab und vor jeder Razzia die Kameraden der O 7 warnte; Hans Stelzer, der für die Wehrmacht in einem Betrieb LKW's reparierte und die Ortszelle Deisenhofen aufgebaut hatte; Georg Weiss, der eine eigene Gruppe von Aktivisten mit starker Bewaffnung dank der prompten Versorgung durch Hans Schneider führte; Hans Armin Schrey, der aus einem Zwangsarbeitslager entflohen war und andere Kameraden mehr. Eine große Anzahl von desertierten Kameraden war in und um München untergebracht. Umfangreiche Lebensmittellager wurden errichtet. Schrey holte aus Zwangsarbeitslagern mit gefälschten Papieren eine größere Anzahl von jüdischen Mischlingen heraus und verpflegte die illegalen Kameraden mit gleichfalls durch illegale Papiere aus dem Ernährungsamt München erlangten Lebensmittelkarten. Der Kamerad und Schweizer Bürger Bernhard Wickl vom Bayerischen Staatsschauspiel wurde als Kurier zur U.S.A.-Gesandtschaft nach Bern abgesandt, um die Verbindung der O 7 mit amerikanischen Agenten herzustellen. Infolge des raschen Fortschreitens <sup>der Operationen</sup> der 1. Amerikanischen Armee kam diese Verbindung leider erst 3 Tage nach der Besetzung zustande. Kamerad Brocksieper verhinderte durch Abstellung sprengkundiger Leute die Sprengung der Amper- und Isarbrücken im Großraum von München und stellte ungarische Einheiten ohne Waffen an die in Auflösung begriffene Front ab. Zum gleichen Zeitpunkt gab der Kamerad Georg Weiss dem kommissarischen Polizeipräsidenten Flesch die Existenz einer Widerstandsbewegung bekannt, die mit Waffengewalt jeden Widerstand den Amerikanern gegenüber entgegentreten wollte. Weiss verlangte von Flesch die bindende Zusage, die Polizei nicht einzusetzen, die dieser stark beeindruckt, nach mehrmaligen Verhandlungen auch gab. Tatsächlich wurde die Polizei nicht eingesetzt. Flesch, der sich vereinbarungsgemäß eine Stunde nach Losbrechen des Putsches zur Wahrung seiner Sicherheit stellen sollte, hielt diese Versprechen nicht. Er wurde zwei Tage

Verschiedene Verhandlungen mit hohen Mitgliedern des Generalkommandos des 7. A.K. und anderen Wehrmachtseinheiten scheiterten aus Mangel an Entschlußfähigkeit der betreffenden Offiziere. Lediglich Hauptmann Gerngross, der über Göttgens die Verbindung mit der O 7 herstellte, stand zu seinem Wort und schlug auch in der gemeinsamen Aktion mit der Organisation los.

Mitte April wurde ein zweiseitiges Flugblatt in tausenden von Exemplaren in die Straßen Münchens verstreut, worin die Bevölkerung von der Existenz einer Widerstandsbewegung in Kenntnis gesetzt wurde und Soldaten, Volksturm und Zivilisten zur Aufgabe des hoffnungslosen Kampfes aufgefordert wurden.

Die O 7 hatte in jahrelanger mühseliger Vorarbeit die Basis für den Aufstand geschaffen. Vereinbarungsgemäß wurde mit Hauptmann Gerngross auch losgeschlagen. In der Nacht zum 27. auf 28. April "besorgten" die Kameraden Hoffmann, Heiss und Lenz -alle von Hauptmann Gerngross in Uniformen eingekleidet- mit gefälschten Papieren aus den Beständen des Fliegerhorstes Neubiberg einige tausend Liter Benzin, die bei der Aktion Verwendung fanden. Obwohl Hoffmann dort verhaftet wurde, konnte dieser Handstreich zum guten Ende geführt werden. Während derselben Zeit hob Göttgens mit drei weiteren Kameraden in der Königinstraße in München die Fahrbereitschaft aus. Durch einen Handstreich erbeuteten er dort einige Fahrzeuge, die in dem Putsch, welcher eine Stunde später startete, verwandt wurden. Göttgens verblieb dann als Verbindungsmann vom Abend des 27. April an bei Hauptmann Gerngross in der Saarkaserne bis zum gemeinsamen Losschlagen.

Mittlerweile hatten die ländlichen O 7 Gruppen in der Umgebung von München gleichfalls ganze Arbeit geleistet. Oft wurden noch unter den Augen der SS Verteidigungsanlagen und Panzersperren beseitigt, Volksturmseinheiten mit O 7 Kameraden durchsetzt, sodaß von dieser Seite aus kein Widerstand zu befürchten war. Teilweise ließen diese Ortszellen Flugblätter und Maueranschläge verbreiten, die zur Einstellung des aussichtslosen Kampfes aufforderten und vor jedem Widerstand warnten.

In der Putschnacht wurde um 2 Uhr losgeschlagen. Leutnant Putz besetzte mit einem Zug das Rathaus und verhaftete Christian Weber. Dann zog er weiter zum Regierungsgebäude mit der Absicht, den Gauleiter Giesler zu fangen und ihn am Odeonsplatz aufzuhängen. Giesler war dort nicht anwesend, sodaß Putz sich mit seinen Mannschaften zum Sender Freizmann begab, diesen besetzte und sich dann für weitere Aktionen Hauptmann Gerngross unterstellte. Mittlerweile hatte Göttgens die Stammgruppe der O 7 in der Parzivalstraße alarmiert, die daraufhin zur Unter-

stützung der Gerngroß-Gruppe eingesetzt wurde. Es kam in jedem Fall 25 darauf an, eine Verteidigung Münchens und damit die restliche Zerstörung der Bayerischen Landeshauptstadt zu verhindern. Die O 7 wurde in der Saar-Kaserne uniformiert. Göttgens fuhr ein Kommando zur Wohnung des Gauleiters Giesler mit der Absicht, denselben dort zu erschießen; dieses Kommando kam bedauerlicherweise um 10 Minuten verspätet. Die Stammgruppe der O 7 raubte sodann in der Adolf Hitler-Kaserne ein Waffenlager mit Panzerfäusten, Sprengstoff, Handgranaten und Infanteriemunition. In der Zwischenzeit führten Gerngroß-Mannschaften gemäß den in der O 7 getroffenen Vereinbarungen die bekannten Aktionen (Besetzung der M.N.N. sowie der Freimann- und Erdinger-Sendeanlagen) durch. Am Freiheitsender trat am Samstag morgen die Widerstandsbewegung zum erstenmal als "F.A.B." in Aktion. Daraufhin ergaben sich am gleichen Tage im Nordraum von München über 40000 Wehrmachtsangehörige den amerikanischen Truppen. Brocksieper veranlaßte die völlige Schließung des Rathauses, die O 7 verstärkte die Besetzung der M.N.N. und unterstützte die dortigen Gerngroß-Mannschaften mit den geraubten Waffen. Göttgens fuhr mit einigen Bewaffneten zum Verlagsgebäude des V.B., das noch von Regierungstruppen gehalten war. Er stellte Ihnen die Aussichtslosigkeit einer Verteidigung vor Augen und erreichte dadurch, daß sie sich der Freiheitsaktion anschlossen. Weitere O 7 Mannschaften, die zur Verstärkung des Erdinger Senders abgesandt wurden, kamen in Berührung mit Gauleitertruppen und mußten sich vor der Übermacht zurückziehen. Sie verteilten sich auf die Stammquartiere um von dort aus die Gelegenheit zu neuen Aktionen abzuwarten.

Eine dieser Gruppen beschloß in der Nacht zum Sonntag auf Montag einen längst geplanten Handstreich gegen die letzte Heeres-Vermittlung durchzuführen. Die Kameraden Galler und Schrey, gedeckt durch Laub und H.R. Weiss, drangen in das Luftgauministerium ein, wo sie auch Weismann trafen. Nach Entfernung der Vermittlungsmannschaften zerstörten die O 7 Männer diese letzte noch bestehende Heeres-Vermittlung mit direkter Verbindung zum O.K.W. und F.H.Qu. Für eine weitere Befehlsdurchgabe an die Truppen war der Ausfall dieser letzten Vermittlung von entscheidendem Wert. Weismann wurde noch in derselben Nacht in seiner Wohnung gesucht, um erschossen zu werden.

Da vorübergehend Gauleiter Giesler wieder über den Laibacher-Sender gesprochen hatte, mußte das amerikanische Hauptquartier von München zur Meinung gelangen, der Putsch in München sei völlig zusammengebrochen. Dies war indes nicht zutreffend, da die Erhebung in München und die Bekanntgabe derselben durch den Rundfunk erst die übrigen selbständig arbeitenden Stadtgruppen und die Ortszellen auf dem Lande ausgelöst hatte.

Um das amerikanische Hauptquartier von diesen Tatsachen in Kenntnis zu setzen, beschlossen die Kameraden Fritz Hoffman, Georg Weisse und Roland Doerer in einem gekaperten Sanka durch die deutschen Linien hindurch zu den Amerikanern zu fahren. Trotz Beschuss durch die SS gelang dieses waghalsige Unternehmen und die Kameraden erreichten mit ihren Aussagen, daß die <sup>in</sup>England schon bereitgestellten 4000 amerikanischen Bomber zu einem 24-stündigen Bombardement Münchens nicht mehr zum Einsatz gelangten. Dieser Umstand rettete das, was von München noch übrig geblieben war, vor völliger Vernichtung. Es war dies ein Verdienst von O 7 Männern. Über ihre Aussagen erhielten die genannten Kameraden eine Bescheinigung vom 520. C.I.C. Detachement.

Am Sonntag und Montag leiteten einzelne O 7 Kameraden zurückflutende SS-Truppen auf falsche Wege, um ihnen die ersten amerikanischen Panzer auf die Spur zu hetzen. Andere Kameraden durchfuhren die Straßen der Stadt, mit blau-weißen Armbinden versehen, um jeden Widerstand gegen einrückende amerikanische Truppen mit der Waffe in der Hand zu begegnen. Blockweise wurden Häuser und Keller abgesucht und bei der Androhung des Erschießens vor jeder Verteidigung gewarnt. Gleichzeitig wurde die Bevölkerung durch Zuruf zum Hissen weißer Fahnen aufgefordert. Die Kreisleitung Nord wurde von Schrey und einigen Kameraden besetzt und den Amerikanern übergeben, die gleiche Gruppe stellte auch einen Stabsleiter, der unverantwortlicherweise im Englischen Garten auf einrückende amerikanische Truppen geschossen hatte, indem sie in fliehend vom Motorrad schoss.

Um zu verhüten, daß die Schutzpolizei noch zu bewaffneten Aktionen einschreite, wurde der O 7 Kamerad Weismann als Polizeikommissar eingesetzt. Er improvisierte aus den Reihen der O 7 eine Hilfspolizei und gab den Polizeiunterabschnitten telefonisch den Befehl, die Waffen niederzulegen und die Uniformen ausziehen. Diesem Befehl wurde allenthalben Folge geleistet. Noch in derselben Nacht ließ Weismann in der Druckerei des V.B. ein Flugblatt in einer Auflage von 1/2 Mill. drucken, das anderentags in München seine Verbreitung fand und die Bevölkerung zu Ruhe und Ordnung ermahnte und vor Plünderungen warnte. Der ins Leben gerufenen Hilfspolizei der O 7 wurde leider die Anerkennung durch die Kampftruppen versagt, sodaß den Plünderungen in München kein Einhalt geboten werden konnte. Das Ziel jedoch, München vor der restlosen Vernichtung bewahrt zu sehen, hatte die O 7 erreicht.

Auch in den zahllosen oberbayerischen Orten haben die O 7 Gruppen im gleichen Sinne gearbeitet und weitgehendst die Zerstörung ihrer engeren Heimat durch entschlossenes Auftreten verhindert. Viele öffentliche Stellen wurden im Zuge der Bereinigung von Nazis sofort von geeigneten

O 7 Männern übernommen und Ruhe und Ordnung in kürzester Zeit in Zusammenarbeit mit den Besatzungstruppen wieder hergestellt. Die Macht des nationalsozialistischen Staates war gebrochen und Hitlers wahnwitziger Traum vom "Tausendjährigen Reich" nach 12 bitteren für das Deutsche Volk Folgen schweren Jahren gleich einer Seifenblase geplatzt. Die O 7 aber wird weiterhin wachen, bis auch das letzte Restchen nationalsozialistischer Ideologie vertilgt ist, die ein Volk wie nie zuvor in der Geschichte in die Mitte des Verderbens führte. Die O 7 hat ihre historische Sendung erfüllt; ihre Mitarbeit am Wiederaufbau wird sie ebenso leisten wie in den Jahren des illegalen Kampfes gegen das Nazi-System: zäh, kompromisslos und zum Wohle der Allgemeinheit.

H.A.S.

September 1945

B e r i c h t .

Peter G ö t t g e n s , geb. 10.12.98 in Herzogenrath bei Aachen, wohnhaft in Delsenhofen, Oberbibergerstr. 133, Bücherrevisor, hat seit dem 1.5.37 seinen ständigen Wohnsitz in Bayern. Hier wirkte er als Bücherrevisor und ist in der bayr. Geschäftswelt geachtet und geschätzt. Göttgens gehörte nie der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen an.

Er arbeitete bereits in seinem Heimatgebiet Aachen in den Jahren 1925 bis 1933 gegen den Nationalsozialismus und seine Wahnideen. Im Sept. 1933 wurde er wegen seiner politischen Tätigkeit von den Nazi verhaftet und bis Ostern 1937 im Kz. Lager Oberlangen a.d. Rms inhaftiert.

Nach seiner Entlassung war es ihm unmöglich in seiner Heimat seinen Kenntnissen entsprechend tätig zu sein und siedelte am 1.5.37 nach München über. - Durch einen ihm bekannten Gesinnungsfreund, Fritz Störzinger, wurde er in die Karlsruher-Lebensversicherungsbank trotz seiner früheren politischen Tätigkeit beschäftigt. Nach einiger Zeit gelang es ihm auf Grund seiner fachlichen Fähigkeiten sich als Bücherrevisor selbständig zu machen. Diese Entwicklung wurde durch den Krieg und die damit verbundenen Bombenschäden gehemmt.

Göttgens ist 1 mal total und 4 mal teilweise fliegergeschädigt.  
(Mozartstr. 7 - Schwanthalerstr. 58)

Nachdem bei der Münchener Gestapo über seine politische Gesinnung Unterlagen vorlagen und er von dem Kölner Kunstmaler Fred Morian denunziert wurde, verhaftete ihn die Gestapo anlässlich des Attentats im Bürgerbräukeller. Er wurde jedoch nach Feststellung der unhaltbaren Beschuldigungen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kurze Zeit darauf wurde Göttgens zum Militär eingezogen und diente zunächst 2 Monate in der Schreibstube des Kriegsgefangenenlagers Weisburg, später wurde er zum Generalkommando VII. A.K.-H.K.P. zwecks statistischer Arbeiten abkommandiert. In dieser Zeit gab (Herbst 1941) arbeitete Göttgens bereits zielbewusst an der Zersetzung der deutschen Nazi-Wehrmacht. In Verbindung mit Hans Stelzer aus Delsenhofen und Rechtsanwalt Foussaint aus München. Im Januar 1943 wurde G. wegen Zersetzung der Wehrmacht, Abhörung feindlicher Sender und Nachrichtenverbreitung durch die Gestapo der Wehrmacht angezeigt. Da G. die Unterstützung des Regimentskommandeurs Rauh und Hauptmanns Römer fand (Sees-Kaserne) fand, führten die beiden Vernehmungen durch den Gerichtsoffizier zu keinem Ergebnis. Es wurde wegen mangelnder Beweise von einer Verurteilung Abstand genommen.

Bereits vorher bestanden durch die politische Tätigkeit der Heinrich Bertram, Josef Held, Karl Tiefenbacher u.a. antinationalsozialistische Zellen in München. Diese wurden durch Göttgens ausgerichtet und aktiviert.

Ab Frühjahr 1943 arbeiteten Göttgens und ich politisch eng zusammen und lernten uns auch als aufrechte Kameraden, die das gleiche Ziel, die Vernichtung des Nazi-Systems verfolgten, schätzen. In München, Delsenhofen, Grafing, Ebersberg, Landshut, Wolfratshausen u.a. Orten bauten wir zusammen zielbewusst die Kampfgruppe ziviler Aktivisten 07 auf, die sich beim Befreiungskampf um München und vieler anderer bayr. Gensl. Orten bestens bewährte.

Ausführliche Unterlagen über die Aktionen der 07 liegen vor und können eingesehen werden.

Die antinationalsozialistische Kampforganisation 07 war eine überparteiliche Organisation, die sich nur auf den freiwilligen Opfern ihrer Mitglieder aufbaute und nur ein Ziel kannte, vor dem Einrücken der Alliierten in München und anderen bayr. Orten gegen die Nazi Loszuschlägen um weitere Zerstörungen und Blutopfer zu ersparen. Der Aufbau unserer Kampforganisation 07, die nur mühselig und unter ständiger Lebensgefahr nach dem Zellenystem vollzogen werden konnte, hat auch grosse finanzielle Opfer erfordert. - Da die Angehörigen unserer Organisation alle entschlossene Antifascisten

sassen sie natürlicherweise meist in schlechtbezahlten Stellungen. Die O 7 hat nachweisbar über 200 Juden und Halbjuden finanziell mit Lebensmitteln und Quartieren versorgt, hat sie zum Teil vor dem Abtransport in die Zwangslager geschützt, oder soweit dies nicht möglich war, durch Tarnungsmanöver aus den Zwangsarbeitslagern wieder herausgeholt. - Auch darüber hat die O 7 zahlreiche Zeugen und Beleg

Es ist mein grosses Verdienst meines Kampfkameraden Peter Göttgens die O 7 im Kampf gegen das Nazi-System, Militarismus und Antisemitismus weitgehend unterstützt zu haben. Er hat unter Lebensgefahr mitgeholfen an massgebender Stelle die Organisation aufzubauen, er hat an der Befreiungsaktion von München am 29./30.4.45 mit der Waffe in der Hand seinen Mut und letzte Einsatzbereitschaft bewiesen. Er hat im Laufe der letzten Jahre ca. 20 000 Mark für unsere Ziele geopfert. Er war immer Idealist, fest gegründet auf demokratischen Idealen, immer nur das Wohl seiner geknechteten Mitmenschen anstrebend. Er hat oft sein Letztes für den Kampf gegen das Nazi-System geopfert, nicht wissend, ob es ihm vergönnt sein wird, den Sieg über die Knechtschaft zu erleben.

Durch die hier kurz angeführten Umstände, die durch zahlreiche Zeugen und zwar Aktivisten, die wesentlichen Anteil an der Befreiung Münchens genommen haben, bestätigt werden, hat sich die wirtschaftliche Lage von Göttgens sehr verschlechtert. Er will jedoch keinerlei finanziellen Ersatz, sondern er will mit Hilfe seiner Kenntnisse und grossen Arbeitskraft als Bücher-Revisor tätig sein, um sich im freien demokratischen Staat eine gesicherte wirtschaftliche Grundlage aufzubauen.

Die Aktivisten der O 7 bitten deshalb die zuständigen Stellen unserem stets opferbereiten Kameraden Göttgens die Wege zum Aufbau einer Existenz zu ebnen.

Es ist notwendig dass Göttgens so schnell wie möglich seine weit verzweigten Klienten in Bayern besucht, um seinen beruflichen Tätigkeit wieder in Fluss zu bringen. Zur Durchführung dieser dringenden beruflichen Aufgabe benötigt Göttgens Reisepass, Zulassung eines Arz.

Ich bitte dieses Anliegen zu unterstützen.

München, den 19.5.45

Leiter der bisherigen Arbeitsgemeinschaft O 7

Dank der entschlossenen Tätigkeit der O7 und anderer aktiver Gruppen ist die Stadt München weniger zerstört worden als viele Großstädte in Bayern und Deutschland. Daraus erwächst die Verpflichtung im beginnenden Neuaufbau auch des Kulturlebens den Vortritt zu haben. Das Land Bayern und die Stadt München befinden sich dabei in der glücklichen Lage, dass sich in München bereits eine autorisierte amerikanische Stelle befindet, die der Kulturentwicklung die den Besatzungsbehörden gewünschte Richtung geben kann, sodass ein klarer Weg eingeschlagen werden kann. Die AktivistInnen, die sich in der O7 zusammengeschlossen haben, haben ein Interesse daran, sich an diesem Aufbau zu beteiligen und mit ihren Kräften dabei mitzuwirken.

Im Hinblick auf Literatur, Bibliotheken und Buchhandel ergeben sich eine Reihe von Aufgaben mit denen Inangriffnahme sofort begonnen werden müsste.

### 1. Reinigung der Bibliotheken:

Die öffentlichen Bibliotheken müssten sofort von der national-sozialistischen und antisemitischen Werke gereinigt werden. Diese Parteiliteratur ist jedem Bibliothekar als solche bekannt und kann ohne besondere Schwierigkeiten sofort entfernt werden. Es wird vorgeschlagen die ausgesonderten Werke in einer eigenen Bibliothek zusammen zu fassen und dort sicher zu stellen, damit über diese Bücher zu Studiengzwecken verfügt werden kann. Schwieriger wird das Aussondern von nationalistisch verseuchter Literatur, da hier viele Handfälle und Zweifelfälle auftreten können, da es sich zum Teil um bekannte Namen handelt über deren weiterer Verwendung der einzelne Bibliothekar nicht entscheiden kann. Um solche Zweifel über den Verleih von Büchern zu beseitigen ist es erforderlich eine Liste der aus den Bibliotheken auszusondernden Bücher aufzustellen. Diese Liste könnte als Grundlage für Bibliotheken und Buchhandel gelten. Sie müsste natürlich den amerikanischen Behörden zur Genehmigung vorgelegt werden. Da die Staats- und Stadtbibliotheken über das weitaus meiste Material verfügen, wäre es angebracht die Bibliothekare mit dieser Aufgabe zu betrauen und aus dem Buchhandel einzelne Herren zur gelegentlichen Mithilfe heranzuziehen. Damit keine unnötige Verwirrung entsteht erscheint es als richtig zunächst mit einer Liste der national-sozialist. verseuchten Literatur, die nicht eindeutig als Parteiliteratur gekennzeichnet ist, zu beginnen.

Als allgemeine Richtlinien für die Reinigung der Bibliotheken, so weit sie sofort in Angriff genommen werden kann ergeben sich:

- a. alle Werke die in der Liste der Parteiliteratur aufgeführt sind.
- b. politische Bücher des Verlages Zuer, Gewerley Poppeuth etc.
- c. Fritsch-Verl., Frauen-Verlag (diese Liste muss nach Einsicht der Unterlagen veröffentlicht werden.)
- d. antisemitische Literatur
- e. alle Bücher über den jetzigen Krieg, einschliesslich derjenigen über Kriegswirtschaft, Währungsfrage, Kriegsführung etc.
- f. alle Bücher über das gesamte Ausland die während des Krieges erschienen sind (vor 1919)
- g. alle Bücher von und über qualifizierte Persönlichkeiten, bezw. über deren Gruppen und Parteien z.B. Mussolini, Horthy, Antonescu, Degrelle, Lohse, etc.
- h. anti-kommunistische Literatur
- i. alle Bücher über Spanien bis zum spanischen Bürgerkrieg
- j. alle Bücher über Italien und den Abessinienkrieg. (Erstere, soweit sie nach 1935 erschienen sind.)

## Neuaufbau der Bibliotheken.

Im deutschen Kulturleben haben die öffentlichen Bibliotheken eine erhebliche Bedeutung. Hier wird das gesamte Schrifttum eines Landes gesammelt und so den Interessenten und Studierenden leicht zugänglich gemacht. Auch das Bildungs- und Unterrichtsbedürfnis breiter Volksschichten wird von den öffentlichen Bibliotheken befriedigt. In Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Bezug auf Papierbeschaffung und Bindematerial wird in der nächsten Zukunft nur mit wenigen Neuerscheinungen zu rechnen sein. Auch werden die Besatzungsbehörden von sich aus das Erscheinen bestimmter Broschüren und Bücher wünschen, sodass über das vorhandene Material nicht frei verfügt werden kann. Es ist demnach damit zu rechnen, dass dem Bedürfnis nach Erwerb von Büchern nicht voll Rechnung getragen werden kann. Auf Grund dieser Umstände wird den Bibliotheken und Leihbuchhandlungen eine besonders wichtige Aufgabe zufallen. Es erscheint deshalb zweckmässig, dass die Bibliotheken bevorzugt beliefert werden und gegebenenfalls vom Staat dem Buchhandel die Vorausbelieferung der Bibliotheken zur Bedingung gemacht wird.

Es bestanden eine Anzahl Militär- und Parteibüchereien, die zum Teil beträchtlichen Umfang hatten (z. B. Luftgau 7). Sie sind teilweise in Ausweichlagern untergebracht. Diese Bibliotheken müssten möglichst sichergestellt und soweit brauchbar den öffentlichen Bibliotheken einverleibt werden.

## 3. Buchhandel

Bei der eigenartigen Lage des Buchhandels ist es für diesen Voraussetzung seiner Existenz, dass er sich organisatorisch zusammenschliesst. Der "Börsenverein der deutschen Buchhändler" existiert nicht mehr. Der Münchener Buchhandel hat sich deshalb mit Genehmigung der amerikanischen Behörden bereits organisiert. Als nächste Aufgabe bleibt der Zusammenschluss des gesamten bayerischen Buchhandels zu einer einheitlichen Organisation, der sich sämtliche Firmen des Buchhandels anschliessen müssen. Um den bayerischen Buchhandel die Wege zu ebnen wird in München vom Buchhandel ein Kommissionshaus eröffnet, das ein Barsortiment abgeschlossen werden soll. Hierdurch wird gleichzeitig eine erhebliche Ersparnis an Verpackung und Transport erzielt. Es wäre wichtig von Staatsseite aus, sobald als möglich, auch mit der Schweiz in Verbindung zu treten und den Buchhandel dort Einkaufsmöglichkeiten zu schaffen, die über die Münchener Organisation zentral für ganz Bayern gehen könnte.

Bei der allgemeinen schwierigen wirtschaftlichen Lage wird der Staat gezwungen sein auch beim Buchhandel hartnäckig einzugreifen. Die Bestände werden nicht zum freien Verkauf gegeben werden können. Man wird vielmehr geneigt sein diese nach einem vom Buchhandel vorschlagenden Schlüssel zu verteilen. Ebenso wird der Staat bei den geringen Möglichkeiten die Neuerscheinungen der einzelnen Verlage überwachen müssen und ihr Erscheinen von seiner Zustimmung abhängig machen, damit das Wichtigste auch wirklich zuerst erscheint. Da die Reichskulturkammer nicht mehr existiert bleibt zu überlegen, inwieweit der Staat die Rechte und Pflichten derselben übernimmt. Ganz abgesehen davon, dass neben den Besatzungsbehörden wohl auch der Staat an der Entwicklung des literarischen Marktes ein Interesse hat.

## Schriftsteller

Da die Reichskulturkammer nicht mehr existiert, werden für Autor und Verleger viele Fragen aufzutauchen, die einer baldigen Regelung bedürfen. Zwar hatte der "Börsenverein" bereits vor der Machtübernahme auch diese Fragen von sich aus geklärt. Da dies aber wieder länger Verhandlungen bedürfte wäre zu überlegen welche Verordnungen der Reichskulturkammer sofort wieder in Kraft treten sollen über Copyright, Schutz, rist etc. Der Buchhandel besitzt durch seine starke Organisation ein gewisses Übergewicht dem einzelnen Autor gegenüber. Es kann deshalb vorausgesetzt werden, dass auch die Schriftsteller sich organisieren werden, um ihre Interessen besser vertreten zu können. Es wäre deshalb vorzuschlagen eine

allgemeine Gewerkschaft der Kulturschaffenden zu gründen, mit deren Bildung nominale Künstler beauftragt werden müssten. Da eine solche Organisation eindeutig als Berufsvertretung erscheinen würde, kann man annehmen dass die amerikanischen Behörden damit einverstanden sind.

Wir erlauben uns einige Herren nachzufragen, die uns als Aktivisten bekannt sind, bezgl. durch Gesinnung und Tat bewiesen haben, dass sie unser Vertrauen genießen können:

Bibliothekar Helat	
" Gottlieb Branz	(ohne Anstellung)
Richard F. Lohm, Verleger	
H. Klemm	
E. Heimerl	
H. J. Colts	Buchhändler
Schneggen	"
Weismann	(ohne Anstellung)

Falls ersucht könnten wir noch mehr Namen nennen.

B e s t ä t i g u n g  
-----

Herrn Dr. Hans *Pirzer* geboren 23.10.1914 in Augsburg z.Zt. wohnhaft München, Grünwalderstrasse 77 wird bestätigt, daß er als Mitarbeiter der Industrie- und Handelskammer seit dem Februar 1943 alle Maßnahmen die zur Deportierung von jüdischen und halbjüdischen Deutschen in Konzentrationslager angeordnet waren nach besten Kräften sabotiert hat und dadurch eine große Anzahl jüdischer Mitbürger vor schwersten seelischen und körperlichen Leiden bewahren konnte. Außerdem hat Herr Dr. Pirzer im Laufe der Aktion vom 29. auf 30.5.1945 in seinem damaligen Wohnort Grafing sich durch Verteilen von Nazifeindlichen Flugblättern betätigt. Die vor Grafing angebrachten Panzersperren wurden unter seiner Leitung von dortigen Aktivisten gegen den örtlichen Widerstand der SS beseitigt. Dieser Einsatz erfolgte im Rahmen der in den Kreisen Ebersberg Grafing tätigen O 7-Gruppen.

Der Leiter des ehem. Aktionsausschusses

München 27. den 17.4.1946  
 Leonhard-Heckstrasse 7

Betr.: Besuch bei Ob.Reg.Rat. Braun im Kultusministerium, erst  
 Salvatorplatz, Zimmer 99 am 16. April 1946.

Wie verabredet sind Herr Langhorst-Stein und ich gestern bei Ob.Reg. Rat Braun gewesen. Die Unterredung verlief absolut zufriedenstellend. Braun sagte zu die O7 in jeder Weise mehr als wohlwollend zu berücksichtigen, vor allen Dingen nachdem Herr Langhorst-Stein ihm klar machte, dass die Bedeutung, die der O7 zukommt doch wesentlich ist als der Wert der FAB. Herr Braun teilte bei dieser Gelegenheit mit, dass am Sonnabend, den 27. April eine Veranstaltung von seiten der Stadt durchgeführt werden soll als Erinnerung an die Vorgänge im vorigen Jahr. Braun ist über Gerngross ziemlich aufgebracht, weil derselbe wie üblich unter Umgehung von Braun eine eigene Veranstaltung wollte und die amtlichen Stellen vor die vollendete Tatsache zu setzen gedachte. Es wird nötig sein, mit Braun engste Verbindung zu halten, der uns seine behördliche Unterstützung voll zusagte.

Braun legt Wert darauf, von uns Tatsachenmaterial zu bekommen. Wir haben zugesagt, dass ihm dasselbe innerhalb der nächsten 4-5 Wochen Wochen in einwandfreier Art zugehen wird. Von der Herausgabe unserer Broschüre haben wir ihm noch nichts mitgeteilt.

Auch wegen der Aktivistenausweise bestehen keine Bedenken. Es werden 3 Arten von Ausweisen ausgestellt:

- 1.) Für Vorbereitung des Widerstandes.
- 2.) Für aktiven Widerstand.
- 3.) Für Vorbereitung und aktiven Widerstand.

Diese Ausweise sollen nicht nur vom Oberbürgermeister Schannagl unterschrieben werden, sondern sollen auch noch Unterschrift des Staatsministeriums erhalten, sodass die Ausweise über eine Anerkennung hinaus ein amtliches Dokument darstellen werden. Braun erzählte uns, dass die Amerikaner bereits ausgegebene Ausweise dieser Art anerkannt hätten und deren Inhaber stark unterstützt hätten.

Dringend nötig ist, dass wir sofort nach Ammerland fahren und dort veranlassen, dass über die Geschichte der Widerstandsbewegungen (dabei darf der Konkurrenzkampf zwischen O7 und FAB nicht zu Tage treten) 2 Zeitungsartikel geschrieben werden. Diese Artikel müssen spätestens am Dienstag, den 23.4. in Besitz von Ob.Reg.Rat Braun sein. Es ist beabsichtigt, dass sowohl die Neue Zeitung als auch die Süddeutsche Zeitung in ihren Ausgaben vom 25. bzw. 26.4. den Widerstandsbewegungen und den Ereignissen des Vorjahres einen breiten Raum widmen sollen. Braun dachte erst einen Leistungsbericht in die Zeitung zu lancieren, ist aber von diesem Gedanken abgekommen und bat uns, wenn es möglich ist die Artikel zu veranlassen. Dementsprechend hätten diese beiden Artikel 1.) wohl den selben Inhalt, aber nicht denselben Wortlaut haben. 2.) müssen die Artikel so abgefasst sein, dass von einem

Konkurrenzkampf CP/FAD nichts zu merken ist. Beide Bewegungsmomente  
müssen in gleich objektiver Form gewürdigt werden.

Ich bitte Sie zu veranlassen, dass die Artikel bis spätestens  
23. April früh in meinem Besitz sind, damit ich sie an Braun weiter-  
geben kann. Bei dieser Gelegenheit würde es mir ratsam erscheinen,  
wenn Sie mit zu Braun gehen würden, damit ich Sie beide bekannt-  
machen kann.

Ich persönlich habe die Empfindung, dass Braun sich gerne von Gerngross  
lösen und mit uns zusammenarbeiten wird, was für uns sehr wichtig  
wäre, zumal die Beziehungen von Braun nach den Spitzen der Regierung  
hin sehr intensiv sind.

Gruss

Die vorliegende Mitteilung ist ein Dokument, das die Beziehungen zwischen Braun und Gerngross sowie die Rolle von Braun in der Regierung thematisiert. Es enthält eine Bitte um die Bereitstellung von Artikeln bis zum 23. April und eine persönliche Einschätzung der Zusammenarbeit zwischen Braun und dem Verfasser. Ein Wasserzeichen 'Institute' ist über den Text gelegt.

**F A B**  
**Freiheits- und Aufbau-Aktion**  
**Bayern**  
**Arbeitsgemeinschaft O 7.**  
**Freedom-Action of Bavaria**  
**Work-company O 7.**

Der Inhaber dieses Ausweises  
**Schneider Franz, München, Parsivalpl**

ist Mitglied der F.A.B. O 7

Er hat sich im Kampf gegen Nationalsozialismus und  
 und Antisemitismus aktiv beteiligt.

Teilnehmer an der Freiheits-Aktion

vom **29./30.4.45.**

in **München**

The owner of this pass

**Franz Schneider, Munich, Parsivalpl**

is a member of the anti-Nazi organization F.A.B. O 7.

He is proved in fighting against nazism and anti-

Accompanied by the freedom-action

on **29./30.4.45.**

at **Munich**



Das Aktions-Kopie

*Franz Schneider*

# BOTSCHAFTEN

## GENERAL EISENHOWERS

an das

# deutsche Volk

General Eisenhower hat als Oberster Befehlshaber der alliierten Streitkräfte im Westen eine Reihe von Botschaften an das deutsche Volk erlassen. Sie besagen im wesentlichen folgendes:

### 1. ZIEL DER ALLIIERTEN

Die alliierte Militärregierung im besetzten Deutschland wird streng, aber gerecht gehandhabt werden, im Einklang mit den Geboten der Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Zivilisation. Ihr Ziel ist die Ausrottung des Nazisystems in den durch alliierte Truppen besetzten Gebieten, sowie die Zerstörung des von Angriffsheer getragenen deutschen Militarismus.

### 2. »BRENNENDE ERDE«

Die Alliierten werden keinen Ersatz leisten für Schäden, die durch die nationalsozialistische Politik der »brennenden Erde« auf deutschem Boden verursacht worden sind. Um den wirtschaftlichen Zusammenbruch nach der Niederlage zu vermeiden, müssen vor allem Lebensmittelvorräte, Saatgut, Düngemittel und landwirtschaftliche Maschinen sowie der Viehbestand dem Zugriff der Nationalsozialisten vor ihrem Rückzug entzogen werden. Die alliierten Streitkräfte werden das Gros ihres eigenen Bedarfs selbst einführen. Alle Zerstörungen gehen daher auf Kosten der deutschen Zivilbevölkerung.

### 3. AUFLÖSUNG DER NSDAP

Die NSDAP und alle ihre Gliederungen werden aufgelöst. Führende Funktionäre der Partei und Gestapo werden verhaftet und vor Gericht gestellt. Alle Deut-

schen sollen bei der Ergreifung dieser Kriegsverbrecher mithelfen. Die Kassen und sonstigen Vermögenswerte der aufgelösten Organisationen werden beschlagnahmt und nach Ermessen der alliierten Militärregierung in Deutschland Verwendung finden. Alle deutschen Beamten, die die Partei nicht tätig unterstützt und ihre Amtspflichten nicht verletzt haben, haben nichts zu befürchten. Alle Beamten, einschliesslich der Justizbeamten sowie der Beamten und Angestellten der öffentlichen Dienste, müssen auf ihrem Posten bleiben und sind zur Fortführung ihres Amtes verpflichtet, soweit nichts anderweitiges verfügt wird.

Alle durch Mitglieder der NSDAP unrechtmässig erworbenen Vermögenswerte werden beschlagnahmt und durch die alliierte Militärregierung sichergestellt.

### 4. NUERNBERGER GESETZE AUFGEHOBEN

Die Nürnberger Gesetze und alle anderen Anordnungen, durch welche Personen wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Rasse oder Nationalität benachteiligt sind, werden aufgehoben. Das Recht auf ungestörte Religionsausübung wird dem deutschen Volk von der alliierten Militärregierung erneut zuerkannt. Die Militärregierung wird berechtigte Ansprüche der Religionsgesellschaften auf Rückerstattung von Eigentum jeder Art anerkennen, das durch die Nationalsozialisten diesen Religionsgesellschaften entwendet wurde.

### 5. RECHTSGLEICHHEIT HERGESTELLT

Die Rechtspflege erfolgt nach dem Grundsatz der Gleichheit aller vor dem Gesetz. Für Verstösse gegen deutsche Gesetze, begangen von Deutschen, bleiben

die deutschen Gerichte zuständig. Die ordentlichen deutschen Zivil- und Strafgerichte werden, nach Entfernung der nationalsozialistischen Beamten und anderer unerwünschter Elemente, zu gegebener Zeit unter Überwachung und Kontrolle ihre Tätigkeit wieder aufnehmen dürfen. Die Sondergerichte einschliesslich der Volksgerichtshöfe werden abgeschafft.

#### 6. REICHSMARK GÜLTIG

Die deutsche Reichsmark bleibt gesetzliches Zahlungsmittel. Die alliierte Militär-Mark ist ihr im Wert gleichgestellt. Die alliierte Militärregierung erachtet es als ihre Aufgabe, die alliierte Finanzwirtschaft zu sorgen und die rechtmässigen Eigentümer von Vermögen und Vermögenswerten zu schützen. Die deutschen Beamten werden Anweisungen erhalten, die deutschen Bestimmungen zur Bekämpfung einer Inflation weiter durchzuführen, insbesondere die der Preisüberwachung und des Schleichhandelsverbots. Die deutschen Verwaltungsbehörden sind weiterhin ermächtigt, Steuern zu erheben und zulässige öffentliche Ausgaben zu decken.

#### 7. RUHE UND ORDNUNG

Jeder gehe in Ruhe und Ordnung seiner gewöhnlichen Betätigung nach. Jeder Versuch, die Tätigkeit der Militärregierung zu stören, wird streng bestraft. Das Eigentum wird gewährleistet. Niemand jedoch darf Vermögenswerte behalten, die rechtmässigerweise einem anderen zustehen. Jeder Deutsche soll der Militärregierung Beistand bei der Ausschaltung aktiver Nationalsozialisten leisten.

#### 8. MILITÄRORGANISATIONEN VERBOTEN

Der Beitritt zu militärisch aufgezwungenen Organisationen ist verboten, ebenso die Werbung für solche. Waffen, Munition, Sprengstoffe und Rundfunksender sind abzuliefern. Alle Verschriften über unerlaubten Besitz dieser Gegenstände sind unbedingt zu beachten. Zuwiderhandlungen unterliegen schweren Strafen.

#### 9. NSDAP-VERMÖGEN SICHERGESTELLT

Das Vermögen der NSDAP, ihrer leitenden Beamten und Persönlichkeiten wird sichergestellt. Diese Parteifunktionäre werden über die Herkunft ihrer Privatvermögen Rechenschaft ablegen müssen. Fragen betreffend die Rechtmässigkeit und die rechtmässige Benutzung von Eigentum werden in ordnungsmässigem Gerichtsverfahren durch die alliierte Militärregierung geregelt und entschieden werden.

#### 10. HAFTFÄLLE NACHGEPRÜFT

Die von den Nationalsozialisten eingerichteten Konzentrationslager werden nach Freilassung der unschuldigen Insassen als Lager für verhaftete Nationalsozialisten verwendet werden. Auch alle anderen Gefängnisse werden unter alliierte Aufsicht gestellt. Die Rechtmässigkeit aller Haftfälle wird nachgeprüft werden. Die Verantwortung für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Deutschland trägt grundsätzlich die deutsche Ortspolizei unter Überwachung durch die Militärregierung. Die SS-Polizei und die Gestapo werden sofort aufgelöst, desgleichen die sowjetbewaffneten Verbände der Schutzpolizei. Bei

der Durchführung polizeilicher Aufgaben werden alle nationalsozialistischen Grundsätze und Methoden abgeschafft.

#### 11. KUNST- UND EIGENTUMSSCHUTZ

Kunstgegenstände, die von Deutschland aus alliierten Ländern geraubt wurden, werden ihren rechtmässigen Eigentümern zurückerstattet. Hingegen werden künstlerisch oder geschichtlich wertvolle Gebäude, Gegenstände und Dokumente im rechtmässigen Besitz deutscher Staatsangehöriger jeden möglichen Schutz seitens der Militärregierung erfahren. Die alliierten Befehlshaber werden grundsätzlich anordnen, dass die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude von alliierten Truppen nicht betreten werden dürfen.

#### 12. GEWERKSCHAFTEN ERLAUBT

Die »Deutsche Arbeitsfront« wird mit den anderen Gliederungen der NSDAP aufgelöst. Deutsche Arbeiter können sich, sobald die Umstände es gestatten, zu demokratischen Gewerkschaften zusammenschliessen. Die von den Nationalsozialisten beseitigte Vereinigungsfreiheit wird wiederhergestellt. Kollektivverträge können mit den Arbeitgebern abgeschlossen werden. Streik ist verboten, sofern er mittelbar oder unmittelbar die militärische Sicherheit gefährdet.

Bisher geltende Lohnfestsetzungen bleiben einstweilen in Kraft. Alle männlichen und weiblichen Arbeitskräfte müssen sich beim Arbeitsamt zur Anmeldung bzw. Neuanmeldung einstellen.

Der alliierte Oberste Befehlshaber hat sich zur Aufgabe gesetzt, dafür Sorge zu tragen, dass angemessene und gerechte Arbeitsbedingungen für alle Deutschen gewährleistet sind, die von den Besatzungsbehörden beschäftigt werden.

#### 13. NEUE ERZIEHUNG

Jeder aktive Nationalsozialist und Anhänger des Nationalsozialismus sowie jeder Anhänger des deutschen Militarismus wird aus dem deutschen Erziehungswesen ausgemerzt werden. Alle Organisationen der NSDAP auf dem Gebiet des Lehr- und Erziehungswesens werden aufgelöst. Hierunter fallen auch die Adolf Hitler-Schulen, NAPOLAS und Ordensburgen sowie alle nationalsozialistischen Jugendorganisationen, einschliesslich Jungvolk, HJ, Jungmädchen und BDM, sowie das »Deutsche Volksbildungswerk«.

Als erste werden Grundschulen wiedereröffnet. Das bestehende deutsche Erziehungssystem wird unter Ausmerzung aller nationalsozialistischen Elemente nach Möglichkeit beibehalten. Andere Erziehungs-, Fortbildungs- und Lehranstalten werden halbmöglichst wiedereröffnet werden.

Deutsche Männer und Frauen! Macht Euch mit diesen Botschaften vertraut und sorgt dafür, dass andere das Gleiche tun. Früher oder später kommt für jeden Deutschen die Stunde der Entscheidung, wo er bekenntnis muss, auf welcher Seite er steht: auf der Seite des nationalsozialistischen Regimes, welches heute Deutschlands letzte Reserven für die Verlängerung eines bereits verlorenen Krieges aufopfert, oder auf der Seite derer, die Euch Frieden, Ordnung und Wiederaufbau bringen.

Arbeitsgemeinschaft 0 7

München, den 24. Mai 1946  
Ottostrasse 8/0 Sr./Gr.Zur Kenntnisnahme an:Herrn Ministerpräsidenten Dr. Geiler  
Herrn Kultusminister Dr. Schramm  
Herrn Oberbürgermeister Dr. Blaum  
Herrn Prof. Dr. Noack

Hochverehrter Herr .....

Die Kameraden der Arbeitsgemeinschaft 0 7 - ehemalige Antinazi-Kampfgruppe ziviler Aktivisten - danken Ihnen herzlichst für die gastfreundliche Aufnahme ihrer Delegierten: Peter Göttgens, Franz Schneider, Barth. Schröder, anlässlich der Tagung der "Jungen Generation" vom 18./20.5.46 in Frankfurt/l. und Königstein.

Die erhebende Feierstunde an der Paulskirche, dem verpflichtenden Symbol Deutschlands für wahrhaftige menschliche, demokratische und staatliche Erneuerung, hat uns mit neuer Kraft erfüllt.

Die Tagung selbst wurde durch die grosse Zahl der Teilnehmer aus den deutschen Zonen, durch die geistige Höhe der Referate, die unter einer ausgleichenden, sachlich korrekten und doch warmherzigen Leitung zu einer beachtenden Aussprache, zu einer wesentlichen Klärung der Begriffe führte, zu einem vollen Erfolg. Aus der äusseren Begegnung der Jungen Generation wurde eine innere, wir erlebten mit tiefer Freude das Freiwerden gemeinschaftsbildender Kräfte.

Frei von einseitiger politischer Tendenz, losgelöst von dem Tagesstreit politischer Meinungen, entstand zwischen den Vertretern der Arbeiterjugend, der bäuerlichen, handwerklichen und studentischen Jugend, die alle das gleiche schwere deutsche Schicksal tragen, ein gemeinsames Band verpflichtender Kameradschaft; Wir erlebten eine Atmosphäre beginnender Freundschaft.

Wir Kameraden der 0 7, die seit dem Jahre 1937 zahlreiche antinationalsozialistische Zellen in Bayern aufbeuten und durch ihren Einsatz mit der Waffe in der Hand am 27./29.4.45 in Verbindung mit der Kampfgruppe von Dr. Gerngross am Befreiungskampf um München teilnahmen, für echte Demokratie und den Sozialismus der Tat zahlreiche Opfer gebracht haben, danken Ihnen für das ausserordentliche Erlebnis, das Sie uns vermittelt haben.

Die Arbeitsgemeinschaft der 0 7 wird alle ihre Kräfte und Verbindungen einsetzen, um in gemeinsamer Arbeit mit der F.A.B.-Gruppe Gerngross - das hohe Ziel der "Jungen Generation" auch in Bayern verwirklichen zu helfen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

*A. Franz N. Schneider*

Arbeitsgemeinschaft 0 7

Franz Xaver Schneider,  
geb. 11. Nov. 1901 in München,  
8165 - Hammer/Fischbachau  
Anwiesstr. 10

19. August 1974

Nachstehend aufgeführte Original-Unterlagen, die sich im Besitz von Franz Xaver Schneider, geb. 11. Nov. 1901 in München, dem Organisationsleiter der O 7/ ehemalige Kampfgruppe ziviler Aktivisten, befinden, werden zur Einsicht und Bearbeitung dem Institut für Zeitgeschichte - M ü n c h e n,

z.Hd. von Herrn Peter Hüttenberger und Frau Elke Fröhlich zum Forschungs- und Dokumentationsvorhaben:

"Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933 - 1945"

übergeben. - ~~Es wird vereinbart, diese Unterlagen zur vereinbarten Zeit wieder an Franz Xaver Schneider zurückgegeben werden.~~

Es ist bez. dieser Aufstellung und Dokumentation zu beachten, dass die FAB, Leitung Dr. Rupprecht Geragross und die O 7, wie die BFB-Bad Aibling und andere Gruppen bei der gemeinsamen Aktion, bewaffnete Aktion gegen das Hitler - Regime Ende April 1945 - zusammenarbeiteten und das damalige Ziel: Rettung der Freiheit, von Leben und Gut gegenüber dem brutalen Zugriff der Nazis und ihrer Helfershelfer keine Rivalität duldet.

Peter Göttgens, geb. 10. Dez. 1898, leitete für die O 7 die gemeinsame bewaffnete Aktion mit der FAB, da Franz Xaver Schneider, infolge des Todesfalls seiner Ehefrau, Maria Schneider, am 20.4.1945 in Lauchdorf bei Würishofen in München nicht anwesend war. Mit Einverständnis der O 7 Leitung fuhr Franz X. Schneider mit dem Fahrrad von München über Landsberg/Lech nach Lauchdorf zum Besärbnis, unter Lebensgefahr, da dieser zur Verhaftung von den Nazis ausgeschrieben war.

Peter Göttgens war in die wesentlichsten Organisationsplanungen, die Franz X. Schneider übernommen hatte, eingeweiht, sodass kein Schaden entstand.

Da nur durch eine freundschaftlich - kameradschaftliche Zusammenarbeit der FAB - O 7 - BFB - und anderer Aktivistengruppen die Rechte und Verdienste dieser Aktivisten abzusichern sind, werden gelegentliche Überschneidungen der Originalberichte dieser Gruppen, keinen Anlass zur Kritik geben.

#### O 7 Gruppe - M ü n c h e n:

- 1) Bericht von Carl Wiesheu, München über die Verhandlungen mit SS Brigadeführer und Polizeipräsident von München, Hans Plesch, unter Teilnahme von Georg Weiss, O 7.  
Originalbericht vom 25.2.1946 durch med. Dr. med. Richard Lichtenberg bestätigt. Unterschriften: Carl Georg Wiesheu und Richard Lichtenberg.
- 2) Bericht vom 7.5.1945 von Georg Weiss, O 7, über die Verhandlung mit Plesch. (ohne Unterschrift)
- 3) Bericht der 520 Th. CIC Detachment, APO 444, U.S. Army über die Aktion der O 7 Aktivisten:  
Hoffmann Fritz, Doerrner Roland, Weiss Georg.
- 4) Bericht von Hermann Schröder, München-Obermenzing, O 7 - vom 1. März 1946, gez. Hermann Schröder, bestätigt durch Unterschrift von Carl Georg Wiesheu, O 7.
- 5) Bericht von Bartholomäus Schröder, O 7, vom 3.3.1946 mit Unterschrift.
- 6) Erklärung von Peter Göttgens bez. der Aktivistentätigkeit von Bartholomäus Schröder, vom 3.1.1946 mit Unterschrift.
- 7) Bericht von Willi Weismann, O 7, mit Unterschrift.

In Kopie

Triller  
22.8.74

Franz Xaver  
Schneider

1. Fortsetzung : Original- Berichte über den Einsatz der O 7:

O 7 Gruppe - M ü n c h e n :

- 8) Bericht von E. Weissmann, O 7, vom 1.3.1946 mit Unterschrift;
- 9) Bericht von Hans Schneider, O 7, vom Mai 1945, mit Unterschrift;
- 10) Bericht von Hans Brocksieper, O 7, vom Mai 1945, ohne Unterschrift.
- 11) Bericht von Hans Armin Schrey, O 7, vom 15. Mai 1945 mit Unterschrift;
- 12) Bericht von Karl Grözinger, O 7, vom 20.4.1945; das Datum wurde von Grözinger wohl aus Versehen in der Jahreszahl unrichtig gesetzt: wahrscheinlich 20.4.1946.-
- 13) Bericht von Rudolf Mielach, O 7, Durchschlag, ohne Datum und ohne Unterschrift.
- 14) Bericht von Helmuth Lenzhorst-Stein, Durchschlag, ohne Datum und ohne Unterschrift.
- 15) Bericht von Walter Schmidt, O 7, vom 9.3.1946 mit Unterschrift;

Es folgen die Namen von O 7 Aktivisten, die mit der O 7 in München zusammenarbeiteten, von denen jedoch bei mir keine eigenen Berichte vorliegen:

Josef Aschenbrenner, München,	Adolf Hermann, München,
Bernhard Bauch, "	Hans Heinz Herodl, München/Pasing
Dr. Josef Baumgartner, "	Leo Heuwing, München,
Georg Bertsch, "	Gustav Hofmann, "
Rudolf Blank, "	Karl Horak, "
Hermann Bleile, "	Werner Horn, "
Carl Biesch, "	Josef Huber, München/Pipping
Walter Brisch, "	Otto Hundseder, München,
Stefan Brocken, "	Willy Hest, "
Johann Brocksieper, "	Ruth Jansen, "
Karl Berger, "	Alexander Jauch, "
Walter Bütz, "	Engelbert Juriatti, "
Annie Demichle, "	Fritz Karl, "
Luise Dengler, "	Michael Karl, "
Helene Deckerstein, "	Johann Kistner, "
Leonhard Eckl, "	Erwin Kraft, " Grosshadern
Ernst Felber, "	Richard Kühle, München,
Peter Fehel, "	Otto Kusmann, " Obermenzing
Heinz Fuchs, "	Ludwig Leidenberger, München
Dr. Paul Fuchs, "	Richard Lössenberg, "
Willy Fuchs, "	Leo Lüdtker, "
Richard Gump, "	Josef Mach, " Obermenzing
Hans G. Gump, "	v. Konstantin Massenbach, München
Anna Geyer, "	Ernst Mayer, München,
Xaver Giermaier, "	Georg Mayrhofer, " Pipping
Anni Giermaier, "	Max Meierin, "
Theodor Götzfried, "	Wolfgang Meierin, München,
Heinz Gollong, "	Leonhard Metzger, " Allach,
Franz Gradl, "	Anna Mayerhoff, München/Pullach
Josef Graf, "	Wilhelm Möllner, München,
Hans Grandl, "	Franz Motejzik, "
Wolfgang Grandl, "	Johann Müller, " Obermenzing
Josef Grassl, "	Karl Muselmann, München,
Leonhard Haarländer, "	Robert Murr, "
Adalbert Halbig, "	Friedrich Neubäuser, "
Kurt Hampel, "	Emil Neustadt, " Harlaching
Hans Hartung, "	Wilhelm Nottrodl, " Obermenzing

*Franz Now-Schwarz*

19.8.77

2. Fortsetzung : O 7 Gruppe München:

Wolfgang Petzl,	München
Johann Pichlmaier,	" Neupermering,
Rudolf Pichlmaier,	" Obermenzing,
Franz Plank,	München,
Anita Preisser,	"
Fritz Rammel,	"
Rosemarie Redslob,	München-Untermenzing
Xaver Reichlmair,	" Obermenzing,
Ernst Reif,	München,
Michael Reiter,	"
Gottlieb Rieker,	"
Leo Richstein,	"
Ludwig Riedl,	" Obermenzing
August Rochinger,	München,
Georg Sedelmayr,	"
Otto Sedlmeier,	"
Rudolf Seidl,	"
Helmut Seifried,	"
Josef Sertl,	"
Ludwig Summer,	"
Fred Summer,	"
Josef Späth,	" Ramersdorf,
Georg Schandl, jun.	" Obermenzing
Georg Schandl sen.	" "
Karl Schupp,	München,
Kurt Schlegel,	" Ottobrunn,
Benno Schmid,	" Intermenzing,
Josef Schmid,	München,
Theodor Schmid,	"
Ervin Schmidt,	"
Franz Schmidt,	"
Walter Schmidt,	München-Harlaching,
Josef Schneider,	München
Walter Schoellkopf,	"
Hans Scholl,	"
Hans Schrey, sen.	"
Ella Schrohe,	"
Friedrich Schwarz,	"
Karl Schweier,	"
Wilhelm Steger,	" Neubiberg,
Barth. Steigenberger,	Deisenhofen bei Mü
Karl Schuster,	München,
P. Weber,	"
H. Wehrmeister,	"
R. Wehrmeister,	"
G. Eiss,	"
H. Wissler,	"
Jakob Zauser,	" Obermenzing,
Fr. Zwirgmeier,	München.

Diese Liste von O 7 Aktivisten im Raum M ü n c h e n ist nicht vollständig, da verschiedene Unterlagen verloren gegangen sind.- Diese O 7 Mitglieder haben mehr oder weniger ideell die Aktion der O7 und ihre Ziele unterstützt, wie durch Nachrichten, teilweise durch Unterkünfte, Verpflegung u.ä.

Ich betrachte es als meine Pflicht einige O7 Aktivisten besonders hervorzuheben: Bernhard W i c k i, brachte Nachrichten in die Schweiz und zurück, selbstloser Einsatz als Kurier; heute bekannt durch Schauspiel und Film. -

Die Brüder: Max und W. Meierin beherbergten in München unter Lebensgefahr O 7 Aktivisten, Verfolgte.

Frl. von Hielmcrone beherbergte und verpflegte ebenfalls Verfolgte,

Frau Lotte Weiss, Franz Mühlbauer und viele andere, denen an dieser Stelle nochmals gedankt sein soll, haben viele Opfer für die O 7 getan.

3. Fortsetzung: Berichte über 07 Aktionen im bayer. Oberland, Schwaben und Allgäu:

- 1) Walter Gaertner, Bericht vom 19. Dez. 1945,  
Josef Pröbst, " " " "  
Aktion in Orthofen, Gnd. Egmating,  
Originalbericht mit den Unterschriften.
- 2) Bericht von Xaver Giermaier, 07 Aktionen, zusammen mit:  
Lösch, Bals, Trimbacher, von Schwandlitz Jun., Pawlak, Karl,  
Fischer, Scharfberger  
in Riedererau/Ammersee April 1944./ Mai 1945.  
mit Unterschrift: Xaver Giermaier.
- 3) Bericht von Theodor Klüber über Aktionen der FAB und 07,  
im Raum Schliersee/ Obbayern, 20./24. und 27/28.4.1945.  
mit Michael Mayer, Edward Obrist, Willy Dorlöchter, Dr. Albert  
Posper.

Die Organisation der 07, Kampfgruppe ziviler Aktivisten,  
erstreckte sich ferner über die genannten Personen, Mitglieder  
der 07, über folgende Räume:

Franz Bauer, Kaufmann, Utting am Ammersee,  
Hans Bauer, Gaststätte, Fischbachau,  
Jakob Bauer, Landwirt, Loinbruck bei Schwindegg,  
Wolfgang Baur, Mühldorf am Jun,  
Georg Birkmeier, Mech. Meister, Ebersberg vor München,  
Fritz Böcker, Kaufmann, Linden Nr. 19  
Herbert Brachvogel, Techniker, Tittmoning,  
Rudolf Czekalla, Handelsvertreter, Bamberg,  
Paul Dick, Gräfelfing,  
Willy Dorlöchter, Fahrbereitschaft, Neuhaus/Schliersee  
Hugo Eisenschenk, Maschinenschlosser, Buchloe,  
Hilde Feinhals, Scheidegg im Allgäu,  
Franz Finsterwalder, Mechaniker, Wolfratshausen,  
Georg Flossmann, Zimmermann, Schliersee,  
Franz Fromberger, Tapezierer, Neumarkt/St. Veit,  
Walter Gaertner, Kaufmann, Orthofen, Post Egmating,  
Grab Albert, Gendarm, Straubing,  
Hans Hartmann, Postmeister, Wolfratshausen,  
Georg Hözle, Landwirt, Utting am Ammersee,  
Thes Huber, Steuerberaterin, Wolfratshausen, Mitarbeiterin von  
Peter Göttgens.  
Centa Hubner, kfm. Angestellte, Ortenburg Nr. 129/ Ndb.  
Theodor Klüber, Ölfabrikant, Schliersee,  
Ludwig Kollmeier, Kaufmann, Wolfratshausen,  
Hans Lösch, Kaufmann, Riedererau am Ammersee,  
Dr. Heinz Luschnat, Arzt, Entenhausen bei Mindelheim,  
Hans Meier, Bankkaufmann, Utting am Ammersee,  
Franz Payer, Jurist, Reidererau am Ammersee,  
Xaver Naeglele, Metzgermeister, Wörnismühl (Leitzach)  
Maria Neisendorfer, Gastwirtin, Vilshofen,  
Karl Panzer, Metzger, Markt Indersdorf,  
Ernst Pörtl, Forstangestellter, Scharnitz Nr. 78  
Quirin Preis, Fuhrunternehmer, Wolfratshausen,  
Adolf Prestel, Ingenieur, ~~Kaxx~~ Lauchdorf bei Wörishofen,  
Toni Procher, Kaufmann, Hassenham bei Schwindegg,  
~~Kaxx~~ ~~Raxx~~, Heinz Rankl, stud. inz. Buchloe,  
Georg Reil, Schreiner, Schliersee,  
Horst Richter, Hoteldirektor, Bad Wiessee,

*Franz Xaver Schmid,*

19.8.74

4. Fortsetzung: Berichte über 0 7 Mitglieder, die ideell und real, durch Unterwürfige, Verpflegung, Nachrichten u.a. die Aktionen der 0 7, Kampfgruppe ziviler Aktivisten unterstützten.

Alwin Riemke, Sportlehrer, Nürnberg,  
 Fritz Ringenwald, Grafiker, Altenburg Nr.47 1/2,  
 Helmut Sachs, Kaufmann, Buchloe,  
 Walter Sachs, Arzt, Buchloe, Zeppelinstr. 24  
 Dr. Rudolf Seldmayr, Rechtsanwalt, Ebersberg,  
 Alois Simon, Spitzingsee, Schullehrer,  
 Willi Schäffer, Fernmeldetechniker, Bad Wiessee,  
 Josef Schaible, Mechaniker, Utting am Ammersee,  
 Kurt Schlegel, Ingenieur, Ottobrunn bei München,  
 Heinrich Schnell, Lagerführer, Gelting Nr.24  
 Ruth Vogt, Coburg, Leopoldstr. 7  
 H. Schuhmann, Neuhaus, Josefthalerstr. 15  
 Schurre, Hausham, Tegernseerstr.21  
 E. Steiner, Kempten, Frühlingstr. 2

Es entzieht sich meiner Kenntnis, inwieweit die genannten Mitglieder der 0 7 aktiv in ihren Wohnorten in die Ereignisse um Ende April/ Beginn Mai 1945 eingegriffen haben und inwieweit diese vorher unter dem Naziterror zu leiden hatten.

Verschiedene Einzelberichte sind uns verloren gegangen und ich bitte zu verstehen, wenn verschiedene ehrenhafte Einsätze nicht erwähnt werden können. -

Es vereinigt die Genannten und die Ungenannten, dass sie alle uneigennützig einer guten vaterländischen Sache gedient haben und wenig oder viel für die Wiederherstellung der demokratischen Grundfreiheiten in Bayern beigetragen haben. -

Die Unterlagen der FAB - der 0 7 - zeigen, dass der Einsatz für die Wiederherstellung der menschlichen und nationalen Grundrechte von Personen bewusst und unter Opfer vollzogen wurde, die den verschiedensten Altersschichten und Berufen angehörten; der Arbeiter, der Angestellte, der Landwirt, der Arzt, der Rechtsanwalt, der Unternehmer, der Kaufmann, der Ingenieur, der Handwerker, der Künstler, der Beamte, waren in diesen Befreiungsaktionen beteiligt, nicht zu vergessen, die Frauen dieser Männer, die diese in ihrem Opfermut unterstützten, Verfolgte verpflegten und ihnen, oft unter grosser Gefahr Unterkunft gaben.-

Ihnen allen gebührt auch heute noch - in den Zeiten der "Fülle" und des "Wohlergehens" Dank und Anerkennung, auch wenn seit diesen Aktionen fast drei Jahrzehnte verfloßen sind.

gezeichnet:

*Franz Xaver Schneider, 15. August 1974*

Franz Xaver Schneider.

Bericht über meine Teilnahme an der F.A.B.-Aktion, insbesondere über meine Verhandlungen mit dem ehemaligen Polizeipräsidenten Hans Flesch.

Der letzte Münchener Polizeipräsident im 3. Reich, SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei Hans Flesch war mir persönlich gut bekannt, weil er in derselben Wohnung des Hauses Maximilianstr. 18, in der ich damals in Untermiete wohnte, 1 Zimmer innehatte, wo er gelegentlich übernachtete, wenn er aus dienstlichen Gründen München nicht verlassen konnte. (Seine Wohnung hatte er in Starnberg.)

Flesch wußte genau, daß ich weder Pg. noch Gliederungsangehöriger je gewesen war, sondern daß ich vielmehr als Gegner des Systems zu werten war. Trotzdem war er mir persönlich gegenüber stets tolerant und entgegenkommend. Dies im einzelnen zu erläutern, würde den Rahmen dieses Berichtes überschreiten.

Als im Winter 44/45 die Ereignisse sich überstürzten, kam auch Flesch nach und nach zu der klaren Überzeugung, daß es an der Zeit sei, dadanks mit dem Krieg Schluß zu machen, um den Rest von Deutschland von der Vernichtung zu bewahren. Die Absicht des Gauleiters Giesler, mit dem er auf schlechtem Fuß stand, die Stadt München unter allen Umständen zu verteidigen, bezeichnete er als Wahnsinn. Ich hatte seit längerem ihn in diesem Sinne zu beeinflussen versucht, bis er zu dieser allerdings verspäteten Einsicht gelangte.

Diese Auffassung des Präsidenten Flesch brachte ich sowohl Herrn Major Caracciola-Delbrück sowie Herrn Georg Weiss in München, Tengstr. 22 zur Kenntnis. Caracciola erklärte mir, daß er die Mitwirkung von Flesch bei der geplanten Putschaktion für sehr wertvoll halte, da dieser als Münchener Pol.Präsident und als örtlicher Luftschutzleiter über große Befugnisse verfüge. Er selbst könne mit ihm nicht verhandeln, weil er kurz vorher mit ihm einen privaten Zusammenstoß gehabt habe. Ich soll die Angelegenheit allein in die Hand nehmen und äußerste Vorsicht walten lassen; das Risiko sei sehr groß. Herr Weiss stellte die Verbindung mit Herrn Hauptmann Berngroß her und übermittelte mir dessen Auftrag, Flesch für die geplante Aktion zu gewinnen. Daß dies ein gefährliches Beginnen war, war mir klar. Im Falle der Ablehnung hätte Flesch nur gegen mich allein einschreiten können, die Aktion selbst wäre nicht gefährdet worden.

Ich hatte dann am 16. und am 18.4.45 in der Maximilianstr. 18 Gespräche mit Flesch, in denen ich ihn unter Beachtung aller Vor-

sichtsmaßnahmen (keine Nennung von Namen und präzisen Angaben von Örtlichkeiten usw.) allgemeine Mitteilung über den beabsichtigten Schlag machte. Ich ging davon aus, daß die Verteidigung von München, wie sie Gauleiter Giesler im Sinne habe, verhindert werden müsse, und legte ihm dar, daß ich ihm garantieren könne, daß im Falle seiner Teilnahme die Aktion gelingen müsse. Eine grundsätzliche Aussprache, die positiv verlief, hatten dann Flesch, Weiss und ich in meinem Fabrikbüro, Frundsbergstr. 23, am 25.4. nachmittags. Weiss ging dabei forsch ins Zeug und imponierte dem General offensichtlich durch sein Draufgängertum und seine Offenheit.

Am 27.4. nachmittags fand ebenfalls in meinem Büro eine Unterredung zwischen Präs. Flesch und Weiss statt, an der auch noch Herr Herbert Wissler teilnahm. Ebenso war mein Geschäftsfreund Hermann Schröder, München-Obermenzing, Richthofenstr. 4 zugegen. Flesch sagte, daß er mir vertraue, daß er aber unbedingt alle Einzelheiten mit dem Chef der Organisation besprechen wolle, da er die Gewissheit haben müsse, daß alles bis ins kleinste durchdacht und vorbereitet sei. Weiss erklärte sich bereit, den Chef Gerngroß herbeizuholen, Flesch wartete inzwischen in meinem Büro. Da Weiss lange nicht zurückkam, wurde Flesch etwas nervös und fragte mich, ob ich ihm eine Falle gestellt habe; sagte jedoch sofort wieder, daß er das von mir nicht annehme. Nach Ablauf von etwa 2 Stunden weiteren vergeblichen Wartens erklärte er mir, er könne jetzt aber wirklich nicht mehr länger bleiben, weil er dringend nach Starnberg müsse, er habe 2 Tage und 2 Nächte nicht mehr geschlafen, die Herren sollen mit dem Wagen sofort nachkommen. Unmittelbar nach seiner Abfahrt trafen die Herren Weiss und Stabsarzt Dr. Richard Lichtenberg ein, von dem sich Hauptmann Gerngroß vertreten ließ; sie führen nach Rücksprache mit mir sofort nach Starnberg weiter.

Gegen 22 Uhr kamen Dr. Lichtenberg und Weiss von der Unterredung mit Flesch zu mir in die Maximilianstr. und unterrichteten mich, daß Flesch endgültig entschlossen sei mitzumachen. Er würde nach Auslösung des Stichwortes im Rundfunk sofort zu mir nach München fahren, wo er von Dr. Lichtenberg und mir weitergeleitet werden würde. Weiss und Dr. Lichtenberg sagten mir, Flesch habe das Ehrenwort gegeben, daß er dafür sorgen wolle, daß bei der Polizei alles klappe; ausserdem habe er ihnen eine Reihe von sehr wichtigen Hinweisen und Fingerzeigen gegeben. Lichtenberg und Weiss führen in die Saar - bzw. in die Adolf-Hitlerkaserne weiter; ich selbst blieb mit dem Auftrag in der Maximilianstr., Flesch zu erwarten und ihn unter keinen Umständen wieder wegzulassen. Nachts um 2 Uhr kamen dann Lichtenberg und Dörner mit der Meldung, daß die Aktion plan-

mäßig verlaufe; wir warteten gemeinsam auf Plesch, der jedoch nicht kam.

Als wir dann von Plesch bis 8 Uhr früh keine Nachricht erhalten hatten, führen Dr. Lichtenberg und ich zur Erkundung in die Adolf Hitler-Kaserne. Dörrer blieb in der Maximilianstr. zurück. Die Adolf Hitler-Kaserne war bereits von einer E.b.V.-Volkssturmeinheit des Gauleiters besetzt, trotzdem führen wir durch die Wache, die passieren ließ, in die Kaserne, konnten aber Hauptmann Wacker, den wir hauptsächlich suchten, nicht antreffen. Es hieß, er sei verhaftet worden. Beim Verlassen der Kaserne wollten uns die beiden Posten festnehmen. Wir kamen nur dadurch frei, daß Dr. Lichtenberg, der in Uniform war und einen Sanitätswagen fuhr, erklärte, er müsse zu einer dringenden Operation ins Lazarett; während die beiden Posten überlegten, was sie tun sollten, gab er Gas, worauf die beiden nicht gefaßt waren, so dass die in ihrer Verblüffung vergaßen uns nachzuschießen. Wir hatten Waffen, Munition und F.A.B. - Armbinden im Wagen liegen.

Als wir in die Maximilianstr. zurückkamen, lief bereits die Gegenaktion des Gauleiters über den Laibacher Sender. Da wir keine Weisungen hatten, fuhr Dr. Lichtenberg nach Leoni, um dort zu sehen, ob etwas zu retten sei. Dörrer blieb zunächst bei mir. Etwa um 1/2 11 Uhr kam Hermann Schröder mit Hauptmann Kühn vom Fliegerhorst Schleissheim, um im Auftrag von Herrn Oberstleutnant Bartholomäus Schröder, des Horst- und Kampfabschnittskommandanten Schleissheim bzw. München-Nord die Lage zu erkunden. Mit Schröder hatte ich seit langem Verbindung. Er hatte mir zugesagt, bei der geplanten Aktion mit den ihm unterstellten Kräften mitzumachen. Oberstleutnant Schröder hatte auf das Rundfunkstichwort hin die ihm unterstellten Einheiten auf die F.A.B. verpflichtet und versucht in der Saarkaserne Weisungen zu erhalten, wie er seine Leute einsetzen sollte. Als ihm dies nicht gelang, schickte er Hauptmann Kühn zu mir, da er annahm, daß ich über die Lage unterrichtet sei. Ich riet Herrn Hauptmann Kühn, schnellstens zu seinem Kommandeur zurückzufahren und ihm in meinem Auftrag anzuraten, den Abschnitt München-Nord den Amerikanern zu übergeben und ihnen alle Unterlagen zu überlassen, die ihnen das Vorrücken auf München erleichtern könnten. Oberstleutnant Schröder fuhr noch am gleichen Tage in die amerikanische Kampflinie und übergab seinen Abschnitt.

Abschließend darf ich sagen, daß ich durchaus berechtigt war im Frühjahr 1945 an Plesch auf Grund seiner Gesinnungsänderung heranzutreten, um ihn zur Teilnahme an der F.A.B.-Aktion zu bewegen. Die Auskünfte die

er hauptsächlich Weiss und mir über die Verhältnisse innerhalb der Polizei sowie über Giesler und seine Umgebung, seine Bewachungsmannschaften, das Volkssturm - Batl. z.b.V., die Einrichtung des Gauleiter-Bunkers usw. machte, waren sehr wertvoll. Wenn diese unschätzbaren Unterlagen nicht entsprechend ausgewertet werden konnten, so war dies im Interesse der Sache sehr bedauerlich. Warum er auf das Stichwort hin nicht zur Aktion eintraf, ist heute noch nicht ganz geklärt. Wäre er gekommen, so hätte die Sache einen anderen Verlauf genommen. Verraten hat er uns jedenfalls nicht, sonst wäre keiner der in diesem Bericht genannten Kameraden heute noch am Leben. Daß der Gauleiter in der fraglichen Nacht nicht auf die Polizei, sondern <sup>nur</sup> auf seine z.b.V.-Volkssturmeinheiten zurückgreifen konnte, ist nur aus der Haltung von Fleisch zu erklären.

München 22, Maximilianstrasse 18/2,  
den 25.2.46.

*Carl Georg Wisheu*  
(Carl Georg Wisheu)

Die in diesem Berichte meines Freundes Wisheu geschilderten Umstände und Tatsachen sind mir bekannt.  
Ich bestätige eidensattlich deren Richtigkeit.

München, den 25.2.46,  
Briennerstr.12/1.

Meine Personalien: Dr.med.Richard Lichtenberg, Prakt.Arzt, geb.am 17.12.09 in Ludwigsburg (Württemberg), wohnhaft Leoni/Starnbergersee.

*Richard Lichtenberg*  
(Dr. Lichtenberg)

Bericht:BETREFF: Verhandlung mit SS-General Plesch.

Georg Weiss, geb. am 3.3.1911 in München, Mitglied der Münchner Untergrundbewegung, "07" hielt es für die Durchführung der weiteren Aktionen der "07" für notwendig, mit dem komm. Polizeipräsidenten, SS-General Plesch über die Nichteinsetzung der Polizei im Falle eines Putsches zu verhandeln.

Weiss stellte über einen Bekannten die Verbindung zu Plesch her und die erste Besprechung fand mit demselben am 25. April 1945 um 2 Uhr nachmittags in einem Büro in Nymphenburg statt.

Weiss klärte Plesch dahingehend auf, dass die "07" unter allen Umständen verhiadert wird, und wenn es notwendig werden sollte, mit Waffengewalt, dass München weiterhin unnütze Opfer für das Naziregime bringt. Er erklärte ihm, er soll sein Amt als komm. Polizeipräsident von München niederlegen und dies durch den Rundfunk bekanntgeben. Eine Einigung mit Plesch konnte bei dieser ersten Besprechung nicht erzielt werden, sodass am Donnerstag, den 26.4.45 am selben Platz eine zweite Besprechung stattfand.

Am diesen Tage erklärte sich Plesch bereit, die Polizei im Falle eines Putsches nicht einzusetzen. Am Ende dieser Besprechung wurde vereinbart, dass der endgültige Beschluss am Freitag, den 27.4.45 im Beisein des Hauptmann Gerngross und Georg Weiss gefasst werden sollte. Da Hauptmann Gerngross an diesen Tage verhiadert war, an der vorgesehenen Besprechung teilzunehmen erfolgte diese im Beisein von Herr Hauptmann-Stabsarzt Lichtenberg in Starnberg.

In dieser Besprechung wurde folgendes Ergebnis erzielt: Plesch wurde dahingehend unterrichtet, dass in der Freitag Nacht die Aktion der "07" mit der Dr. Gerngross-Gruppe einsetzen wird. Plesch erklärte sich ehrenwörtlich bereit eine Stunde nach erfolgtem Putsch sich zur Verfügung der Herren Lichtenberg und Weiss zu stellen und gleichzeitig der Polizei Anweisung zur Einstellung der Kampfhandlung gegen die Aufständebewegung zu geben.

Tatsächlich verhielt sich die Polizei bei der Aktion der Aufständebewegung passiv, weshalb Plesch die vorgesehene Verbindung zu Lichtenberg und Weiss nicht aufnehmen konnte, entzieht sich unserer Kenntnis.

München, den 7.5.1945

Bericht.

Nachdem der Sender Erding, der Bevölkerung Münchens und Bayerns bekanntgegeben hatte, dass die Aufstandsbewegung in Aktion getreten ist und dieser Sender durch verstärkte SS-Mannschaften wieder genommen wurde, entstand die grosse Gefahr, dass der Putsch niedergeschlagen wird.

Es war anzunehmen, dass die Führung der Amerikanischen 7. Armee, auf Grund der Giessler-Rundfunkrede annahm, dass in München die Aufstandsbewegung zu einem durchschlagenden Erfolg nicht gekommen ist und München daher weiterhin verteidigt wird. Es drohte aus diesem Grunde der verstärkte Einsatz der Amerikanischen Luftwaffe und eine schwere Artillerie-Beschussung der Stadt.

Weiss und Doerrler, Mitglieder der Zivilian Aktivistengruppe "07" versuchten die Lage zu retten. Sie hofften durch persönliche Beziehung zum Fliegerhorste Neubiberg von dort Verstärkung für die Störung des Gauleitersenders zu erhalten. Leider konnte die Verbindung dorthin nicht festgestellt werden.

Nach reiflicher Überlegung blieb zur Rettung der Lage nur ein Weg, die direkte Verbindung mit den Amerikanischen Truppen, quer durch die SS-Linien, aufzunehmen. Georg Weiss, Doerrler Roland und Weiss Georg, drei Aktivisten der "07" entschlossen sich daher einen Kraftwagen vom Standortlazarett München zu kapern und mit diesem Wagen die vorgesehene Aktion durchzuführen.

Über den weiteren Verlauf dieser Aktion verweisen wir auf den Bericht der 520 Th, CIC DETACHMENT, APO 444, U.S. Army.

München, den 7.5.1945

Gegenstand: Deutsche Zivilisten: ( es wird angenommen, dass die Papiere in Ordnung sind.)

Hoffmann Fritz  
Doerrler Roland  
Weiss Georg.

Betreff: CIC oder Military Government Detachment in Dachau.

- 1.) Drei Deutsche Zivilisten, Namen oben angeführt, hatten den Auftrag sich bei der nächsten amerikanischen Einheit in Dachau zur Verfügung zu stellen oder zur weiteren Verwendung des Military Government und oder CIC. Diese drei Männer besitzen einen Personenzug, weiss gestrichen mit rotem Kreuz an den Seiten und an der Spitze. Sie sind im Besitz einer Liste von Namen von SS und ähnlichen Leuten, welche früher in Dachau beschäftigt waren und sie werden diese Liste der CIC übergeben, oder irgend einer anderen amerikanischen Befehlsstelle in Dachau.
- 2.) Diese Männer gaben an, Mitglieder einer Münchner Untergrundbewegung zu sein, sie wurden übernommen durch Lt. Col. 18th Reg. 15 Inf. Div. ungefähr um 22 Uhr am 29. April 1945. Die oben genannten führen in einem Personenzug, weiss gestrichen mit rotem Kreuz an den Seiten und an der Spitze. Sie zeigten keinerlei Widerstand, vielmehr begrüssten sie die Gefangennahme. Sie waren nicht bewaffnet. Zwei der Männer, Georg Weiss und Roland Doerrler waren in Zivil gekleidet, der Dritte, Fritz Hoffmann trug Deutsche Uniform und eine Rot-Kreuz-Armbinde. Sie sagten, ihre Aufgabe wäre es, mit den Amerikanischen Streitkräften ausserhalb Münchens Fühlung aufzunehmen, betreffs Übergabe der Stadt. Sie legten Wert darauf festzulegen, dass keinerlei organisierte Truppen in München sind und Hoffmann, der Englisch spricht und als Anführer und Dolmetscher handelte, bot sich an, mit jedem Amerikanischen Soldaten direkt nach München zurück zu fahren um sich wieder zurück, um diese Aussage zu bestätigen und sie wollten gleichzeitig die beiden anderen Zivilisten als Geiseln zurücklassen.
- 3.) Diese Männer wurden ausführlich vernommen vom 18th und ein Plan entworfen, wonach ein besonders starker Vorausstrupp, wenn möglich bestehend aus 10 oder mehr Tanks mit Hoffmann nach München fahren würde. Dieser Vorausstrupp sollte dann einen Häuserblock besetzen, in dem die Partei ihren Hauptsitz hatte. Einige Männer sollten dann in diese Häuser eindringend und den Gauleiter, namens Giessler und den Parteiführer und Chef der Münchner Gestapo, genannt Hoffmann, festnehmen bzw. wenn nötig erschiessen. Nach Liquidierung dieser Nzi-Häuptlinge sollte dann die Hauptredienstation übernommen werden und der Bevölkerung mitgeteilt werden, dass die Stadt gefallen ist, mit der Aufforderung weisse Flaggen zu hissen. Zur selben Zeit wären dann unsere Hauptstreitkräfte in die Stadt eingedrungen. Dieser Plan wurde aber von den Zivilisten widersprochen, nachdem man ihnen mitgeteilt hatte, dass der Vorausstrupp nur aus 36 Männern Besatzung von zwei Panzern bestehen sollte. Die Zivilisten legten Wert auf die Feststellung, dass dies sicherlich ein genügend starker Trupp wäre und wollten in diesem Fall nicht dafür verantwortlich gemacht werden, wenn das Unternehmen misslingen würde.
- 4.) Die Zivilisten wurden dann zu obigem Hauptquartier gebracht, der Plan wurde noch einmal abgeändert in der Annahme, dass München so und so fallen würde und dass dieses Kommando nicht das bestehende Risiko verantworten könnte.

b.w.

- 5.) Hoffmann sagte aus, dass er ein Mitglied der Untergrundbewegung seit 1940 sei und dass diese Bewegung als "O7" in München bekannt sei. Sein Rang ist Lt. Col. Er sagte ferner aus, dass er in Verbindung stünde mit einer ähnlichen als "O5" in Wien bekannten Organisation. Der befehlende Offizier, ein Hauptmann Gerngross, sei das Haupt der Münchener Bewegung, es wird angenommen, dass er sich in den Händen nicht informierter Amerikanischer Truppen nahe München befindet, möglicherweise als Kriegsgefangener. Es wird angenommen, dass er die Stadt zur selben Zeit und zum selben Zweck verlassen hat.
- 6.) Am 30. April wurden zwei dieser Leute wieder an die Frontlinie dieser Einheit zurückgebracht zur besonderen Verwendung. Sie wurden genauestens bewacht und obwohl sie nichts ausserordentliches taten, waren ihre Dienste wertvoll.
- 7.) Diese Leute zeigten dem besten Willen und waren beäugt den Amerikanischen Truppen mit ihrer Ortskenntnis von München zu dienen. Ferner kann ihre Erfahrung mit der Partei, Gestapo etc. von Wert sein für höhere Befehlsstellen. Aus diesem Grund wurde ihnen dieser Brief ausgeschrieben mit der Botschaft, sich bei den betreffenden Truppen in Dachau zu melden.

Carl M. BEHM  
2nd. Lt. AUS.

1. März 46

Anlage z. Fragebogen der FAB.

Ich habe seit Jahren mit Herrn Karl Wisheu München, Maximilianstr. 18 im Sinne und im Rahmen der Widerstandsgruppe 07 gearbeitet. Seit Anfang 1941 standen wir in Verbindung mit Landesgerichtsdirektor Schröder damals Major im Luftgaukommando VII. Im März 1945 hat Herr Wisheu mit dem Münchner Polizeipräsident über die Abgabe von 3000 Polizeisoldaten für eine Unternehmung auf München verhandelt. Gemäss Vereinbarung mit Wisheu habe ich im Auftrag der 07 dem Oberstleutnant Schröder damals Horstkommandant in Schleissheim die Übernahme der zugesagten 3000 Mann angeboten zur Durchführung des Handstreiches auf München den er leiten sollte. Die Vorbereitungen für diese Unternehmung wurden von Obstlt. Schr. im Einvernehmen mit Wisheu und mir weitergegeben, die Aktion kam jedoch nicht zur weiteren Entwicklung weil die Polizeitruppen nicht gestellt werden konnten. Später nahm ich teil an Verhandlungen die Wisheu mit dem Münchner Polizeipräsidenten führte über dessen Mitwirkung bei dem bevorstehenden FAB-Futsch. Am Freitag den 27.4. fuhr ich auf eine mit vom Wisheu übermittelte Weisung mit Herrn Fries Brangäustr. 1 München zu Obstlt. Schr. nach Schleissheim um ihn über das bevorstehende FAB-Unternehmen zu unterrichten. Ich vereinbarte mit Obstlt. Schr. dass Fliegerhorst Schleissheim auf dem zu erwartenden Radioaufruf sofort eingesetzt werden sollte. Am 28.4. fuhr ich demgemäss um 6:2 Uhr morgens mit Herrn Fries nach Schleissheim. Dort hatte Obstlt. Schr. bereits die Offiziere und Soldaten und auch die Arbeiter für den Einsatz vorbe-

reitet. In seinem Auftrag fuhr ich mit Hauptmann Kühn nach München um dort die notwendige Verbindung mit der FAB-Leitung herzustellen und daneben Erkundigungen durchzuführen. Zunächst fuhr wir zum Stützpunkt Maximilianstr. 18 wo wir Herrn Roland Dörner trafen. Der dort erwartete Polizeipräsident München, war noch nicht eingetroffen wir fuhr daher zunächst zur Saarkaserne und als wir diese besetzt fanden zur sogenannten Adolf Hitler-Kas. die wir ebenfalls vom ZBV-Batt. des Volksturms besetzt war. Nun fuhr an wir zum Stützpunkt Tengstr. 21 dort trafen wir Herrn Gg. Weiss u. Herrn Fritz Hofmann sie konnten uns jedoch keine nähere Auskunft erteilen; Herr Weiss fuhr daher zum Stützpunkt Maximilianstr. zurück, dort erfuhren wir, dass das Unternehmen im Zusammenbruch stehe. Herr Wianau empfahl daher in Schleissheim die beschleunigte Übergabe des Abschnittes an die Amerikaner und jedenfalls dafür zu sorgen, dass Kämpfe vermieden werden. Auf dem Rückweg nach Schleissheim fuhr an der Wohnung des Herrn Fries vorbei wo wir erfuhren, dass die Ehefrau des Herrn Fries als Geisel festgesetzt worden war. In Schleissheim vereinbarte ich dann mit Obstdt. Schr. dass er gegen 15 Uhr versuchen sollte zu den Amerikanern zwecks Übergabe des Abschnittes zu stoßen weil um diese Zeit auch andere Beauftragte der FAB übergehen sollten. Am Nachmittag brachte ich mit meinem Wagen Herrn Fries mit Sohn in Crossbaldern in Sicherheit; fuhr dann nach Odenpöllach wo ich an die mir seit langer Zeit bekannten französischen Kriegsgefangenen Waffen ausgab zwecks Bekämpfung der in den Wäldern eingesetzten SS-Kommandos. Die Waffen hatte ich im Laufe der Zeit gegen Vermittlung eines Kameraden vom Heereszeugamt gesammelt.

Ich bestätige an Eidesstatt die Richtigkeit des vorstehenden Berichtes über die Teilnahme des Herrn Herrn. Schröder an der Vorbereitung und Durchführung des FAB-Unternehmens.

*Günther Hübner*  
*Karl Georg Hübner*

Barthol. SCHRÖDER

München, äussere Prinzreg.Str.17/b  
den 3.3.1946

Beilage zum Fragebogen der Freiheits-Aktion - Bayern.

Seit Ende 1940 arbeitete ich mit den Herrn Hermann Schröder, Obermenzing Richthofenstr. 4 und Karl Wisheu, München Maximilianstr. 18 zusammen mit antinazistischem und defaitistischem Ziel. Sie waren, wie sich später ergab, Verbindungsleute einer Widerstandsgruppe der "O 7". Im Juli 1944 wurde ich Horstkommandant von Schleissheim. Im Einvernehmen mit den gen. Herrn wurde der Horst zu einem kleinen antinazistischen Stützpunkt ausgebaut.

Als im Herbst 1944 im Hinterland Kampfabschnitte zur Verteidigung gegen die vorrückenden Alliierten eingeteilt wurden, bemühte ich mich gegen schwere Konkurrenz um die Stelle des Kampfkommandanten Schleissheim. Alleiniger Zweck dieser Bestrebungen war, den Nazis den Kampfabschnitt zu entreissen. Mit meiner Ernennung zum Kampfkommandanten Schleissheim im Herbst 44, war und blieb der Verteidigungsring Münchens durchbrochen; München stand von der Ingolstädter Strasse her zwischen Maisteig und Schleissheim für die Alliierten offen.

Im März 1945 plante ich zusammen mit 2 anderen Offizieren des Horstes (Major Lehr und Hptm. Kühn) ein Unternehmen in Verbindung mit den amerik. Streitkräften. Den in der Gegend von Crailsheim operierenden Amerikanern sollte der Vorschlag unterbreitet werden, nach Erreichen der Donau ein Luftlande - Unternehmen zur handstreichartigen Wegnahme Münchens durchzuführen, wobei der Fliegerhorst Schleissheim, soweit als möglich Vorbereitung und Sicherung des Landeunternehmens übernehmen sollte. Als Landeplatz war das weite Gelände bei Eching nördl. Schleissheim vorgesehen. Mittelsmann zu den Amerikanern sollte der Gutsbesitzer Karl Graf von Moy in Tagmersheim bei Nördlingen sein. Zu diesem Zweck fuhr Hptm. Kühn zweimal unter gefährlichen Umständen zu Graf Moy und unterbreitete ihm den Plan. Dieser war zur Durchführung des Auftrages bereit. Als Erkennungszeichen für einen allenfallsigen Unterhändler der Amerikaner war Graf Moy das Lichtbild des Terriers des Hptm. Kühn übergeben worden. Der Plan gelangte jedoch nicht zur Ausführung, die Gründe dafür sind mir unbekannt. Die Verbindungsleute der O7 waren von vornherein über das Unternehmen verständigt worden.

Kurz darauf wurde mir durch die Herrn Schröder und Wisheu die

Führung einer Aktion gegen München angeboten, wofür mir 3000 Polizeisoldaten zugeführt werden sollten. Ich übernahm den Auftrag und leitete die Vorbereitungen dazu ein. Das Unternehmen blieb jedoch stecken, weil der mit Wisheu in Verbindung stehende Polizeipräsident Münchens die Zuführung der Truppen nicht mehr durchführen konnte.

Die Herrn Schröder, Wisheu hatten mich am 27.4. von den bevorstehenden Unternehmen der FAB unterrichtet und mit mir vereinbart, daß der Fliegerhorst Schleissheim eingreifen sollte, sobald das Stichwort am Radio gegeben werde. Als daher am 28.4. in der Frühe der Aufruf der FAB bei dem der Fl.Horst Schl.heim erwähnt wurde, erfolgte, berief ich die Offiziere und Beamten des Horstes und verpflichtete sie mit Ehrenwort auf die Aktion. An die Arbeiter der Betriebshauptgruppe hielt ich eine entsprechende Ansprache und ließ an sie Waffen ausgeben. Die Soldaten des Horstes wurden gefechtsbereit gemacht und Sicherungsmaßnahmen getroffen. Hermann Schröder, der frühmorgens mit Herrn Fries, München Brangäustr., gekommen war, fuhr in meinem Auftrag mit Hptm. Kühn nach München, um die Verbindung mit der FAB herzustellen. Bei ihrer Rückkehr war die Aktion zusammengebrochen. Inzwischen habe ich an der Strassenkreuzung in Lohof alle aus Richtung Ingolstadt kommenden Kolonnen auf die Strasse nach Feldmoching ableiten lassen, um Verstärkung der SS-Truppen in der SS-Kaserne zu verhindern. Die SS fing nämlich dort alle vorüberziehenden Truppen ab und reichte sie in ihre Verbände ein. Da Schleissheim, eingekeilt zwischen SS Dachau (1200 Mann) und SS-Kaserne (ca 2000 Mann) und den vor Heimhausen stehenden Truppen der Armee Fürstlich, war eine selbständige Aktion nicht mehr möglich.

Nach dem Fehlschlag mußte ich meine in Unterschleissheim evakuierte Familie wegen drohender Sippenverhaftung ins Dachauer Moos bringen lassen, mit dem Erfolg, dass nach dem Einmarsch der Amerikaner meine verlassene Wohnung ausgeplündert wurde. Wie ich nach meiner Rückkehr aus Gefangenschaft erfuhr, soll die SS einen Preis auf meinen Kopf ausgesetzt haben.

Gem. Vereinbarung mit Hermann Schröder sollte ich am Nachmittag des 28.4. bis 15 Uhr zu den Amerikanern übergehen, weil zu diesem Zeitpunkt auch andere Beauftragte der FAB übergehen sollten. Da mir jedoch noch 300 Soldaten unter Führung eines Obersten, der früher

der allgemeinen SS angehörte, zugeführt wurden, um als Verstärkung im Kampf gegen die Amerikaner eingesetzt zu werden, verzögerte sich mein Abmarsch, denn ich konnte diese Truppe, die meinen ganzen Plan vereitelt hätte, erst spät abends wieder abschieben. Ich kam daher erst nach 22 Uhr zu den Amerikanern. Die Soldaten des Horstes waren instruiert, daß gegen die Amerikaner nicht gekämpft werden dürfe, obendrein hatten wir noch falsche Munition, die nicht zu den Waffen passte ausgegeben. Ich übergab den Amerikanern meinen Kampfabschnitt mit den Ortschaften Maisteig, Lohof, Unter- und Oberschleissheim, übergab ihnen die genau eingezeichneten Stellungspläne der Kampfzone München - Nord, erläuterte sie eingehend und bezeichnete ihnen Wege und Strassen, auf den sie am besten nach München vordringen könnten. Ich empfahl dringend, in meinen Abschnitt noch vor Mitternacht einzurücken, weil darnach SS meine Stellungen besetzen würde. Die Amerikaner rückten jedoch erst am nächsten Morgen vor und hatten so noch gegen den Widerstand einiger SS - Postierungen zu kämpfen. Auch mein späteres Angebot, in einem der vordersten Panzer die Amerikaner nach München zu führen wurde nicht angenommen. Ich wurde als Kriegsgefangener abgeführt, allerdings hat der Vernehmungs - Offizier meine Tätigkeit in einer Notiz, die ich abschriftlich vorlege, anerkannt.

Ich bekräftige an Eides Statt die Wahrhaftigkeit meines Berichtes.

(gez. S c h r ö d e r)

Schröder.

Arbeitsgemeinschaft O 7

München  
Leopoldstraße 4

Anspr. SSR. 1/III

Schröder

### Erklärung

Die Leitung der O 7 wurde auf den Herrn Landgerichtsdirektor, Herrn Bartholomäus Sch r ö d e r Anfang des Jahres 1941 aufmerksam. Die Mitglieder der Organisation, Hermann Sch r ö d e r und Karl W i e s h e u, hatten Ende 1940 mit Herrn B. Schröder, der damals Major im Stabe des Luftaufkommans VII war, Fühlung aufgenommen. Nach der Meinung unserer Kameraden Hermann Schröder und Wiesheu konnten wir im Falle eines ernsteren Unternehmens mit Herrn B. Schröder rechnen. Zunächst aber hatten wir in ihm eine Stütze, wenn es sich um Verzögerung von Feldabstellungen, längere Beurlaubung sowie Strafverfahren gegen Kameraden oder Gesinnungsfreunde unserer Kameraden handelte.

Im Herbst 1944, als die Verteidigung des Hinterlandes organisiert wurde, wurde Herr B. Schröder zum Kampfkommandanten des Abschnitts Schleissheim ernannt, was der Leitung der O 7 durch unsere Kameraden H. Schröder und Wiesheu mitgeteilt wurde. Ferner wurde der Leitung der O 7 mitgeteilt, dass wir mit Herrn B. Schröder rechnen könnten, und dass damit eine Lücke im Verteidigungsring Münchens gewährleistet sei. Im März 1945 liess uns Herr B. Schröder verständigen, dass er einen Hauptmann zu den Grafen Karl M o y, Dagersheim bei Würdlingen, entsandt habe und diesen veranlasst hätte, den Amerikanern den Vorschlag eines Luftlandeunternehmens in Eching bei Freising zum Zwecke der handstreichartigen Besetzung Münchens zu machen. Moy sollte mit den Amerikanern Verbindung aufnehmen und auf dies auch zugesagt. Ob die Verbindung mit den vorrückenden amerikanischen Truppen, die damals in der Gegend von Gräfelfing standen, tatsächlich hergestellt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis.

Unser Kamerad Wiesheu hatte mit dem seinerzeitigen Polizeipräsidenten, SS-Sturmführer F l e s c h, dem anscheinend in seiner Position schon seit längerer Zeit nicht wohl war, und der daher zu einer schwankenden Figur geworden war, Fühlung aufgenommen. Wiesheu war sogar so weit gegangen, dass er Wiesheu die Zu-

Führung von 3000 Polizeisoldaten für die gewaltsame Beseitigung der Festlegung abot. Nachdem uns Herr Wiesheu dies mitgeteilt hätte, liessen wir Herrn B. Schröder durch Herrn H. Schröder die Bitte überbringen, die Leitung des Unternehmens zu übernehmen, wozu sich Herr B. Schröder auch bereit erklärte. Plasch konnte sich aber zur Durchführung seines Angebotes nicht durchbringen. Erst in den späteren Verhandlungen mit anderen O 7-Kameraden verpflichtete er sich dazu, im Falle eines Aufstandes die Polizei nicht einzusetzen, welche Vereinbarung er auch tatsächlich einhielt. Kurz vor dem Putsch wurde zwischen der O 7 und Dr. G e r n g z o e s eine Zusammenarbeit vereinbart. Es wurde daher in der O 7 die Parole ausgegeben, dass die gesamte Aktion unter der Bezeichnung "Freiheitsaktion Bayern" laufen solle. Im gleichen Sinne wurde auch Herr B. Schröder verständigt, der daraufhin am Morgen des 28.4.45 seine Offiziere, Beamten und Arbeiter des Horstes auf die "Freiheitsaktion Bayern (FAB)" verpflichtete. Die Verbindung der O 7 wurde über Herrn Wiesheu zu dem Mitglied des Aktionsausschusses, Georg W e i s s e , hergestellt. Der Einsatz der Leute des Herrn B. Schröder wurde aber durch den vorzeitigen Zusammenbruch der Aktion der FAB. unmöglich. Herr B. Schröder verhinderte aber durch selbständige Massnahmen den Zuzug von zurückgehenden Truppen zu den SS- und Naziverbänden. Nach dem Zusammenbruch der Corngras-Aktion führen einige O 7-Kameraden, darunter W e i s s e (M a r k o f m a n n , durch die SS-Linien aus nächster amerikanischer Truppenstab, um diesen über die Situation in München - unter Ausschüttung des ihnen zur Verfügung stehenden Materials - zu unterrichten. Dagegen wurde auch Herr B. Schröder beauftragt, das ihm zur Verfügung stehende Material auf dem gleichen Wege den Amerikanern zur Verfügung zu stellen. Herr B. Schröder führte diesen Auftrag auch persönlich aus und überreichte den Amerikanern die gestellten Stellungsläne des Abschnitts München-Schleissheim.

Auf die näheren Erklärungen der Kameraden Wiesheu und Schröder gehen wir Bezug.



Leiter der ehem. antinationalsozialistischen Kampforganisation O 7

Institut für

*Bericht über meine Tätigkeit als Polizeikommissar.*

Als es am 30. April klar war, dass die Amerikaner im Laufe dieses oder spätestens nächsten Tages in München sein würden, trafen die Mitglieder der O7 alle Vorbereitungen zu den vorgesehenen Aktionen, über die an anderem Ort bereits berichtet wurde. Bei den Fahrten durch die verschiedenen Stadtteile hatten wir festgestellt, dass nirgends etwas von Polizei zu sehen war. Da die O7 bei dem Aufstand am 27.4. ein Abkommen mit dem Polizeipräsidenten Flesch getroffen hatte, wonach die Polizei nichts gegen die Freiheitsbewegung unternehmen würde, nahmen wir an, dass auch jetzt die Polizei Befehl hatte sich zurück zu halten. Das Polizeipräsidium war geschlossen. Auf telephonischen Anruf meldete sich dort die Vermittlung und erklärte, dass ausser den Beamten in der Vermittlung das Polizeipräsidium leer sei. Auch in den verschiedenen Ministerien meldete sich niemand mehr. ~~Es war klar, dass von deutscher Seite keine Befehlsgewalt mehr da war, umso grösser war die Gefahr, dass diese Situation von Seiten der Nazi genutzt würde.~~ Die Polizei verfügt über verhältnismässig gute Bewaffnung und hätte sich leicht zum Widerstand gegen die amerikanischen Truppen organisieren lassen.

Auf meinen Vorschlag hin, beschlossen die anwesenden Mitglieder der O7 sich in den Besitz der Polizeigewalt zu setzen und auf diese Weise die Polizei als mögliche Widerstandskraft auszuschliessen. Mir wurde als Prokurator das Polizeikommissariat übertragen. Es wurde sofort ein Flugblatt aufgesetzt, das noch am Abend in Druck gegeben wurde und sofort verteilt werden sollte. Ich gab den Mitgliedern der O7 Anweisung, dass sie der bayerischen Hilfspolizei angehörten und setzte verschiedene Kameraden draussen an. So z.B. einige zum Schutz des Zentralministeriums um dort die Waffen sicher zu stellen, die dann den Amerikanern übergeben wurden. Andere hatten dafür Sorge zu tragen, dass die Sendeanlage nicht beschädigt wurde, und Plünderungen zu verhüten.

Durch Telefon teilte ich den verschiedenen Polizeiunterabschnitten mit, dass sich eine bayerische Freiheitsbewegung gebildet hätte und mich als Polizeikommissar eingesetzt habe. Im Unterabschnitt "Süd" war allerdings nur noch ein Beamter, der mir mitteilte, dass der Kommandeur alle Beamten nach Hause geschickt habe und dass ebenfalls in den dazu gehörigen Revieren niemand mehr Dienst tue. Den anderen Abschnitten gab ich den Befehl die Waffen zu sammeln und den amerikanischen Truppen abzuliefern. Als sich herausstellte dass die amerikanischen Soldaten die Uniform der deutschen Polizei nicht kannten und diese für Angehörige der Wehrmacht hielten, liess ich durchgeben, dass die Beamten sich Zivil besorgen sollten und in Zivil weiter Dienst tun. Ich hoffte auf diese Weise die Polizei zum Schutz lebenswichtiger Betriebe und Lebensmittellager einsetzen zu können. So liess ich den Bürgerbräukeller, die Fabrik "München" und ähnliche Stellen durch Polizei besetzen. Leider waren diese Versuche die

wichtigen Läger der Verwaltung zu erhalten erfolglos, da die Polizei ohne Waffen keine Autorität hatte und sich teilweise nicht durchsetzen konnte. Als gar Gefahr bestand, dass die Beamten in Konflikt mit amerikanischen Soldaten gerieten, musste ich die Polizei wieder zurück ziehen lassen. Hauptmann Wiedemann war es besonders, der in dieser Nacht seinen Post voll ausfüllte. Er stellte sich rückhaltlos uns zur Verfügung und hielt mich durch Anrufe über Vorkommnisse in seinem Unterabschnitt auf dem Laufenden. Auch Major Pfründer versprach sich an die gegebenen Befehle zu halten.

Inzwischen hatte ich erfahren, dass amerikanische Offiziere im Rathaus eingezogen waren. Um mir Klarheit zu verschaffen inwiefern die amerikanischen Truppen die Verpflichtung der Polizei unter der deutschen Bevölkerung für Ordnung zu sorgen, aufrecht hielten, versuchte ich am Spätabend die amerikanischen Offiziere im Rathaus anzusprechen. Nach vielen Schwierigkeiten und Dank der Hilfe der dort Dienst tuenden Beamten gelang es mir schliesslich einen Dolmetscher zu sprechen, der meine Wünsche den amerikanischen Offizieren vorbrag. Ich erfuhr dann, dass sich zunächst nichts machen liess und ich das Eintreffen der amerikanischen Behörden am andern Tag abwarten sollte. In der Nacht teilte mir Hauptmann Wiedemann mit, dass Russen und Polen in angetrunkenem Zustand die Wachen der Fabrik "München" Rosenheimerstr. überwältigt und sich in den Besitz der Fabrik gesetzt hätten. Da in dieser Fabrik Dynamit und Sprengstoffe hergestellt wurden, war die Gefahr dass schlimmes Unheil entstehen konnte zu gross. Deshalb rief ich wieder das Rathaus an. Die Offiziere dort wollten dann veranlassen, dass die Fabrik durch amerikanische Soldaten besetzt würde. Weiter konnte ich nicht unternehmen, da das Betreten der Strassen in der Dunkelheit verboten war.

Die gedruckten Flugblätter liess ich in den frühen Morgenstunden durch Auswerfen in den Strassen verteilen. Da aus allen Teilen der Stadt Plünderungen durch die deutsche Bevölkerung gemeldet wurden, wollte ich auf diese Weise die Bevölkerung beruhigen und darauf hinweisen, dass auch deutscherseits eine neue Ordnungsmacht bestesse.

Ich begab mich dann zum Rathaus und versuchte mit den amerikanischen Behörden Fühlung zu bekommen, wurde allerdings erst gegen Mittag vorgelassen. Dort erklärte ich aus welchen Gründen ich zum Polizeikommissar ernannt worden sei und dass ich hiermit meine Aufgabe als erledigt betrachte. Mir wurde gesagt, dass die weitere Verbreitung des Flugblattes nicht erwünscht sei und ich keine Plakate anbringen lassen dürfe. Dies wurde daraufhin auch sofort eingestellt. Die ausgegebenen Ausweise habe ich wieder eingezogen und die Hilfpolizei aufgelöst.

Walter Weismann

# E. Weißmann

## Hotel- und Wirtschafts-Einrichtungen

Postscheck-Konto: München 33788

Bankkonto:

Spar- und Girokasse München

Zweigstelle 6, Konto-Nr. 20729



# München 15

Paul-Heyse-Straße 27

Fernspreche Fernruf 73936

MÜNCHEN, den 1.3.1946

Titl.

Arbeitsgemeinschaft 07

München

Angspringerstraße 1/III

Anbei gebe ich meine Tätigkeit gegen das Dritte Reich bekannt!

- bis des 07*
- 1.) von 1933 bis 1938 Zusammenarbeit mit einem Juden und Unterstützung weiterer Juden sowie Halbjuden.
  - 2.) Beschäftigung von 2 Juden trotz Verbot der Nazis, was größeren Verlust meiner Fa. hatte.
  - 3.) Gemeinschaftliches Abhören in meinen Wohnräumen von Auslandsende.
  - 4.) Verbreitung von Auslandsnachrichten, Beschimpfung der N.S.D.A.P. u. SS in öffentlichen Lokalen (folge Verhaftung u. Verwahrung nach Dachau).
  - 5.) Wurstverteilung an Franzosen, Polen u. Russen trotz schwerer Androhung von Strafe, sowie weitere Unterstützungen, an Juden mit Lebensmitteln und Kleider.
  - 6.) Schlägereien mit P.g. wobei ich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen musste, und Gerichtliche Hilfe aussichtslos waren.
  - 7.) von 1941-45 Zersetzung in der Wehrmacht, Sabotage jeglicher Art, wesshalb von Vorgesetzten als Politisch unzuverlässig erklärt.

Zeugen!

Franz Kellermann München Gaststätte Deutsches Eck Schwandlauerstr.  
 Wilhelm Löffelmaier Hotel-Paul-Heyse München Paul-Heysestrasse  
 Max Oppenheimer (Jude) Feldmoching  
 Hugo Denicke München Luxenburgerstrasse 1

E. Weissmann *[Signature]*

München, Paul-Heysestr. 29-31 Rgb.

Glas, Porzellan, Emaille, Steingut  
Hotel- u. Wirtschafts-Einrichtungen

bei der A.A.B. Wehrmacht Aktion Bayern 17.

Seit Juni 1943 bin ich zum Wehrdienst eingezogen worden, als Schütze, war ich dem Res. Laz. I zugeteilt. Nachdem ich bei der verschießenen-Abteilung Dienst gemacht habe, wurde ich im vorigen Jahr der Wehrkammer zugeteilt. Ich war stets ein grosser Gegner der Nazi-Herrschaft und habe mich deshalb entschlossen alles Mögliche zu tun, um ein baldiges Ende des Krieges herbei zu führen.

Mit einigen Kameraden habe ich laufend grössere Mengen an Gewehren, Maschinengewehren, Handgranaten u. Munition in ein von uns selbst gebautes Loch versteckt. Verbindung mit irgend einer Organisation hatte ich noch nicht, ich war mir aber sicher das einmal der Tag kommt wo ich diese Waffen brauchen werde. Endlich habe ich durch Herrn Weiss München Tegstr. 21 Wohnung bekommen zu der A.A.B. 07 da gab es für mich keine Gefahr mehr den ich wusste, dass die Zeit gekommen ist, wo angefasst werden muss. Nach einigen Tagen schon habe ich Hptm. Gerngross meine gesamten Waffen zur Verfügung gestellt, ich habe falsche Buchungen vorgenommen damit es nicht so rasch auffällt, die Waffen wurden dann während der Dienstzeit von Gerngross Leuten abgeholt. Um nur ein Bild von der Gefährlichkeit des Unternehmens Einblick zu geben, führe ich die von mir beschafften Waffen auf.

- 150 Gewehre
- 15 Maschinengewehre
- 20 Pistolen
- 100 000 Schuss Infanterie-Munition
- 500 Verbandspäckchen

Am 28. April 45 habe ich mich bei Herrn Weiss in der Wohnung zur Verfügung gestellt um bei der Aktion tätig zu sein, mir oblag die Aufgabe Weiss zu unterstützen. Weiss gab mir den Auftrag einen Sanitätswagen aus dem Laz. zu beschaffen. Nachdem Giesler wieder die Oberhand bekommen hatte, haben sich die meisten Gerngross Leute zurück gezogen, so dass wir mit den wenigsten noch Verbindung hatten. Weiss fasste mit Hoffmann u. Dörner den Entschluss zu den Amerikanern zu fahren, um die Stadt München vor grössere Schäden u. Opfern zu verschonen.

Am 29. April hielt ich mich in der Stadt auf, um die weiteren Operationen der Wehrmacht u. der SS zu verfolgen, ich habe mich immer auf dem Weg von da heren gemacht, habe ihnen das sinnlose Niedersteigen klar gemacht, und ihnen mitgeteilt, das die Stadt bereits eingeschlossen ist, sie sollen sich noch genau so, wie Giesler als den Staub machen. Zwei 17-jährige SS kamen mir in der Maximilianstr. entgegen, den beiden habe ich den Vorschlag gemacht, wenn sie mir ihre Waffen abgeben, werde ich ihnen von mir Zivilkleider geben, ich konnte diese Goldenen Hosenweber, in welchen ich sie beide erwischt ich in Leute das Geschicks Informationen, das 6 bei der Gerngross Leute gefangen genommen wurden von der SS, die bei der Besetzung des Senders dabei waren.

Der Besatzungsleiter immer näher ran, habe ich mich zum Kriegslager in der Stadt die Ankunft der ersten Panzer zu erwarten, das ich auf dem Weg nach die ersten Panzer der Amerikaner befehl mit einigen Offizieren, ich sollte zu ihnen, dort traf ich mit vier Panzer ein. Ich war der A.A.B. zusammen, wir sprachen mit den Offizieren, dass wir die Stadt übergeben werden, drei Panzer kamen zu dem Lager, wir wurden dann zu dem Generalstab mit den Offizieren zu nicht ins Lager, dort haben wir die Stadt übergeben zu werden, da wir der A.A.B. Hptm. Gerngross eingeworfen, wir sollen sofort ins Lager verführt.

Nicht unerwähnt sollte ich machen, dass ich während meiner Tätigkeit  
in Aschrott auch bei Leitz, die vom Fronteinsatz standen, in  
die USA vertrieben wurde, teils durch gescheiterte Verträge mit I.C.C.  
Mir war es aber daran gelegen, gegen die Registrierung dagegen zu  
arbeiten.

Aber meinen Beruf gab ich folgendes an. Bin 38 Jahre, habe eine  
Leitlinie in der Herstellung u. Herstellung von Chem. Produkten, die  
bereits liegt still, da keine Waren vorhanden sind.

Hans P. Müller

Institut für Zeitgeschichte

Hans Brocksieper, München 23, Parsivalstr. 43

Bin am 15.4.1915. in Konstantinopel als der Sohn des Reichsdeutschen Dipl. Ingenieur Fritz Brocksieper geboren und kam 1919, infolge Ausweisung aller Deutschen, nach München. Mein Vater starb 1921 an einer im Kriege erlittenen Verletzung, unser gesamtes Vermögen im Werte von über 1 Million war konfisziert worden.

Nach Absolvierung der Oberrealschule war ich erst in der Textil- und Bekleidungsbranche tätig und sattelte dann in die Autobranche um. Bin Mischling 2 Grades und gehörte weder der Partei noch einer ihrer Gliederungen an. Am 15. 11. 38. wurde ich zur Wehrmacht eingezogen und machte als Angehöriger eines Sturmbattalions die Feldzüge in Polen, Holland, Belgien, Frankreich und Russland mit.

Meinen Anschluss an die O 7 fand ich, nachdem ich wegen Fleckfiebererkrankung von der Front zurückkehrte, im Januar dieses Jahres und war froh mich mit dem Einsatz meines Lebens an der Bekämpfung des Nazismus beteiligen zu können. Da ich beim Ersatzheer als Hauptfeldwebel Dienst machte, war es mir, unter rücksichtsloser Ausnützung meiner Dienststellung, möglich der Organisation wertvolle Dienste zu leisten indem ich Waffen, Munition, Dienstreiseausweise sowie Marschbefehle für unsere Mitglieder besorgte, ausserdem für die sofortige Weiterleitung sämtlicher mit bekannt gewordenen Geheimbefehle Sorge trug und ergangene Sprengbefehle, Fahndungsmeldungen sowie Feldabstellungen von K V Mannschaften nach Kräften sabotierte und verzögerte. Trotzdem es mir ohne weiteres möglich gewesen wäre zu dementieren, hielt ich bis zur letzten Minute in meiner Stellung aus um der Sache besser dienen zu können und hatte stündlich die Gefahr der Aufdeckung meiner Tüchtigkeit oder der alarmmassigen Abstellung vor Augen. Mein Kommandeur sowie ein Grossteil der Offiziere meines Battalions waren Blutordensträger oder mindestens alte Fg.

Als der illegal lebende Leiter unserer Organisation, Franz Schneider,<sup>26/8-4-1936</sup>66  
unglücklicherweise verhaftet wurde, stellte sich unser Kamerad  
Peter Göttgens an die Spitze unserer Gruppe und bat meinen Freund  
Fritz Hofmann und mich ihn bei der Führung derselben behilflich zu sein.  
Durch unsere Arbeit wurde Göttgens wesentlich entlastet und konnte sich  
der Organisierung der zahlreichen zu uns gestoesenen Landgemeinden  
widmen.

3 Tage vor der Auslösung des Aufstandes in München suchte die Militär-  
gruppe des Herrn Dr. Gerngross Anschluss an uns, die diesbezüglichen  
Besprechungen fanden in Hofmanns und meinem Quartier statt, wurden von  
Hofmann und mir geführt und ergeben, um einen besseren Erfolg zu Gewähr  
leisten die Vereinbarung der Zusammenarbeit und des gemeinsamen Losschla-  
gens beider Gruppen. Peter Göttgens begab sich von diesem Zeitpunkt an  
als ständigen Verbindungsmann zu Gerngross in die Kaserne, ebenso wurde  
Fritz Hofmann als San. Feldwebel eingekleidet und mit einem Soldbuch  
versehen, um ihm, der auch illegal lebte ein besseres Leben in der  
Öffentlichkeit zu ermöglichen.

Am 29.4. kam telef. das Stichwort zum Losschlagen durch. Hofmann war  
gerade abwesend um mit einem LKW, bei Mitarbeit des Kameraden Hans Hales  
und des Kraftfahrers Otto Lenz, mit gefälschten Papieren im Fliegerhorst  
Neubiberg einige Hundert Liter Benzin für die Organisation zu fassen.  
Alle 3 trugen zu diesem Zwecke Wehrmachtsuniformen. Hofmann erregte im  
Fliegerhorst Verdacht und wurde verhaftet, konnte sich jedoch mit Hilfe  
von Hales und Lenz wieder befreien und sein Vorhaben erfolgreich durch-  
führen. Währendem dies geschah, sammelte ich, dem Stichwort zufolge,  
unsere Gruppe, bestehend aus Hans Schrey, Jr. Laub, Kurt Neustadt,  
Emil Neustadt, Karl Grötzingen, und Geller, munitionierte sie und sandte  
Schrey und Laub zur Arklamierung <sup>die Landgemeinden.</sup> weiterer Gruppen als Kelder weg.  
Göttgens arklamerte <sup>per Rad</sup>

Um 1/2 8 Uhr nachts kamen Hofmann, Weiss und Lenz mitzuzurück, welches wir sofort seinem Zwecke zuführten, Daraufhin saßen wir Alle auf den LKW auf und begaben uns zur Saarkaserne, den Quartier der Gruppe Gerngross. Nach Rücksprache mit den dortigen Befehlshaber, Oberfähnrich Liebel, führen wir in die Adolf Hitler Kaserne, um zur Vervollständigung der Ausrüstung sowohl unserer als auch Gerngross Leute Waffen und Munition zu holen, was uns auch gelang. Wir erbeuteten 24 Panzerfäuste, einige Hundert Kilo Sprengstoff, 15 Kisten Handgranaten und mehr als 50 000 Schuss Munition. Wir waren in Wehrmachtuniformen. Als wir nach Rückkehr zur Saarkaserne feststellen mussten, dass die Besatzung in einer Stärke von 22 Mann von einem Volksturmabteilung überwältigt worden war, kehrten wir um und führen zum Rathaus. Hoffmann ging alleine in Richtung Münchner Neuseite Nachrichten, ich drang mit den Kameraden Schrey, Göttgens, Galler, Weiss und Lenz ins Rathaus ein und erzwang mit vergebaltener Pistole die Schliessung desselben. Ebenso erzwang ich die Gestellung eines PKW, mit dem sich Göttgens zum VB begab um die Inbesitznahme desselben durch unsere Leute zu leiten. Anschliessend vereinigten wir uns mit der Gruppe Gerngross, welche die Besetzung der M.W.N. gegen Widerstand herangeführter SS Leute durchführte. Wir verteilten daraufhin die Waffen und Munition an die Mannschaften, liessen dieselben auf den LKW und Anhänger aufsitzen und führen zum Erdinger-Sender, der mittlerweile in Besitz der PAE war um die dortige Gruppe zu verstärken, die inzwischen von Gauleitertruppen angegriffen wurde. Wir wurden dort überwältigt, konnten jedoch entfliehen und versteckten uns in verschiedenen Ausweichquartieren. Göttgens hielt die Verbindung zwischen den einzelnen Gruppen aufrecht und bereitete mit den Kameraden Schrey und Weissmann ein Flugblatt an die Münchner Bevölkerung vor, welches am Tag darauf zur Verteilung kam. Fritz Hofmann, Georg Weiss und Roland Dörrer stiessen am selben Abend mit einem gekaperten PKW durch die eigenen Linien zu den sich der Stadt nähernden Panzerpitzen durch und erreichten dieselben mit mehreren Einschüssen im Wagen.

Es marschierte nach Schleissheim um die amerik. Infanteriespitzes an die Stadt heranzuführen und konnte die Verbindung mit denselben in Höhe der Schleissheimer Unterführung herstellen und somit zur Umgehung einzelner Verteidigungsstellungen beitragen.

Göttgens sammelte den Rest unserer Leute in der Wohnung von Georg Weiss, Tengstr. 21 und verhinderte mit ihnen durch Waffengewalt die Plünderung von Geschäften und Wohnungen des Bezirks Schwabing.

Hofmann, Weiss und Böttger waren bis ins amerik. Hauptquartier gekommen und erreichten, durch die Darstellung der Sachlage ein schnelleres Vorgehen der amerik. Truppen und verhinderten schweren Artilleriebeschuss, sowie den Einsatz von Fliegern auf die ohnehin schon stark zerstörte Stadt.

Nach dem Einrücken der amerik. Truppen in München nahmen wir in der Wohnung von Georg Weiss die Verbindung mit der C I C auf, bei welcher ich bis zum heutigen Tage unentgeltlich als Dolmetscher arbeite.

Wir alle, die wir uns aus allen Berufsklassen rekrutieren, haben den Willen und das Bestreben uns voll und mit unserer ganzen Arbeitskraft der Bayr. Wirtschaft zur Verfügung zu stellen, um einen raschen und gründlichen Wiederaufbau des gesamten Geschäftslebens mit zu ermöglichen und als freie schaffende, unseren Können und unserer Neigung gewiss an dem Wiederaufbau einer gesicherten Existenz denken zu können, denn wir alle haben jahrelang die denkbar schwersten finanziellen sowie moralischen Belastungen auf uns genommen um unserer Idee zu dienen und unseren zahlreichen, illegal lebenden Mitkämpfern ein weiteres Durchhalten zu ermöglichen.

Ich, Hans Armin Schrey, geb. am 19.1.1914, derzeit Wohnhaft in München, Pflanzstr. 1/0, gebe folgenden Bericht über meine Tätigkeit im Rahmen der O 7:

Mit Franz Schneider, dem Chef der O 7, kam ich bereits 1943 in Sommer in Verbindung. Da wir uns weltanschaulich verstanden, wurde ich von Schneider sehr bald mit seinen Absichten vertraut gemacht und gewann auf diese Weise Anschluss an die illegale Organisation O 7, deren Zielsetzung es war, den Nationalsozialismus als Untergrundbewegung in jeglicher Weise zu bekämpfen.

Als ich im Jahre 1944 auf Grund meiner jüdischen Abstammung zur Sofortbereitschaft der Stadtverwaltung München notdienstverpflichtet wurde, waren mir die ersten Möglichkeiten für meine spätere aktive Tätigkeit in der O 7 geboten. Langsam sondierte ich in den Mannschaftskreisen der Sofortbereitschaft und fand neben meinem damaligen Chef, Rechtsanwalt i.R. Dr. Erica Gwinner eine Reihe weiterer Kameraden, die auf Grund ihrer ideellen Einstellung als unbedingte Gegner des Nazi-Systems angesehen werden konnten. Diese Leute gedachte ich zum gegebenen Zeitpunkt der O 7 als aktive Mitglieder zuzuführen. In St. Heinrich bei St. Augustin und in Beekhusen bei Marneu fand ich vertrauenswürdige Kameraden, die ich in die Aufgaben der O 7 hinsichtlich späterer Beseitigung der Nazis einweisen konnte.

Im Oktober 1944 wurde ich auf Veranlassung der Gestapo mit anderen Kameraden als Sonderdienstverpflichteter zum Arbeitseinsatz in ein getarntes Konzentrationslager im Rahmen der O.P. nach Thüringen verschickt. Dort versuchte ich die reaktionären Kreise unter den jüdischen Häftlingen durch einen großangelegten Plan zur Flucht zu bewegen um in München wieder in Form von illegaler Mitarbeit der O 7 wertvolle aktive Kräfte zuzuführen. Der gemeinsame Fluchtplan konnte infolge örtlicher Maßnahmen nicht durchgeführt werden, sodass ich am 24.1.1945 wieder nach München zurückkehrte um später meine Kameraden nachzuholen.

In München war mittlerweile die Tätigkeit der O 7 eine umfassendere geworden. Das Nazi-System spielte seine letzten Kräfte aus. Da ich mir vor der Verschickung nach Thüringen aus dem Bestand meiner ehemaligen Dienststelle die nötigen Papiere mit Stempel und Dienstsiegel verschafft hatte, war mir die Möglichkeit gegeben, mit gefälschten Urlebensscheinen Reisegeheimnissen bei der Reisebahn zu erlangen, die ich mit meinen Kameraden nach einem vorhergehenden Besuch und Besprechung in Weimar an durch einen Kurier zueinander konnte. Da ich auch ein anderes Arbeitslager bei Weitz in Thüringen besucht hatte um mit den dortigen jüdischen Häftlingen, sozusagen, verschickte ich einen Teil dieser Leute auf dieselbe Weise mit Reisegeheimnissen um ihnen die Flucht aus dem Lager zu ermöglichen. Leider kamen nur zwei Kameraden, Dr. Georg Laub und Peter Kratzer, die dann auch beim aktiven Einsatz beteiligt waren.

Um andererseits die immer mehr auftretenden illegalen Kameraden, die von der Wehrmacht desertiert waren, zu verkösten und um einen Vorrat an Lebensmittel zu schaffen, nahm ich die Verbindung mit einem Kameraden auf, der in Weimar dienstlich verpflichtet war. Durch falsche Papiere gelang es mir, jeder Monat für mehr als 100 Personen Lebensmittel für auswärtige Zivilarbeiter zu erlangen, die dann in Weimarlager Häftlingen als Mitarbeiter in Einzelhandelsgeschäften im Vorkriegsbetrieb eingesetzt wurden und unserer Kameraden zugeführt werden konnten, die auch, der Organisation selbst unbekannt, zum größten Teil versteckt halten konnten, um der Gefahr der Entdeckung zu entgehen. Die mir später zugeführt wurde, der auch wieder nur ein Aufbruch der Gestapo Arbeitsgemeinschaft vorüber. Ich fühlte mich jedoch vollkommen sicher, nicht zuletzt durch die Unterbringung einzelner Kameraden in der Gestapo.

Das erste Vierteljahr 1945 war mit vielen Besprechungen bei denen meistens neue Kameraden auftauchten, die mit der 0 7 vertraut gemacht wurden. Ich möchte nicht versäumen, auf viele Freunde unserer Organisation hinzuweisen, die mir und anderen desertierten Kameraden Unterschlupf und Verpflegung boten: Frank und Ursula von Helmcrone und Marianne Maas, in deren Wohnung viele Sitzungen stattfanden, wo von 8 Kameraden mindestens 6 Deserteure waren. Frau Lotte Weib, die, selbst ausgebombt, mir Unterschlupf gewährte; Frau Kühnler und Fred Tiller, die zum Tode durch das Sondergericht verurteilte Kameraden verbergen halfen und viele andere, die und in finanzieller Hinsicht auf das Beste unterstützten.

Mittlerweile war ich zur aktiven Gruppe Fritz Hoffmann gestoen, mit der auch der Einsatz am 30.4.1945 erfolgen sollte. In der Nacht waren wir alarmiert worden und Peter Göttings brachte uns die Nachricht vom Start der Revolte in München. Es war leider keine Zeit mehr, die vielen anderen Kameraden zu verständigen, die ihre Teilnahme zugesichert hatten. Die Gruppe Hoffmann startete von der Saarkaserne aus in einem LKW und hob in der Adolf-Hitler-Kaserne ein Waffenlager aus. Dann ging es in Krongeräben zum Rathaus, woselbst unserer Organisation angeschlossene Beamte bereits die Besetzung vorgenommen hatten. In den M.F.V. stießen wir auf einen Teil der Gruppe Gerngross, die mit den ausgehobenen Waffen versehen wurden.

Mittlerweile waren amerikanische Truppen an die Stadtgrenze Münchens herangerückt. In weiterer Umkreis meiner Wohnung warnte ich die Hausgemeinschaften vor jedem bewaffneten Widerstand gegen die einrückenden Truppen und drohte im Falle eines Widerstandes mit Erschießen der Beteiligten. In der Nacht zum Montag, die ich bei Kamerad Laub verbrachte, erschien der Kamerad Geller bei uns und berichtete von der schweren Besetzung des Luftgasgebäudes. Wir fuhren sofort mit den Rädern Morthir, Laub und R.R.Weiß standes Waffenschutz, während ich mit Geller in der Vermittlung "Hochland" des Luftgas eindrang. Dort traf er mich im Kameraden Weismann, der daraufhin sofort seine Kameraden von der Vermittlung mit falschem Befehl entfernte. Sodann zerstörten wir innerhalb weniger Minuten die einzigen noch bestehende große Heeresvermittlung "Hochland", die direkt mit der FEQu in Verbindung stand. An anderen Orten, als noch am Rande Münchens sporadisch gekämpft wurde, unternahm ich den Versuch, mit 4 Kameraden die Kreisleitung München-Vord in der Friedrichstraße auszuheben. Da dort jedoch zu viel bewaffnete Besatzung war, mussten wir uns wieder unverrichteter Dinge zurückziehen. Insbesondere war es der Stabsleiter Lange ganz Kreisleitung, der uns mit der MP in der Hand entgegentrat, während wir nur mit teilweise gestohlenen Pistolen ausgerüstet waren. Am Nachmittag durchfuhr die Straße Schwabing und forderte die Bevölkerung zum Linsen weissen Mahars auf. Bei dieser Tätigkeit erregte ich den Stabsleiter Lange, wie er mit einem Motorrad von englischen Sorten kommend in westlicher Richtung, auf dem Sozius eine Angestellte der Kreisleitung, zu fliehen versuchte. Ich setzte ihm auf dem Fahrrad nach, forderte die Passanten auf, den Flüchtenden aufzuhalten und als Lange dieser Aufforderung nicht nachkam, soob ich ihn kurzerhand vom Motorrad herunter. Es befand sich bei ihm geladene Magazine einer MP. Ein anwesender französischer Zivilarbeiter sagte mir, Lange beobachtet zu haben, wie er im Englischen Sorten versteckt auf die einrückender Amerikaner geschossen habe. Ein anderer Passant, ein Deutscher, sagte, Lange habe viele Leute ins Kz. gebracht. Daraufhin lieferte ich diesen Naziknecht beim nächsten amerikanischen Auto mit seiner Beauftragten ab.

Nach dieser Aktion begab ich mich mit der Kameraden zur Kreisleitung München-Vord, verhaftete die noch anwesenden 3 Volksturmänner, ließ mir mehrere Waffen ausheben und Georgyab lassen und schenkte einem ebenfalls verhafteten amerikanischen Offizier.

In den folgenden Tagen arbeitete ich noch mit Hubert zusammen, der mit dem Versuch eine Hilfspolizei zu formieren, was das jedoch durch

der Besatzung untersagt wurde. Ich verfaßte ein Flugblatt, in dem die Bevölkerung Münchens zur Ruhe und Ordnung aufgefordert wurde und angehalten war, die Anordnungen der Besatzungsbehörden genauestens zu befolgen. Leismann unterzeichnete als vorläufiger Polizeikommissar dieses Flugblatt, das in Höhe von einer halben Million am nächsten Tage in den Straßen Münchens seine Verbreitung fand.

Ich habe mich der O 7 zur Verfügung gestellt und an ihrer Befreiungsaktion aktiv teilgenommen, weil ich die Befreiung Bayerns vom Nazi-Joch sehrlichst gewünscht habe und war froh mitgewirkt zu haben, daß München nicht der völligen Zerstörung anheimfiel. Nun ist es mein Wunsch, auch mit meinen Kameraden am Wiederaufbauwerk aktiv teilzunehmen und werde überall meine Kraft restlos einsetzen, wo ich gebraucht werde.

München, am 15. Mai 1945

*Hans Dietrich*

Institut für Zeitgeschichte

Karl Grözinger

München

Parzivalstr.3.

Ich bin 37 Jahre alt. Geboren bin ich in Eberdingen in Württemberg.

Nach Absolvierung meiner Schulzeit, schlug ich die kaufmännische Laufbahn ein.

Meine Tätigkeit erstreckte sich auf verschiedene Firmen und Branchen und liessen schon frühzeitig in mir den Wunsch nach Selbstständigkeit entstehen. Als ich im Jahre 1928 von Stuttgart nach München übersiedelte, setzte ich hier dieses Bestreben in die Tat um, und errichtete in der ~~Fisch~~ Fischbranche ein Detailgeschäft.

Ohne jede finanzielle Mithilfe gründete ich mir hier eine Existenz. Der Erfolg war sehr zufriedenstellend, wurde aber durch den Kriegsausbruch des Jahres 1939 unterbrochen. Ich wurde Soldat und machte den Feldzug in Frankreich und die anschliessende Besatzung mit. Infolge Krankheit kam ich im Jahre 1942 nach München zurück und versah hier in einer Genesendenbatterie Dienst als Unteroffizier.

Ende April 1943 wurde ich auf Grund meines Gesundheitszustandes im Rüstungstausch-Verfahren entlassen und wurde von den Bayrischen Motorenwerken als kaufmännischer Sachbearbeiter dienstverpflichtet, woselbst ich bis zur Befreiung von München tätig war.

Politisch gesehen war ich von jeher Antinationalsozialist und gehörte weder der Partei noch einer ihrer Formationen an. Ich war während meiner Dienstzeit in der Wehrmacht und später bei den B.M.W. Werken in schwerer Gefahr wegen meiner diesbezüglichen Äusserungen verhaftet zu werden. Auch in den früheren geschäftlichen Jahren war mir wegen meiner Einstellung der Partei gegenüber manche Pforte verschlossen und mancher Erfolg versagt. Durch den Luftkrieg war ich inzwischen total fliegergeschädigt worden und ich zog deshalb im Januar 1945 nach der Parzivalstr. 3 wo bereits gleichgesinnte Freunde von mir wohnten.

Hier kam ich mit der Nazifeindlichen Organisation O 7 in Verbindung. Mit dieser Gruppe habe ich auch an der Aktion zur Befreiung Münchens in der Nacht vom 29/30 April aktiv teilgenommen.

b.w.

Bis zum Eintreffen der Amerikaner musste ich mich deswegen versteckt halten.

Mein zukünftiges Ziel ist es, nachdem ich Alles verloren habe, mir wieder eine selbstständige Existenz zu gründen und an der Ausrottung des Nationalsozialismus und seiner Lehren mitzuhelfen.

München 20 April 1945

Karl Hözinger

Institut für Zeitgeschichte

Am 31.12.07. in München geboren besuchte ich 3 Jahre die Volksschule und anschliessend 9 Jahre das alte Realgymnasium in München. Später studierte ich dann Maschinenbau. Nach dem Tode meines Vaters hatte ich den Wunsch wirtschaftlich möglichst schnell unabhängig zu werden und beendigte daher das begonnene Studium. Ich volontierte in einigen Münchener Buch- und Kunsthandlungen und gewann dabei gute kaufmännische Kenntnisse. Die schlechte Wirtschaftslage im Jahre 1930 zwang mich dann eine branchenfremde Stellung bei der Fa. Ed. Lingel, Erfurt anzunehmen. Nachdem ich durch persönliche Beziehungen zu der jüdischen Leitung dieser Fabrik diese Stellung bekommen hatte, sah ich mich nach der Machtübernahme der Nazis im Mai 1933 gezwungen diese Stellung wieder aufzugeben und wurde Verlagsvertreter des Verlags Lippert in Magdeburg. Um dem Naziterror zu entkommen ging ich im Jahre 1934 nach dem Saargebiet, wo ich mich mit einem Adressenverlag selbstständig zu machen machte. Nach der Rückgliederung des Saargebietes hatte ich dort Gelegenheit dem jüdischen Journalisten Paul Siegfried durch gefälschte Papiere ins Ausland zu verhelfen. Bei einem weiteren Unternehmen dieser Art wurde ich verraten und durch die Gestapo festgenommen. Das Oberlandesgericht Saarlouis hat mich dann wegen heimtückischer Angriffe auf Staat und Partei zu einem Jahr Gef. verurteilt. Nach meiner Rückkehr nach München befasste ich mich mit dem Vertrieb kommunalpolit. Spezialliteratur der Fa. Boorberg in Stuttgart. Aus meiner gegnerischen Einstellung zum Antisemitismus habe ich nie ein Hehl gemacht, sondern habe trotz meiner vorübergehenden Bestrafung dem jüdischen Arzt Dr. Kach, der später dann in Amerika meine Schwester geheiratet hat, seinen Schmuck und seine Briefmarkensammlung, sowie die, anderer jüdischer Emigranten nach Holland geschmuggelt. Zu Beginn des Jahres 1945 fand ich dann, nachdem ich schon während meiner fünfjährigen Militärdienstzeit ständig antinazistische Propaganda unter meinen Kameraden gemacht hatte, Anschluss an die Aktivistengruppe C 7 die von Franz Schneider geleitet wurde. Ich habe mich im Rahmen dieser Organisation bemüht mein Bestes für unseren gemeinsamen Kampf zu tun. An der Befreiungsaktion selbst nahm ich nicht teil, da ich nicht benachrichtigt werden konnte. Ich versuchte am 30.4. mit meiner

Kameraden Verbindung aufzunehmen, konnte diese jedoch nicht  
Für die Zukunft erhoffe ich mir nur die Aufrichtung einer wirklichen  
ehrlichen Demokratie und die Wiedergutmachung aller von den Nazis begang  
en Verbrechen.

Institut für Zeitgeschichte / ARCHIV

Lebenslauf.

Ich, Helmuth Langhorst - Stein, geb. 28. Juni 1902 erkläre hiermit folgendes:

In den Jahren 1930 bis zur Machtergreifung 1933 durch die Nazis stand ich dem Reichsbanner nahe und habe im Bodenseer Gebiet und im Hegau mich offiziell für dasselbe eingesetzt. Einer der wichtigsten Vertreter des Reichsbanners und einer der entschiedensten Kämpfer gegen den schon damals starken Naziterror war mein Freund Rechtsanwalt Hans Venedey, der als SPD und Reichsbannermann nach der Machtergreifung durch die Nazis sofort verhaftet und in das Gefängnis geworfen wurde. (Venedey flöh später ins Ausland und ist jetzt Innenminister von Gross-Hessen.)

Nach der Machtergreifung durch die Nazis flüchtete ich mich, wie viele Kameraden aus Reichsbanner und sogar Rot Front in den "Stahlhelm". Der "Stahlhelm" war bis zu seiner Auflösung wohl die letzte starke und offizielle Hochburg gegen die NSDAP und SA. In diese Zeit fällt die Flucht meines Freundes Hans Guggenheim, der als Volljude und Angehöriger der KPD aufs Äusserste gefährdet war. Bei dieser Flucht war ich behilflich und vermittelte noch so lange Zeit, wie ich selbst in Konstanz ansässig war, den Brief und Geldverkehr zwischen ihm und seinen in Konstanz ansässigen Angehörigen. Es war dies für mich bei meiner bekannten politischen Einstellung und Freundschaft mit Nazigegegnern nicht ungefährlich, besonders da ich immer warten musste, bei meinen Grenzüberschreitungen einmal festgenommen zu werden.

Um Unannehmlichkeiten zu entgehen, wechselte ich meinen Wohnsitz Konstanz und zog nach München. In München fand ich schon 1934 sehr schnell Anschluss an stark antinazistische eingestellte Kreise.

Zu diesen Kreisen gehörte unter anderen Herr Georg Weiss und Herr Alexander Jaucn, derzeitiger Ministerialrat im Innenministerium. Auch verkehrten in diesen Kreisen damals noch Juden und Halbjuden.

Als ich 1937 die Leitung der Geschäftsstelle der Karlsruher Lebensversicherung A.G. in München übernahm, lernte ich bei dieser Gelegenheit Herrn Peter Götgens und Herrn Fritz Störzinger kennen. Nach ganz kurzer Zeit konnten wir uns restlos und offen bezüglich unserer politischen Einstellung aussprechen.

Die beiden Herrn, Götgens und Störzinger erregten damals schon meine Bewunderung, da sie sich so klar und eindeutig und auf das Stärkste aktiv gegen den Nationalsozialismus ohne Rücksicht auf ihre eigene Person einsetzten. Besonders empfand ich vor Herrn Götgens die grösste Hochachtung, da derselbe damals schon in einen KZ gesessen hatte und hierdurch besonders gefährdet war. In dieser Zeit wurde besonders durch die Herren Götgens und Störzinger der ganz lose Kreis von antinazistischen Eingestellten strenger und fester zusammengefasst und es waren Anfänge von einer klaren Organisation desselben zu verspüren.

Ich habe diesem Kreis bis zur Übernahme einer Bezirksdirektion in Stuttgart im Jahre 1939 angehört und es rissen auch in der Folgezeit die Verbindungen zu ihm nie ganz ab. Sowohl Herr Götgens wie Herr Störzinger blieben in einem politischen Kontakt mit mir, der da ich von Stuttgart wiederum bis zu meiner Einberufung am 17.1.40 nach München gefahren bin. Durch diese Beeinflussung gestärkt, habe ich auch bald in Stuttgart einen kleinen Kreis von absolut antinazistischen Eingestellten um mich versammelt.

Nach meiner Einberufung blieb ich sowohl in der Zeit, in der ich Deutschland, wie in Frankreich eingesetzt wurde, weiterhin in

- 3 -

loser Verbindung mit Herrn Göttgens und Herrn Stürzinger und wurde auf diese Art und Weise durch schriftliche Mitteilungen in meiner politischen Haltung gestärkt und über alles Wichtige auf dem laurandagenalten. Ich habe im Kameradenkreis und selbst in Frankreich unter der französischen Zivilbevölkerung mich klar und eindeutig im antinazistischen Sinne betätigt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich erklären, dass es gerade in Frankreich besonders gefährlich war, da das Spitzelwesen von Deutschen und vor allen Dingen auch von französischen Doriaux-Anhängern in einem weit grösseren Masse noch ausgebaut war, wie in Deutschland selbst. Ich denke hier an eine Unterredung, die ich in Bordeaux vor dem Kaffee"Regent" mit einem Studienrat (O'Geireiter) und einem Studiendirektor (U'Offz.) des Flug-Ko's B. hatte und wo wir 3 mit knapper Not einer Verhaftung durch den SD entgangen sind.

Am 11.11.44 wurde ich nach München versetzt und konnte wieder persönlich Verbindung mit Leuten der Widerstandsbewegung <sup>07</sup>knüpfen. Meine ganze Einsatzgruppe im LS Warnkommando München war so stark antinazistisch eingestellt, dass im Dienst, wenn die Gruppe unter sich war man von Hitler und seinen Bonzen ~~war~~ klar und laut als von Verbrechern, Lumpen und mit anderen dergleichen Ausdrücken gesprochen wurde, Der LSW Zugführer, Josef Fisser, jetzt wieder Rechtsanwalt in München, Max Weberplatz 2 und alle anderen Angehörigen dieser Einsatzgruppe gaben den Kameraden und Kameradinnen die kein Radio zu Hause hatten die Nachrichten der Feindsender bekannt. Es wurde auch hier im kleinen Kreis eine, durch ihre grosse Verweigerung recht wirksame antinazistische Propaganda und Tätigkeit entfaltet.

Kurz vor und nach dem Einmarsch der Alliierten Truppen in München trat die von Herrn Peter Göttgens geleitete Widerstandsbewegung

besonders aktiv in Tätigkeit und erreichte dadurch meine ganz  
Bewunderung, da sich dieselbe unter Hintansetzung von eigenen  
kleinlichen Motiven und persönlichen Bestrebungen in die FAB  
des Hauptmann Gerngross eingliederte und in deren Reihen  
tätig wurde. Da ich selbst Mitglied der FAB des Herrn Dr.  
Gerngross war und Einsicht in viele Dinge derselben bekam, kann  
ich wohl behaupten, dass ein grosser Teil der von der FAB des  
Herrn Dr. Gerngross geleisteten Arbeit auf Konto der 07 zu ver-  
buchen ist.

Helmut Langhorst-Stein

ED

Institut für Völkerpsychologie

Bericht über die aktive Tätigkeit als Antinazionalsozialist.

Meine politische Einstellung gegenüber den Nazis bekam im Jahre 1933 eine endgültige Fassung, nachdem ich bis dahin durch meine Auslandsreisen für die politische Entwicklung in Deutschland nur wenig Interesse hatte. Außerdem war mein Vater ein überzeugter Sozialdemokrat, sodaß ich in dieser Auffassung schon meine ganze Erziehung genossen habe, d.h. mit mehr oder weniger Abneigung dem Nazismus gegenüber stand.

Das Jahr 1933 brachte dann für mich die Situation, welche mich direkt dazu zwang eine feste Stellung zur Politik einzunehmen und mich mit dieser zu beschäftigen. - Ich war geschäftlich im Ausland (Österreich-Ungarn, Schweiz und Jugoslawien) während die Nazis an die Macht kamen. Das erste Ereignis, welches mich betraf war die Grenzsperrung (Tausendmarksperrung!) nach Österreich, darauf folgten die Ausreise- bzw. Devisenschwierigkeiten nach den übrigen Ländern für den deutschen Reiseverkehr. Hierdurch wurde meine ganze Arbeit von Jahren mit einem Schlage zunichte gemacht, die ich ausschließlich für den Fremdenverkehr aufgebaut hatte. Ich verlor meine Existenz und durch Prozeß auch mein Vermögen, da meine ausländischen Kunden mit Recht eine Bezahlung der Aufträge ablehnten. Ich aber dafür haften und selbst zahlen mußte. --- Dies war für mich der eindeutige Beweis, daß die Nazis die Absicht hatten, das deutsche Volk systematisch von der übrigen Welt abzuschließen. Bei einer anständigen und offenen Politik mußte ja das Gegenteil der Fall sein, ein Ausgleich und eine Verständigung wären doch das Logische gewesen. ---

Ich wurde ein absoluter Gegner der Nazis. Im Jahre 1934 war ich nochmal in der Schweiz und konnte dort trotz meiner Bemühungen den Anschluß mit antinazistischen Kreisen nicht herstellen. Es war anscheinend noch zu früh in dieser Entwicklung. Ich fand nur einzelne Gleichgesinnte aber keine irgendwie geschlossene Widerstandsfrente. Die aus Deutschland emigrierten Juden, welche in großer Zahl in der Schweiz waren, betrachteten das Land nur als Durchgangsaufenthalt und wollten alle weiterreisen. ---

Meine weiteren Anstrengungen wieder zu einer Existenz zu kommen wurden in den folgenden Jahren stets erschwert durch <sup>meine</sup> die konsequente Ablehnung aller irgendwie mit der Partei in Zusammenhang stehenden Tätigkeiten. Ich erhielt als Anzeigenfachmann glänzende und verlockend aussehende Angebote von der Nazipresse, welche ich ausnahmslos ablehnte. Ein Freund von mir akzeptierte diese schließlich, machte einen glänzenden Aufstieg und landete zuletzt als Organisator der NS-Presse in den Balkanländern, wo er gezwungen wurde als Mitarbeiter der Geheimen Staatspolizei usw. zu arbeiten.

Die Kenntnis solcher Vorgänge bestärkte mich in meiner antinazistischen Einstellung. -- Im Jahre 1937 hatte ich Gelegenheit als Vertreter eines Verwandten mehrere Besprechungen der Automobil-Industriellen anzuhören. In diesen Beratungen wurden den dort anwesenden Fabrikanten Vorschriften über die Normung der Fahrzeugteile in Bezug auf Anhänger sowie Tarnanstriche usw. mitgeteilt, welche ganz eindeutig bewiesen, daß sie nur zum Zwecke der Kriegsvorbereitung erlassen wurden. Damit stand für mich fest, daß der Kurs der Nazi-Regierung direkt auf den Krieg zusteuerte.

Meine direkte aktive antinazistische Betätigung begann im Jahre 1941 mit dem Einrücken zur Wehrmacht. Ich traf hier eine ganze Reihe von Bekannten, deren gleiche Gesinnung uns bald engstens zusammen schließen half. Ich hatte durch meine Tätigkeit in verschiedenen Schreibstuben der Kraftfahrersatzabteilung 27 (später Krf.E.Abt. 7) Zugang zu allen Personalpapieren und weiter Kenntnis von allen Befehlen, einschließlich der Geheimbefehle und war somit bestens über alle Vorgänge bei der Wehrmacht informiert. Ich begann hier bereits die Eintragungen in den Gesundheitsbüchern und damit gleichlautend die übrigen Personalpapiere unzuändern, sodaß gleichgesinnte Kameraden in großer Anzahl dem Feldheere vorenthalten blieben. Darüber hinaus fertigte ich gefälschte Urlaubsscheine, Entlassungsunterlagen usw. in großer Anzahl aus. Im Jahre 1942 kamen durch die Kameraden Peter Götgens und Franz Schneider engere Bindungen zur antifaschistischen Widerstandsbewegung 07 zustande, und der Kreis der aktiven Kameraden vergrößerte sich zusehens. Der Kamerad Georg Benjamin Geyer wurde von mir zur Unterstützung meiner illegalen Tätigkeit ebenfalls in die Schreibstube hereingebracht und hat an dieser zersetzenden Arbeit innerhalb der Wehrmacht einen großen Beitrag geleistet. Die Kompanien der Krf.E.Abt. 7 waren in den Jahren 1943- zum Mai 1945 in steigendem Maße mit antifaschistischen Leuten durchsetzt, sodaß beim Einmarsch der Amerikaner im April 1945 der von einzelnen nazibegeisterten Offizieren versuchte Widerstand im Keime erstickt werden konnte. Ich habe beim Anrücken der ~~SS-Kampftruppen~~ Kampftruppen noch große Schwierigkeiten mit dem Generalkommando des 7 A.K. gehabt, weil ich in meiner Eigenschaft als Diensthabender, der telefonischen Aufforderung des Generalkommandos nicht nachgekommen bin, nach welcher ich den Abtransport von hohen politischen Gefangenen und Offizieren der Alliierten durch unsere Fahrzeuge durchführen sollte. Mir wurde nachts telefonisch mitgeteilt, daß ich bei Nichtbefolgen dieses Befehles innerhalb von 2 Stunden standrechtlich erschossen würde. Ich habe die Fahrzeuge nicht abgestellt und konnte mich der am nächsten Morgen versuchten Festnah-

nur durch die Flucht entziehen. Nachdem die Herren vom Generalkommando für den anrückenden Amerikanern geflohen waren, kehrte ich nach Ebersberg zurück und konnte dort zusammen mit meinen Kameraden von der 07 den versuchten Einsatz der Wehrmacht und des Volkssturmes verhindern. Bei dieser Gelegenheit hatten wir noch ernstere Auseinandersetzungen mit Widerstandgruppen der SS. und der zurückflutenden Wehrmacht im Laufe deren wir zwischen Grafring und Glonn zwischen starkes Feuer genommen wurden und unter Verlusten nach Glonn gelangten, wo inzwischen amerikanische Truppen einzogen. Acht von unseren Kameraden wurden im Walde bei Glonn von der SS an den Bäumen aufgehängt und von uns nach dem die SS.-Gruppen zerschlagen waren, anständig beerdigt.

Über meine Beteiligung am Einsatz der Freiheitsaktion ausgelöst durch Befehlsübermittlung unseres Kameraden Peter G ö t t g e n s am 27. April 1945 liegen bereits gesonderte Berichte vor.

*Falter Planung*

des dem Innern im Einver-  
ständnis der Militärregierung  
nicht mehr in Betracht  
oder sonst im Verkehr

# Wie Rosenheim errettet wurde

## Notizen aus dem Tagebuch der Widerstandsbewegung (FAB) Gruppe Rosenheim

Die Bestimmung dieses Ge-  
setzes wird mit Gefängnis bis  
zu Geldstrafe oder mit einer  
abgibt.  
Die Strafe Gefängnisstrafe  
ist die Geldstrafe oder eine dieser

Diese Veröffentlichung erfolgt nicht auf  
Anregung meiner beiderseits ungenann-  
ten Kameraden, sondern auf Wunsch der  
Schriftleitung dieses Blattes. Wenn wir in  
jenen schweren Tagen: der Arzt und der  
Arbeiter, der Offizier und der Landser, der  
Direktor und der Angestellte, der Großkau-  
fmann und die Studentin, oder: der Sozialist  
und der katholische Politiker, der Kommuni-  
st und der ehemalige Nationalsozialist  
auch den gab es bei uns zur Begleitung  
einer Rechnung mit sehen Beteiligten) so  
gemalt in das gleiche Ziel erkämpften hatten,  
sind wir heute das schlechte Gewissen für  
gewisse moralische Heckenwächler und  
Schmalspur-Politiker, denen wir den gut  
getarnten Notausgang ihres damaligen  
Angstbaues, den sie in der begrifflichen  
Aufregung wochenlang nicht mehr getun-  
den hatten, freigeschöpft haben, damit sie  
uns morgen in dem ohne Einladungs  
der F A B disponierten Stadtrat erzählen  
können, wie man das Gras wachsen hört,  
das andere für sie gemacht haben. B.

Die „Freiheits-Aktion Bayern“ (FAB) wurde der  
Öffentlichkeit — wie alle „Stoßtrupps-Unterneh-  
mungen“ ähnlicher Art — erst durch den Blitz  
aus heiterem Himmel zur Kenntnis gebracht. Diese  
Sprengel ist die Norm der bewährten Evolution  
als Voraussetzung für die Erfolgchance im Weg des  
Überraschungsmoments vor allem dann, wenn  
der Stoß ins gepanzerte Herz einer Tyrannei ge-  
führt werden soll.

einen Funken Hoffnung für die Stadt aus dem  
sturen Stein geschlagen zu haben, war dieser Fun-  
ken bis zum Abend wieder von Irgend einem  
braunen Kommissarler zertampelt worden. So  
hing das Schicksal der Verlorenen von Kindern,  
Frauen, Schwerverwundeten, Kranken und Alten,  
von über 24 000 Menschen und ihrer Heimatleute  
wochenlang an einem Seidenhaar.

1 kann auf Einziehung der  
Fasse oder Ausristungen,  
keine Handlung bezield. Das  
teil aussprechen, daß Firmen,  
Verkaufs-, Verteilungs-  
und abgabeschäfte, soweit sie in  
mit der Herstellung oder dem  
schden Erzeugnissen oder Aus-  
ind, ganz oder teilweise zu

Dieser Blitz war diesmal eine Stimme aus dem  
Aether, die in der Nacht zum 28. April 1945 im  
Namen der Freiheits-Aktion Bayern die Land-  
leute zum Kampf gegen den braunen Krieger- und  
Blutterror aufrief. Sie gehörte zu einem bayern-  
schen Offizier, dessen Name mittlerweile zu einem  
geschichtlichen Begriff für Freund und Feind  
wurde.

Ein Bericht über die militärische Aktion, durch  
die Kamerad Gertrud — das ist der Name  
dieses beherzten Patrioten — sich den abenteuer-  
lichen Weg zunächst zum Mikrophon bahnen  
müßte, ist dieser Tage von der Presse der Öffent-  
lichkeit übergeben worden.

Tyrannen sind grausam, aber — feige!  
Diese Hoffnung blieb uns noch. Und eines Ta-  
ges ging sie in Erfüllung. Allerdings mußten wir  
stark nachhelfen! — Der „Herr“ Kreisleiter ver-  
lor nach dem Vorbild vieler anderer hochgestell-  
ter Wichte seine werten Nerven und „setzte sich  
kaputt vom Feind ab“. Kurz zunächst unbekannt,  
aber unser Nachrichtenleiter trat bald mit sol-  
den Meldungen in Funktion. Wir konnten nun sein  
neues „Hauptquartier“ und seinen falschen Fuß,  
Unser Stützpunkt trat in Aktion. Und so oft  
konnte die braune Telefonverbindung von und  
zu ihm nicht geknickt werden, als sie von Ka-  
merad X durchschnitten wurde.

Artikel 4  
Ung dieses Gesetzes erforder-  
bestimmungen werden vom  
5 Innern fassen.

Mittlerweile hat sich auch herumgesprochen, daß  
selbst innerhalb der bayerischen Armee unter dem  
Decknamen „O 7“ eine Widerstandsgruppe ar-  
beitete. Allen, die ihre politische Vernunft behal-  
ten oder inzwischen wiedergefunden haben, wird  
klar sein, daß selbstverständlich auch zivile Ge-  
genströmungen am Werke waren, die als zwangs-  
läufige Reaktion aus dem Druck des Terrors ent-  
standen sind.

Ein solches Widerstandsgruppe keimte auch in  
Rosenheim. Die Gliedern konnten erspüren sich  
nach und nach mit dem natürlichen Instinkt des  
Freiwildes und schmolzen schließlich unter der  
Siedehitze des Regens zu einem geistigen Block  
zusammen, für den die unbeschriebenen Gesetze  
der politischen Streppe galten. Die München-er  
Studenten-Revolution war für uns die  
erste Leuchtbügel am politischen Nachhalmel,  
das „Unternehmen Staufenberg“ das  
Signal zum großen Sammeln, der Aufruf des  
Kameraden Gertrud aber den wir be-  
reits einige Tage früher erwarteten, der lang-  
ersehnte „Starshuß“ Freilich, für manch eine  
Gruppe mit zu schwacher taktischer Struktur  
würde er leider zum vorläufigen vollen Falschstart  
In Rosenheim rollten die einzelnen Phasen der  
Widerstandsentwicklung vom 27. April bis 2. Mai

Darum mußte dieses Hauptquartier, von wo  
aus die Verteidigung Rosenheims „geleitet“ wer-  
den sollte, ins Hochtal herunter verlegt werden.  
Aber das war gefährlich, so gefährlich, daß es  
dem braunen Luftschutzkeller-Strategen ratsam  
genug erschien, künftig in Deckung und — Tar-  
nung zu bleiben.

## Die neue deutsche Schule Kindergärten bis zum Hochschulstudium

Naubel, 2. Mai (Dana).  
e, so bezieht sich ein Schul-  
die besten demokratischen  
Jahres 1848 anknapft und in  
die Schulpläne der verschie-  
bis zum Jahre 1933 hinaus-  
mpfan ist das Ergebnis einer  
Leistung deutscher Erzieher  
eblichen Mitarbeit des groß-  
inlsters Dr. Schramm ent-

sernestigstem Studium, das nach der Art der ame-  
rikanischen Colleges einen Gemeinschaftslehre mit  
Lehrgespräch darstellen soll, eine Vorprüfung ab-  
legen, von deren Ergebnis die Berechtigung zum  
weiteren wissenschaftlichen Studium an der Uni-  
versität abhängt.  
Der Pisan soll nicht auf die amerikanische Be-  
satzungszone beschränkt werden.

Widerstandsgruppe Rosenheim  
Eine solche Widerstandsgruppe keimte auch in  
Rosenheim. Die Gliedern konnten erspüren sich  
nach und nach mit dem natürlichen Instinkt des  
Freiwildes und schmolzen schließlich unter der  
Siedehitze des Regens zu einem geistigen Block  
zusammen, für den die unbeschriebenen Gesetze  
der politischen Streppe galten. Die München-er  
Studenten-Revolution war für uns die  
erste Leuchtbügel am politischen Nachhalmel,  
das „Unternehmen Staufenberg“ das  
Signal zum großen Sammeln, der Aufruf des  
Kameraden Gertrud aber den wir be-  
reits einige Tage früher erwarteten, der lang-  
ersehnte „Starshuß“ Freilich, für manch eine  
Gruppe mit zu schwacher taktischer Struktur  
würde er leider zum vorläufigen vollen Falschstart  
In Rosenheim rollten die einzelnen Phasen der  
Widerstandsentwicklung vom 27. April bis 2. Mai

Einereits nun hatten wir etwas mehr Luft, an-  
dererseits aber drohte der Stadt die Meute der In-  
zwischen in der Umgebung, vor allem im Raum  
des Schloßberger Brückenkopfes massierten aus-  
ländischen SS-Verbände mit ihrer frisch multio-  
närten schweren Artillerie an die Krise zu gehen.  
Diese neue Lage stellte für uns ein Kraftverhält-  
nis von etwa 5000:90 (!) dar. An einen bewaffneten  
Frontal-Widerstand war nicht mehr zu denken.  
Wir mußten wieder einmal umdisponieren. Lag  
die Rettung Münchens durch die Gerngroß-Leute  
in der bewährten Auseinandersetzung, so hing  
nun das Heil unserer Stadt von einem „kaltem“  
Schlag ab. Es durfte kein Schuß fallen.  
Dieses Malheur konnte ohnedies noch früh genug  
korrigieren.

ng mit einem Berichterstatter  
amminister Dr. Schramm den  
der im Plan vorgesehenen  
schulgedreit und steht damit  
dig von der wirtschaftlichen  
1 Besuch offen.

werden streng bestraft  
Stuttgart, 2. Mai (Dana).  
Wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte  
wurden am 30. April drei Personen von einem  
Militärgericht zu je sechs Monaten Gefängnis bzw.  
in einem Fall zu vier Monaten Bewährungsfrist  
verurteilt. Die Verurteilten hatten das Gerücht  
verbreitet, auf den Schwarzen Märkten würde  
Menschfleisch verkauft.

Widerstandsgruppe Rosenheim  
Eine solche Widerstandsgruppe keimte auch in  
Rosenheim. Die Gliedern konnten erspüren sich  
nach und nach mit dem natürlichen Instinkt des  
Freiwildes und schmolzen schließlich unter der  
Siedehitze des Regens zu einem geistigen Block  
zusammen, für den die unbeschriebenen Gesetze  
der politischen Streppe galten. Die München-er  
Studenten-Revolution war für uns die  
erste Leuchtbügel am politischen Nachhalmel,  
das „Unternehmen Staufenberg“ das  
Signal zum großen Sammeln, der Aufruf des  
Kameraden Gertrud aber den wir be-  
reits einige Tage früher erwarteten, der lang-  
ersehnte „Starshuß“ Freilich, für manch eine  
Gruppe mit zu schwacher taktischer Struktur  
würde er leider zum vorläufigen vollen Falschstart  
In Rosenheim rollten die einzelnen Phasen der  
Widerstandsentwicklung vom 27. April bis 2. Mai

Wir mußten wieder einmal umdisponieren. Lag  
die Rettung Münchens durch die Gerngroß-Leute  
in der bewährten Auseinandersetzung, so hing  
nun das Heil unserer Stadt von einem „kaltem“  
Schlag ab. Es durfte kein Schuß fallen.  
Dieses Malheur konnte ohnedies noch früh genug  
korrigieren.

nt begründet nicht mehr die  
In Volksschule, Mittelschule,  
In Verteilung humanistischer  
verhaltensschulen und Realgym-  
gesehlossen, nach Studienauf-  
g in ihrem Ausbildungsang-  
schultypen ein.

werden streng bestraft  
Stuttgart, 2. Mai (Dana).  
Wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte  
wurden am 30. April drei Personen von einem  
Militärgericht zu je sechs Monaten Gefängnis bzw.  
in einem Fall zu vier Monaten Bewährungsfrist  
verurteilt. Die Verurteilten hatten das Gerücht  
verbreitet, auf den Schwarzen Märkten würde  
Menschfleisch verkauft.

Widerstandsgruppe Rosenheim  
Eine solche Widerstandsgruppe keimte auch in  
Rosenheim. Die Gliedern konnten erspüren sich  
nach und nach mit dem natürlichen Instinkt des  
Freiwildes und schmolzen schließlich unter der  
Siedehitze des Regens zu einem geistigen Block  
zusammen, für den die unbeschriebenen Gesetze  
der politischen Streppe galten. Die München-er  
Studenten-Revolution war für uns die  
erste Leuchtbügel am politischen Nachhalmel,  
das „Unternehmen Staufenberg“ das  
Signal zum großen Sammeln, der Aufruf des  
Kameraden Gertrud aber den wir be-  
reits einige Tage früher erwarteten, der lang-  
ersehnte „Starshuß“ Freilich, für manch eine  
Gruppe mit zu schwacher taktischer Struktur  
würde er leider zum vorläufigen vollen Falschstart  
In Rosenheim rollten die einzelnen Phasen der  
Widerstandsentwicklung vom 27. April bis 2. Mai

Wir mußten wieder einmal umdisponieren. Lag  
die Rettung Münchens durch die Gerngroß-Leute  
in der bewährten Auseinandersetzung, so hing  
nun das Heil unserer Stadt von einem „kaltem“  
Schlag ab. Es durfte kein Schuß fallen.  
Dieses Malheur konnte ohnedies noch früh genug  
korrigieren.

rbündliche Vorstufe den Klein-  
ch dann die Grundstufe auf-  
-weise sind an die Stelle der

werden streng bestraft  
Stuttgart, 2. Mai (Dana).  
Wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte  
wurden am 30. April drei Personen von einem  
Militärgericht zu je sechs Monaten Gefängnis bzw.  
in einem Fall zu vier Monaten Bewährungsfrist  
verurteilt. Die Verurteilten hatten das Gerücht  
verbreitet, auf den Schwarzen Märkten würde  
Menschfleisch verkauft.

Widerstandsgruppe Rosenheim  
Eine solche Widerstandsgruppe keimte auch in  
Rosenheim. Die Gliedern konnten erspüren sich  
nach und nach mit dem natürlichen Instinkt des  
Freiwildes und schmolzen schließlich unter der  
Siedehitze des Regens zu einem geistigen Block  
zusammen, für den die unbeschriebenen Gesetze  
der politischen Streppe galten. Die München-er  
Studenten-Revolution war für uns die  
erste Leuchtbügel am politischen Nachhalmel,  
das „Unternehmen Staufenberg“ das  
Signal zum großen Sammeln, der Aufruf des  
Kameraden Gertrud aber den wir be-  
reits einige Tage früher erwarteten, der lang-  
ersehnte „Starshuß“ Freilich, für manch eine  
Gruppe mit zu schwacher taktischer Struktur  
würde er leider zum vorläufigen vollen Falschstart  
In Rosenheim rollten die einzelnen Phasen der  
Widerstandsentwicklung vom 27. April bis 2. Mai

Wir mußten wieder einmal umdisponieren. Lag  
die Rettung Münchens durch die Gerngroß-Leute  
in der bewährten Auseinandersetzung, so hing  
nun das Heil unserer Stadt von einem „kaltem“  
Schlag ab. Es durfte kein Schuß fallen.  
Dieses Malheur konnte ohnedies noch früh genug  
korrigieren.

ch dann die Grundstufe auf-  
-weise sind an die Stelle der

werden streng bestraft  
Stuttgart, 2. Mai (Dana).  
Wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte  
wurden am 30. April drei Personen von einem  
Militärgericht zu je sechs Monaten Gefängnis bzw.  
in einem Fall zu vier Monaten Bewährungsfrist  
verurteilt. Die Verurteilten hatten das Gerücht  
verbreitet, auf den Schwarzen Märkten würde  
Menschfleisch verkauft.

Widerstandsgruppe Rosenheim  
Eine solche Widerstandsgruppe keimte auch in  
Rosenheim. Die Gliedern konnten erspüren sich  
nach und nach mit dem natürlichen Instinkt des  
Freiwildes und schmolzen schließlich unter der  
Siedehitze des Regens zu einem geistigen Block  
zusammen, für den die unbeschriebenen Gesetze  
der politischen Streppe galten. Die München-er  
Studenten-Revolution war für uns die  
erste Leuchtbügel am politischen Nachhalmel,  
das „Unternehmen Staufenberg“ das  
Signal zum großen Sammeln, der Aufruf des  
Kameraden Gertrud aber den wir be-  
reits einige Tage früher erwarteten, der lang-  
ersehnte „Starshuß“ Freilich, für manch eine  
Gruppe mit zu schwacher taktischer Struktur  
würde er leider zum vorläufigen vollen Falschstart  
In Rosenheim rollten die einzelnen Phasen der  
Widerstandsentwicklung vom 27. April bis 2. Mai

Wir mußten wieder einmal umdisponieren. Lag  
die Rettung Münchens durch die Gerngroß-Leute  
in der bewährten Auseinandersetzung, so hing  
nun das Heil unserer Stadt von einem „kaltem“  
Schlag ab. Es durfte kein Schuß fallen.  
Dieses Malheur konnte ohnedies noch früh genug  
korrigieren.



O 7 Gruppe: Bad Aibling und näherer Umkreis:

Diese Gruppe stand unter der Leitung von Martin Gärtner,  
der unter der Bezeichnung BFB zusammenrief und das  
bestmögliche Leistungsvermögen in Verbindung mit den anderen Widerstands-  
gruppen erreichte.

- 1) Bericht von Martin Gärtner mit Unterschrift, Datum  
wahrscheinlich im Laufe Mai 1945; oder Nov. 1945.-
- 2) Bericht von Hans Jürgen Sarnowski vom 29.11.1945, Durchschlag,  
ohne Unterschrift.
- 3) Bericht von Karl Schnellbach, 29.11.1945, Durchschlag, ohne  
Unterschrift.
- 4) Bericht von Barth. Sebold, vom 28. Nov. 1945, Durchschlag, ohne  
Unterschrift.
- 5) Bericht von Georg Koch, vom 28.11.1945, Durchschlag, ohne Unterschrift.
- 6) Bericht von Hans Kleber, vom 12. Dez. 1945, Durchschlag, ohne Unterschrift.
- 7) Bericht von Hans Mayr, vom 29.11.1945, Durchschlag, ohne Unterschrift.
- 8) Abschrift der Bescheinigung vom 44.12.1945 von Dr. A. Lion,  
ohne Unterschrift.
- 9) Abschrift über den "Wendegang der Bayerischen Freiheitsbewegung  
BFB, ohne Datum, ohne Unterschrift, mit einer Mitgliederliste,  
aus der einige Namen wieder gestrichen wurden.
- 10) Abschrift eines polnischen Komitee an den Bürgermeister der  
Stadt Aibling, Gärtner, vom 5.7.1945, Dankschreiben für soziale  
Hilfe.
- 11) Abschrift des Schreibens der BFB, Bad Aibling an die Militärr-  
Regierung Bad Aibling vom 7. Dez. 1945, Beschwerde und Aufklärung  
bez. Anschuldigungen, Verdrehungen u.a.

Nachstehend eine namentliche Aufzählung von Mitglieder der O 7,  
aus Bad Aibling und Umgebung:

Bössner Josef, Gärtner Martin, Kleber Hans, Dr. Koch/Willinger-Bad  
Aibling, Mathäuser Hans, Hans Mayr, Menna Josef, Hans Jürgen Sarnowski  
Josef Spachholz, Schnellbach v. a. Karl, sen., Schnellbach Karl, jun.

Wenzel Xaver Schneider,

19.8.1947

Politischer Lebenslauf.

Ich bin geboren am 30.10.1907 in Bad-Aibling als der Sohn der Baumeistergehelente Martin und Ocula Gärtner.

Nach Besuch von 5 Klassen der Volksschule besuchte ich 6 Klassen des Realgymnasium, erlernte das Maurerhandwerk in dem ich meine Gesellenprüfung ablegte und erhielt meine Fachausbildung in 3 Klassen der staatl. Bauschule in München, sowie in 4 Semestern des Technikums Strehlitz.

- Im Effectlichen Leben betätigte ich mich erstmals nachdem ich
- 1927 zum Obermeister der freien Handwerkskinnung gewählt wurde.
- 1929 stellte ich mich als Vertreter der Grund-u.Hausbesitzer im Rahmen der bürgerlichen Liste zur Wahl zum Gemeinderat und wurde als solcher auch gewählt.
- 1933 vermutlich am 30.Mai liess ich mich zur NSDAP aufnehmen. Der Grund dafür war nicht politische Überzeugung, sondern weil ich glaubte dem angedrohten geschäftlichen Boykott im Interesse meiner Familie entgegen zu müssen.
- 1934 wurde ich durch das Justizverbrechen an Röhm davon Überzeugt, dass alle Verprechungen der NSDAP nur Schwindel waren und ein Rechtsstaat nicht aufgebaut werden sollte. Das war auch der Grund für meinen Austritt aus dem NSKK, in das ich als Mitglied des früheren deutschen Automobil-Clubs durch sogenannte Gleichschaltung im Herbst 1933 überführt worden war. Aus der Partei konnte ich wegen der angedrohten Repressalien (Konzentrationslager u.a.w.) nicht austreten.
- 1934-40 wurde ich als d e r Parteigegner angesehen. Meine vollständige Einstellung gegen alles, was mit der Partei zu tun hatte, wurde bekannt. Ich habe damals viele Verwarnungen erhalten und hatte auch geschäftlich darunter zu leiden. So war es für mich z.B. unmöglich einen Auftrag von der Stadtverwaltung oder bis 1939 vom Staat zu erhalten. 1939 bin ich sogar in einer öffentlichen Versammlung, die vom Ortsgruppenleiter der NSDAP und dem Haus-u. Grundbesitzverein veranstaltet wurde, gegen den Ortsgruppenleiter und dem damaligen Vertreter des damaligen Landrates Memacher aufgetreten.
- 1940 musste ich zum Militär( 4 Wochen ) konnte aber wieder frei werden.
- 1942 gründete ich mit mehreren Kameraden eine Widerstandsbewegung und versuchte alle Kreise daran zu interessieren. Dadurch wurde ich als Gegner bekannt und auch dementsprechend verfolgt. ( Zeuge Spachtholz )
- 1944 Im Mai hatte ich eine 4 tägige Hausdurchsuchung und Vernehmung ausgehalten, aber auf Grund meiner Ver-icht konnte ich nicht gefasst werden. ( Die Hausdurchsuchung wurde ~~er~~ im Auftrage der Gestapo durchgeführt, Zeuge Spachtholz, Sebald ).

1944 im September u. Oktober hatte ich auf Grund einer Anzeige durch den Bürgermeister eine Untersuchung durch die Gestapo. Die Untersuchung erstreckte sich auf meine ganze Familie, und ich sollte mit meiner Frau erledigt werden. (Zeuge: Frau Vollmayer, Herr Sebald, Herr Menner).

Wie weit diese Untersuchung ging und dass damit ich erledigt werden sollte, beweisen die Aussprüche des damaligen Bürgermeisters und Ortsgruppenleiters, der der Frau Vollmayer unter anderem wörtlich sagte: Dieser politische Schweinehund ist der Organisation des Widerstandes in meiner Stadt und ich warte nur darauf, dass ich die Schlinge, die ich ihm um den Hals gelegt habe, zuziehen kann. Auch Polizeimeister Sebald hatte alle möglichen Vorwürfe bekommen, weil meine Vernichtung nicht gelungen war. Meinen Geschäftsfreunden und B.F.B.-Kameraden, Büssener, Bad-Aibling, und Menna, Bad-Aibling, sagte er gelegentlich einer Aussprache wegen der Fabrik wörtlich: "Der Mann braucht seinen Austritt aus der Partei nicht mehr erklären, den haben wir bereits ausgeschlossen." Das war nach der Überwachung durch die Gestapo.

1944 im September wurde mir das Parteibuch genommen (durch die Gestapo) und aus der Partei ausgeschlossen. Leider habe ich keine schriftliche Austrittserklärung, auf der Verwarnung die mir damals vorgelegt wurde, wurde ich nicht mehr als Parteigenosse angesprochen.

1945 im April sollte ich verhaftet werden. Dieser Verhaftung entzog ich mich durch Flucht. Die Verhaftung sollte ausgeführt werden von 2 Leuten des SD. und ein Mann der Gestapo. (Zeuge Görig).

1945 am 30. April sollte ich nach von der SS verhaftet werden. Zeuge Sarnowska und Mayr.

1945 verwandte ich die Zeit vom Februar bis Mai hauptsächlich damit, die an einem Widerstand gegen die Partei interessierten Leute zusammen zu führen, Waffen zu besorgen und die ordnungsgemäße Übergabe der Stadt vorzubereiten.  
Zeugen: alle Mitglieder der B.F.B.

1945 am 1. Mai habe ich als Vertreter der B.F.B. die Stadt ordnungsgemäß übergeben., habe die Führung der Stadt übernommen und wurde auch von den ersten und weiteren Kampfkommandeuren anerkannt.  
Meine Leistungen als Organisator und Führer der Widerstandsbewegung in Bad-Aibling und die Gefahren die damit für mich und meine Familie verbunden waren, können am besten meine Kameraden aus der Freiheitsbewegung bezeugen.

Ich nenne hier nur:

Josef Spachholz,	Bad-Aibling
Karl Schnellbach,	Bad-Aibling
Hans Kleber	Bad-Aibling
Hans Mayr,	Bad-Aibling
Hans Sarnowsky,	Bad-Aibling
Josef Büssener,	Bad-Aibling
Josef Menna,	Bad-Aibling

Abschrift

Hansjürgen Sarnowski  
Bad-Aibling

Politischer Lebenslauf.

In meiner Jugend, vor 1933 war ich Pfadfinder und kam dann wie alle Jugendlichen in das Jungvolk. Da sich in der Organisation alle Kameraden der Pfadfinderschaft trafen, gingen wir unseren alten Anschauungen nach, um dafür als "Bündische-Schweine" bezeichnet zu werden. Mit meinem 16. Lebensjahr hatte ich in die Hitlerjugend überwiesen werden müssen, setzte mich aber mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln ein und konnte im Jungvolk verbleiben. Meine Kameraden kamen mit der Zeit immer mehr in das Nationalsozialistische Fahrwasser und ich war bald als das schwarze Schaf unter ihnen. So verlor ich wegen unserer verschiedenartigen Anschauung schon als Junge zum ersten Male meinen besten Freund.

1937 trat ich in die Wehrmacht ein und wurde nach kürzester Zeit zum schärfsten Gegner des Kadavergehorsames. Bei meinen Vorgesetzten galt ich als schwieriger Untergebener und hatte sehr darunter zu leiden. So war ich jetzt zum offenen Gegner der Partei geworden und versuchte mit allen Mitteln in diesem Sinne auf meine Kameraden einzuwirken. Weihnachten 1939 erhielt ich die Nachricht, dass meine Mutter wegen Schwarzhörens im Gefängnis säße. Als ich in den Jahren 1940/41 immer wieder versuchte, den Kameraden meine Meinung auszuklarieren, wurde ich angefeindet und für einen Narren gehalten. Die militär. Lage war damals noch sehr günstig. Zum ersten Male fand ich dann in einer Genesungskompanie Gleichgesinnte. Ich musste aber immer wieder die Erfahrung machen, wie gefährlich eine freie Meinungsäußerung war und bin dann mehr als ein Mal knapp der Gestapo entgangen. Als ich trotz allem Reserveoffiziersanwärter wurde, wirkte ich auf alle meine Kameraden im antinazi-Sinne ein und war ihr anerkannter Fortführer. Wenn auch nicht alle sofort mit meiner Anschauung Schritt halten konnten, begannen doch einige mit mir systematisch gegen den Nationalsozialismus zu arbeiten. Ich bin in der Lage durch viele Zuschriften von Kameraden und Offizieren nachzuweisen, dass ich es gewesen bin, der ihnen zum ersten Male die Augen geöffnet hat und die mich alle die Jahre über im Gedächtnis behalten haben.

Als wir 1943 eine geschlossene Gruppe von Offiziersanwärtern waren, hatte ich es bereits fertiggebracht, fast ausschließlich alle zu Anti-Faschisten zu machen, mit dieser Gruppe kam ich auf die Waffenschule Wischau und unter meiner Führung wurde unsere Propaganda fortgesetzt. Jedoch fand ich mich schon nach kürzester Zeit wegen antinationalsozialistischer Untaterebe angeklagt. Eine eingehende Meldung lag auf dem Tisch meiner Vorgesetzten Dienststelle. Eine Verhandlung in Form eines Verhöres aller meiner Kameraden und meiner selbst wurde eingeleitet. Es ging damals um meinen Kopf und nur die

- 2 -

Treue meiner gleichgesinnten Freunde ließen mich um diese Klippe herumkommen. Ich war nahe daran, dieser Wervprobe zu unterliegen und von nun an meine Propaganda zu unterlassen. Immer wieder aber peitschte es mich auf und ich habe dann auch noch zweimal die Verwundeter Lazarette vorzeitig verlassen müssen, um meiner etwaigen Verhaftung zu entgehen.

In Reserve-Lazarett Aibling fand ich endlich gleichgesinnte Ärzte, die mir in jeder Hinsicht behilflich waren. Ich begann abermals mit meiner offenen Propaganda und hatte fast alle Offiziere und Soldaten auf meiner Seite. Nocheinmal liess ich mit dem NS-Führungsoffizier zusammen, konnte da ihn aber sogar von der Richtigkeit meiner Anschauung unter dem Druck der Geschehnisse überzeugen.

Ich war schon länger Angehöriger der Bayer. Freiheitsbewegung Bad-Aibling. Vor dem Einmarsch der Amerikaner war ich bei dem hiesigen Landrat mit zwei Kameraden und forderte von ihm die Abgabe der Polizeigewalt an die B.F.B. Ich erhielt sie und zeichnete von da an verantwortlich für alle polizeilichen Massnahmen im Landkreis bis zur späteren natürlichen Übernahme durch die Behörden. Mein Name ist mit der B.F.B. aufs engste verbunden und ich hege den Wunsch, dass unsere damaligen Bemühungen nicht in Vergessenheit geraten.

Bad-Aibling, den 29.11.1945

gez. Sarnowski.

Abeschrift

Karl Schnellbach  
Bad-Aibling

Lebenslauf.

Seit Kriegsbeginn habe ich gegen den Nazikrieg und seine Greuelthaten propagiert. Seit 1940 habe ich Fronturlaubern künstliche Ekzeme und Gelenksanschwellungen hervorgerufen, sodass Dutzende bis Kriegsende im Lazarett waren oder aus der Wehrmacht entlassen wurden. Als dann der totale Krieg entfacht wurde, habe ich auch Dienstverpflichtete arbeitsunfähig gemacht.

Aufgrund des langjährigen Abhörens ausländischer Sender im Beisein Gleichgesinnter induzierte ich täglich in meiner Sprechstunde meine Patienten.

Im Jahre 1943 bekam ich dann durch meinen Schwager A. Stockinger und meinen Freund Gumler mit der Münchener Widerstandsbewegung in Fühlung und verpflichtete mich, flüchtige Soldaten, Ausländer und Piloten bei mir Unterkunft, Verpflegung und Hilfe zur weiteren Flucht zu geben. Von diesem Zeitpunkt an wurde mein Haus das Gästehaus an der Mangfall für Antifaschisten. Die letzten Monate vor Kriegsende wurde ich durch meinen Kameraden Peter Koch und Gollwitzler dahingehend unterstützt, dass dieselben von mir wehrunfähig gemachte Wehrmachtangehörige und Fahnenflüchtige in Münchner und Tegernseer Lazaretten unterbrachten, da die Fälle sonst wegen ihres häufigen Auftretens in den Aiblinger und umliegenden Lazaretten aufgefallen wären. Ich habe auch vor dem Anmarsch der Befreiungsarmee in meinem Haus (ringsum waren noch SS Verbände) einen Unterarzt und zwei Sanitäter aufgenommen, dieselben davon überzeugt, dass es sinnlos wäre, mit ihrer Truppe weiterzuziehen. Sie sollten hier bleiben und bei mir einen Verbandsplatz aufmachen, falls die B.F.B. zum Widerstand antreten müsste und Verwundete hätte. Schon am Tage vor dem Eintreffen der amerikanischen Truppen wehte von meinem Haus die Rotkreuzflagge und mein Wohnzimmer war zum Verbandsplatz ausgestattet, ein Wehrmachtssanitätswagen stand fahrbereit in meinem Hof. Seit dem Sommer 1944 war ich auch Angehöriger der B.F.B. Bad Aibling. Von meinem Haus aus wurde die Bewaffnung der umliegenden Gemeinden die bereit waren jeden Widerstand der Nazibonzen beim Einmarsch der Befreiungsarmee zu unterdrücken mit den von Peter Koch aus München gebrachten Waffen vorgenommen. Die Ortschaften waren: Gaisteiger Gottschalling, Au, Nierschl, Irchenberg). Die letzten Wochen ging ich auch dazu über Volkssturm-Männer gegen Krankheit dienstunfähig zu machen.

Die umliegende Landbevölkerung feindete mich während des Krieges oft an, da ich Ukrainerinnen und Polen in meiner von den Nazis seit zwei Jahren gesperrten Praxis behandelte und nicht die Bäuerinnen. Als ich nach dem Einmarsch der Am mit einem Offizier die in Aibling untergebrachten Lager der vereschleppten Ausländer besuchte, wurde ich überall von fröhlichen und dankbaren Gesichtern empfangen.

Bad-Aibling, den 29.11.1945.

gez. Schnellbach

Gerh. S e b a l d  
 Bad Aibling  
 Lindenstrasse

Politischer - Lebenslauf.

- I. Im Jahre 1933 war ich als Angehöriger der Landespolizei München an der Niederschlagung des "Hitlerputsches" beteiligt.
- II. In der Nacht Silvester auf Neujahr 1933 auf 1934 war ich in München im Gasthaus "Zur Burg Werdenfels" an einer Schlägerei gegen Nationalsozialisten beteiligt. Zeugin Maria Pregler München, Köstherstr.Nr.10 oder 12.
- III. Mein Vater wurde etwa im März 1933 von Nationalsozialisten auf Grund seiner antinationalsozialistischen Gesinnung verhaftet. Dies allein schon war für mich die Kampfansage gegen den Nationalsozialismus, denn meinen Vater wollte ich bei irgendeiner Gelegenheit rächen, wenn er auch nur für einige Stunden verhaftet war.
- 1926 trat ich von der Landespolizei München zur Schutzmannschaft in München über und wurde am 6. März 1939 zur Schutzmannschaft nach Bad Aibling versetzt. Ich wurde zweimal aufgefordert, der Partei (NSDAP) beizutreten. Ich lehnte dieses Ansuchen ab. Dann wurde ich vom damaligen Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Bastionelli aufgefordert, der Partei beizutreten, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht wurde, dass die Konsequenzen zu tragen. Mir ging sofort meine politische Vergangenheit und auch die Verhaftung meines Vaters durch den Kopf und in der Meinung, auch meine vorgesetzte Dienstbehörde habe davon Kenntnis, sagte ich zu.
- IV. 1943 lernte ich Herrn K l e b e r aus Bad Aibling kennen. Ich fand bei diesem Anschluss. Sehr bald konnte ich von ihm erfahren, dass es sich bei ihm um einen Sozialdemokraten handelte. Die Jahre lang sprachen wir, was zu tun sei, um die Gewaltherrschaft der Nazi zu brechen, so sprachen wir auch von einer Organisation, die gegründet werden müsse. Auf diesem Wege fanden wir auch Anschluss an die B.F.D.
- Alles war in Gruppen eingeteilt. Für mich war es als Polizist doppelt gefährlich, wusste ich doch, dass ich in Bad Aibling "SD." Geheime Staatspolizei usw. befand. Auf meine antinationalsozialistischen Gespräche wurde ich wiederholt von verschiedenen Personen aufmerksam gemacht, denn solche Gespräche führte ich in verschiedenen Cafes in Bad Aibling. Ich wurde auch aufmerksam gemacht, dass ich auf Grund dessen noch verhaftet werden würde.
- Durch Sarnowski musste ich in Erfahrung bringen, dass die Verhaftung des G e r t n e r durch die Geheime Staatspolizei durchgeführt werden sollte. Meine Aufgabe war nun, diesen sofort zu verständigen. Er konnte sich dann auch der Verhaftung durch die Flucht entziehen.
- Am grössten Teil nahm ich an allen Handlungen der B.F.D. aktiven Anteil und konnte besonders in meiner Eigenschaft als Polizeibeamter viel zu unserem Kampf beitragen.

Bad Aibling, den 28. Nov. 1945.

Ger. S e b a l d  
 Kommissär d. Sch. A.  
 Bad Aibling.

A b s c h r i f t .

Georg Koch  
Bad-Aibling

L e b e n s l a u f

Schon 1937 war ich Angehöriger der Oppositionsgruppe des Universitätsprofessors Kurt H u b e r , der später als Führer des Münchner Studentenaufstandes bekanntlich hingerichtet wurde. Ich war während meiner Studentenzeit in München, war Prof. Hubers's Schüler und verkehrte oft in seinem Haus.

1943 hatte ich ein Kriegsgerichtsverfahren wegen Zersetzung der Wehrkraft und des Heimtückegesetzes gegen mich anzufechten. Nur der wohlwollenden Haltung meiner damaligen unmittelbaren Disziplinarvorgesetzten und der antinationalsozialistischen Einstellung meiner Gerichtsherren ist es zu verdanken, daß ich meiner Schuldigenprechung und damit dem sicheren Tod entging. Später hatte ich als Waffenkammerer im Standortlazarett München über 5 000 Gewehre, Maschinen-Gewehre und andere Waffen, sowie 500 000 Schuss Munition unter größter Lebensgefahr an die F.A.B. und B.F.B ausgeliefert. Als dies der Abwehrstelle bekannt wurde, flüchtete ich nach Aibling und fand im Hause Schnellbach Aufnahme bis zur Ankunft der U<sup>S</sup>-Armee. Dort vermittelte ich zwischen B.F.B und F.A.B.

Ich befreite, obwohl selbst fahnenflüchtig und von der Abwehrstellen gesucht 3 Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner einen Kameraden aus den Händen der SS, unmittelbar vor dessen Hinrichtung und beherbergte diesen. Durch gute Verbindungen mit Wehrmachtärzten der Münchener Oppositionsgruppe gelang es mir, viele Kameraden dem Frontdienst fernzuhalten.

Bad-Aibling, den 26. 11. 1945

A u s c h r i f t .

Hans Kleber  
 Chersburgstrasse  
 Bad-Aibling, den 12. Dezember 1945

Lebenslauf.

Ich wurde am 8. Februar 1910 in Isen bei Haag (Ldkr. Wasserburg) geboren. Mit 15 Jahren verwalte ich bereits infolge des plötzlichen Todes meiner Eltern.

Ich musste also meinen Lebensunterhalt selbst verdienen und erlernte das Malerhandwerk. Seit 1931 selbstständig, wurde ich 1936 Meister und brachte im Laufe der Zeit meinen Betrieb auf seinen jetzigen Stand.

Schon vor 1933, also noch sehr jung, war ich bereits Mitglied der Kommunistischen Jugendsektion geworden, sodass ich selbstverständlich niemals der NSDAP beitrug. Sogar als mir Parteizugehörigkeit zur Pflicht gemacht wurde um Meister werden zu können, verweigerte ich ständig meinen Beitritt.

Ausserdem weigerte ich mich trotz mehrfacher Verwarnungen meine Leute in die Arbeitsfront aufnehmen zu lassen. Nur 5% derselben gehörten der DAF an. Während des Krieges arbeitete ich auch in Frankreich und Belgien und ich kann versichern, dass mein Auftreten den dortigen Zivilisten gegenüber dazu beitrug, dass ich unter ihnen eine ganze Anzahl guter Freunde besass.

Infolge der Dringlichkeit meiner dortigen Arbeiten gelang es mir öfters, Arbeiter vor der Verschleppung nach Deutschland zu bewahren. Als Referenz hierfür gebe ich an den Kaffeehaus-Besitzer DEHEGHER in VLAMERTHINGE, Ypernstrasse (Belgien).

Seit 1937 arbeitete ein gewisser Dyonis Steinbacher, ein Bürger der vereinigten Staaten, für mich. Es gelang mir, ihm alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, er konnte durch meine Hilfe sogar seiner Internierung in einem Lager entgehen.

Besonders möchte ich erwähnen, dass ich stets Leuten, die von den Nazis verfolgt wurden, Hilfe gewährte. Dies wird jederzeit bestätigen, mein Freund Theo Westemeier, ebenso meine Frau, diese ist Voll-Judin. Sie wohnen in München, Georgenstr. 90.

Mein Hass gegen die Nazis wuchs noch mehr, als ich erfahren musste, dass mein Bruder Josef in einem der zahlreichen KZ-Lager auf grausame Weise ums Leben gekommen war.

Ich beschäftigte auch Ausländer, in meiner Firma und konnte dadurch eine Art von Organisation schaffen, die sodann Briefe und Pakete an die Angehörigen der verschiedenen Nationen vermitteln konnte.

Zum Zeichen ihrer Dankbarkeit stand ich unter der Schutze von zwei Franzosen und einem Holländer nach dem 1. Mai 1945.

Schon seit 1943 versuchte ich, mit Gleichgesinnten in Verbindung zu kommen, sodass ich 1945 der Bayerischen Freiheitsbewegung beitreten konnte.

14-00000-0

Jedermann kennt meine Bemühungen und die Erfolge, die sie  
brachten. Ich möchte noch hinzufügen, dass ich nach Ein-  
marsch der Amerikaner in Bad-Aibling meine Dienste sofort der  
Österreichischen Regierung zur Verfügung stellte.

Dr. Hans Kleber

Ich wurde am 3. Februar 1919 in Wien bei Kaiserin Elisabeth  
geboren. Mit 15 Jahren verließ ich das elterliche Haus  
pflanzlichen Zöden meiner Eltern.

Ich machte eine kurze Lehrentätigkeit selbstverständlich  
erhielt ich ein Lehrentätigkeit. Seit 1921 selbstständig, war ich  
1926 Meister und brachte in Laufe der Zeit seinen Betrieb  
einen Jahreszeit stand.

Seit vor 1933, also noch sehr jung, war ich beteiligt mit  
der kommunistischen Bewegung verbunden, welche den Arbeit-  
verhältnissen in der Wirtschaft beizutragen. So war ich mit  
Parteilichkeit der Wirtschaft wurde im Kaiserhof  
zu können, verweigerte ich die Mitgliedschaft.

Außerdem arbeitete ich nicht ohne großen Verdienst  
meine Jahre in der Arbeitstätigkeit auszuüben zu können.  
dabei gehörte ich zu den besten der Arbeiterbewegung  
ich auch in der Wirtschaft und Wirtschaft war ich  
dass mein Aussehen den höchsten Stellenwert  
lang, dass ich unter ihnen eine große Anzahl  
darüber.

Info der Wirtschaftstätigkeit meiner Arbeitstätigkeit  
zu mir, Arbeiter, Arbeiter für die Wirtschaftstätigkeit  
zu bewahren. Die Wirtschaftstätigkeit ist ein  
Recht der Wirtschaftstätigkeit, Wirtschaftstätigkeit.

Seit 1933 arbeitete ein gewisser Ignaz  
Hilger der Wirtschaftstätigkeit, für mich, in  
die Wirtschaftstätigkeit und den Weg zu  
durch meine Hilfe gegen seinen Inanspruchnahme  
gehen.

Besonders möchte ich erwähnen, dass ich diese  
den meine Wirtschaftstätigkeit wurden, die Wirtschaftstätigkeit  
zeit Wirtschaftstätigkeit, die Wirtschaftstätigkeit, die  
von, diese ist Wirtschaftstätigkeit. Die Wirtschaftstätigkeit

Kein Nach dem die meine Wirtschaftstätigkeit, die  
Wirtschaftstätigkeit, dass mich Wirtschaftstätigkeit im  
Lager der Wirtschaftstätigkeit und die Wirtschaftstätigkeit

Ich beschäftigte mich mit der Wirtschaftstätigkeit, die  
dabei die von Wirtschaftstätigkeit, die Wirtschaftstätigkeit  
die Wirtschaftstätigkeit der Wirtschaftstätigkeit

Die Wirtschaftstätigkeit ist ein Wirtschaftstätigkeit  
die Wirtschaftstätigkeit, die Wirtschaftstätigkeit, die  
Wirtschaftstätigkeit, die Wirtschaftstätigkeit, die

Überblick über meine politische Vergangenheit.

1. Ich entstamme einer katholischen Familie, die stets dem Nationalsozialismus feindlich gegenüberstand. Weder meine Eltern, noch meine Schwester und zwei Brüder waren jemals Mitglieder der NSDAP, oder einer ihrer Gliederungen, mit Ausnahme der DAF.
2. Ich war Angehöriger verschiedener katholischer Jugendorganisationen bis zum Jahre 1935. Trotz mehrfacher Aufforderungen wurde sowohl von meinen Eltern, wie auch von mir selbst mein Beitritt zur Hitlerjugend abgelehnt. Im Jahre 1935 (ich war damals Schüler einer höheren Schule) wurden die Eltern in einem Rundschreiben aufgefordert, den Beitritt ihrer Kinder zur HJ zu veranlassen, da die damaligen höheren Schulen in München die HJ-Ehrenfanne verliehen bekommen sollte, wofür die Zugehörigkeit zur HJ, sämtlicher Schuler erforderlich war. Es wurde damals in Aussicht gestellt, dass das Schülerinternat in München in eine eigene Einheit der Hitlerjugend zusammengefasst wurde. Bei dieser Gelegenheit erfolgte mein Beitritt zur HJ.
3. Auf Wunsch meiner damaligen Kameraden und des Präses der katholischen Jugend, übernahm ich die Führung einer HJ-Schar um zu vermeiden, dass ein fremder Führer, Führer dieser Einheit wurde.
4. Während meiner ganzen Zugehörigkeit zur HJ blieb ich ständig in Verbindung mit dem zuständigen katholischen Kreisen, die bekanntlich dem Hitler Regime feindlich gegenüberstanden.
5. Im November 1937 wurde ich 2 Tage von der Gestapo in München (Mittelstücker Palais) in Haft gehalten, da Verdacht bestand, dass ich am Küniglstrassen Putsch, der damals in München stattfand, beteiligt war.
6. Im März 1939 trat ich aus der HJ aus.
7. Während meiner Zugehörigkeit zur Wehrmacht (Okt. 39-April 1945) betätigte ich mich aktiv gegen den Nationalsozialismus dadurch, dass ich regelmäßig Mitteilungen ausländischer Sender an zuverlässige Kameraden weitergab.
8. Im Sommer 1945 wurde ich von meinem politischen Vertrauten, Herrn Assessor Lidl über ein grösseres Unternehmen gegen die Hitler-Regierung und für die rasche Beendigung des Krieges in Kenntnis gesetzt. Dasselbe sollte beim Eintreffen der Alliierten in Po-Ebene mit Hilfe des Bayerischen Ersatzheeres unter Führung des Generaloberst Balden ein Massenzug in Bayern herbeigeführt werden. Feiner war ein Attentat auf den Führersonderzug geplant. Darauf begann ich mit der Sammlung von Gleichgesinnten die sich zum Mitwirken bereit erklärten. Ich veranlasste die Beschaffung des Sprengstoffes durch den Polizeibeamten Ernst Bickner (Eisingerhorst Bad Aibling) und die Organisation und im Zugmeldedienst, wodurch das genaue Eintreffen des Sonderzuges an der Sprengstelle bekannt werden sollte. Die Sprengstelle selbst wurde von dem Reichsbahnsekretär Michinger und mir vor Obermünchen ausgewählt. Durch Unzuverlässigkeit eines Mitwissers der sich der Gestapo anzeigen wollte, (Wilhelm Glinke, Regierungs-Inspekt. beim Landrat Mühldorf a. St. in Haft), schwebte ich damals in grosser Gefahr verhaftet zu werden. Das Unternehmen wurde durch höhere Stellen abgelehnt.

9. Am 15.6.1944 bewachte ich drei Kriegsgefangene (amerikanische Offiziere) im Bahnhof Rosenheim vor schweren Misshandlungen. Ein Oberfeldwebel namens Finsterer schlug auf die wehrlosen Gefangenen ein und versuchte die Hände auf sie zu setzen. Ich verhinderte eine schlimmere Ausschreitung durch tätliches Eingreifen gegen Finsterer. Finsterer stellte damals (ich war Stabsgefreiter) Anzeige gegen mich und verlangte meine Aburteilung vor dem Feldgericht wegen tätlichen Angriffes gegen einen Vorgesetzten. Durch meinen damaligen Vorgesetzten, Oberst Franz Heiler, der selbst ein Gegner des Nationalsozialismus war, wurde meine Bestrafung verhindert, und das Verfahren niedergeschlagen.
10. Im April 1945 organisierte ich zusammen mit dem Hausleiter Martin Gartner und dem derzeitigen Bürgermeister der Stadt Bad Aibling Josef Spachholz, die Widerstandsgruppe der Bayer. Freiheitsbewegung in Aibling. Zweck der Widerstandsgruppe war eine damals zu betrachtende Verteidigung der Stadt Bad Aibling mit Waffengewalt zu verhindern und zum Schutz der bekannten Nazigeegner, die damals noch von der SS verschleppt werden sollten zu verhindern. Nach Einmarsch der Amerikaner in Bad Aibling, stellte ich mich sofort der deutschen Verwaltung zur Mitarbeit zur Verfügung.

Bad Aibling, den 29. November 1945.

A b s c h r i f t :

Polish Committee  
 approved by the Allied  
 Expeditionary Forces  
 Military Government

Bad-Aibling, den 5. Juli 1945

K o m i t e t P o l s k i

An den  
 Bürgermeister der Stadt Aibling  
 Herrn Gärtner

B a d - A i b l i n g

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Das Polish Committee ( Komitet Polski ) möchte sich  
 veranlassen, Ihnen Herr Bürgermeister Gärtner, für die  
 verständnisvolle Unterstützung zu danken, die Sie in  
 allen Fragen dem Komitee und seinen polnischen Staats-  
 angehörigen haben angedeihen lassen.

Insbesondere danken wir Ihnen für die Hilfe in Wohnungs-  
 fragen, die immer in einer für beide Teile befriedigenden  
 Weise geregelt wurden, obwohl dies infolge der Überbelegung  
 der Stadt durch Truppen und Evakuierte oft sehr schwierig  
 sein musste.

gez. Präsident des Polnischen Komitee  
 Namen unleserlich

Stempel

Sekretär.  
 Namen unleserlich.

A b s c h r i f t .Werdegang der Bayerischen Freiheitsbewegung.

Im Jahre 1942 glückte es uns als bitteren Gegner der NSDAP die Bayerische Freiheitsbewegung aufzustellen und damit endlich den organisierten Kampf gegen die Partei aufzunehmen. Die Schwere und Gefährlichkeit dieses Unternehmens beweist die Parteijustiz der NSDAP.

Organisierten Kampf und selbstständige Gegnerschaft einzelner Deutscher, die sich im Ausland befanden, gab es seit 1933. Die BFB, aber hatte entgegen diesen unendlich schweren und gefährlichen Kampf von auf das härteste verfolgten Rebellen durchzuführen. Unsere Ziele waren: Beseitigung der Nazis und Beendigung des Krieges. Wir begannen mit der Propaganda von Mund zu Mund, zum ersten Male aber trat im Jahre 1943 ein Mitglied der BFB (Mayr Hans) anlässlich der Misshandlung von Kriegsgefangenen auf. Nur der Initiative massgebender Offiziere verdankte es Mayr, weiter nicht behelligt zu werden.

Der Spetember des Jahres 1943 liess die BFB Anschluss und Verbindung mit einer Widerstandsgruppe (Kamerad Dummler München) finden. Unsere Kameraden Schnellbach und Koch waren die Verbindungsleute und Schnellbach hatte auch die Versorgung geflüchteter Soldaten Kriegsgefangener und ausl. Arbeiter übernommen. 1944 vergrösserte sich die BFB durch den Anschluss weiterer Widerstandsgruppen. Der immer schärfer organisierte Kampf erregte zum ersten Male im Mai 1944 die Aufmerksamkeit der Gestapo. Unter der Anklage, eine Untergrundbewegung zu organisieren, des Schwarzhörens und der Zersetzung der Wehrkraft nahm die geheime Staatapozeit eine Hausdurchsuchung im Hause Gärtner Bad-Aibling vor. Nur mit Mühe entging er der Aburteilung. Im gleichen Jahre stand der damalige Leutnant Sarnowski wegen antinationalsozialistischer Propaganda unter Anklage. Nur durch Unterstützung seiner Kameraden liess er sich der Verurteilung entziehen. Die Propaganda gegen den Krieg und das Naziregime wurde verstärkt. Überall wurden die Tags zuvor abgehörten Sendungen verbreitet. Der Kampf gegen den totalen Kriegseinsatz wurde organisiert. Der Dienst bei der Heimatflak wurde zum Unterricht gegen die Partei- der Volksturm dienste boikottiert. Die Verbindung zu den ausl. Arbeitern und Kriegs-

gefangenen aufgenommen. Koch, der sehr gute Kenntnisse der französischen Sprache hat, verband sich mit dem Führer der französischen Kriegsgefangenen. Diese Gruppe war ca. 100 Mann stark und sagte uns jede Unterstützung zu. 1945 verlangte die politische und militärische Lage letzten und kühneren Einsatz. Die BFB leistete nun als Widerstandsbewegung in Stärke von 37 Mann regulären Dienst und organisierte die Übernahme der Stadtgewalt, die spätere Festnahme der örtl. Parteiführung und die Übergabe der Stadt Bad-Aibling. Schon 1944 brachte unser Kamerad Koch ca 5 000 Stück Handfeuer und automatische Waffen in die Lager der Widerstandsbewegung München und der BFB aus Beständen des Heeres. Zusammenkunftsort war die Wohnung des Kameraden Schnellbach. Wir überwachten ständig die Spitzen der örtl. Parteiführung, ebenso die wertvollen Lager medizinischer und anderer Art. Gleichlautend waren die die Anweisungen der alliierten Rundfunkhördungen an ihre "aktiven Freunde" in Deutschland. Sarnowski, der sich seit ca. 6 Monaten mit kleinen Unterbrechungen im Lazarett befand, suchte und fand bei seinen Kameraden Leute, vor allem im Offiziers-Kaps und unter den Ärzten, die sich mit Begeisterung den Zielen der BFB zur Verfügung stellten. Er hatte im Verlaufe einer Werbetätigkeit sogar einen schweren öffentlichen Zusammenstoß mit dem zuständigen NS-Bühnenoffizier. Die nunmehr in der Öffentlichkeit bekannt gewordene Organisation versuchte die Gestapo nochmals zu zerbrechen und den als Organisator bekannten Kameraden Gärtner zu verhaften. Gärtner konnte aber von der von uns eingeteilten Überwachung gewarnt werden und entkam. Kontrolliert waren damals schon die Ortspolizei durch den Polizeimeister Sebald und die Post einschließlich Telefonverkehr durch Herrn Bullinger. Von da an konnten sich die bekanntesten Mitglieder der BFB tagsüber nur noch außerhalb der Stadt aufhalten. Es kam hinzu, dass Kameraden wie Koarr, Spachholz, Gollwitzer, Stockinger, Koch und Schnellbach jun. sich eigenmächtig von ihren Truppenteilen entfernt hatten, um am Kampf der BFB teilzunehmen.

Von den geplanten Massnahmen des nicht zur Übergabe geneigten Fliegerhorstes Aibling wurden wir durch unseren Kameraden Mayr ständig unterrichtet, der aus diesem Grund seinen Dienst am Flugplatz fortsetzen musste. Am 23.4.1945 wurden wir durch Radio uns unseren Kameraden Koch als Verbindungsmann, von dem Widerstand der BFB in München unterrichtet. Zum Zeichen unserer Solidarität hingen am gleichen Tage auf dem Kirchbaum unserer Stadt

und an verschiedenen Häusern die weiss-blaue Fahne. Durch Abteilungen von SS-Truppen, die sich bei Aibling eine neue Widerstandslinie aufzustellen hatten, wurde die im Verhältnis schwache BFB gehindert, mit der BFB München gleichzeitig loszuschlagen. Unter Mitwirkung von ausländischen Arbeitskräften störten wir die Absatzbewegung der SS-Truppen von München empfindlich und hinterten ihre Fahrzeuge am weiterfahren. Die damals entstehende Unordnung veranlasste sogar einen beträchtlichen Teil der SS-Verbände, abzurücken. Gleichzeitig gelang es unserer Kameraden Bössner unter Feuerschutz der Kameraden Spachholz, Gärtner, Schnellbach, Koch, Mayr am Marktplatz einen Lastwagen, der von der SS- und OT-Leuten gedeckt war, bewegungsunfähig zu schießen. Am 30.4.1945 forderte eine von uns abgesandte Abordnung (Sarnowski) Mayr, Johannes) im Büro des damaligen Landrates die Übertragung der gesamten Polizeigewalt an die BFB. Unserer Aufforderung wurde von Seiten des Landrates Folge geleistet.

Um mit den von München USA-Panzern Verbindung anzunehmen, fuhren die Kameraden Klesber und Mayr diesen mit dem PKW entgegen. Wegen des auf der Strasse liegenden Verkehrs und der Tieffliegerangriffe war es unmöglich weiter als bis Greshelfendorf vorzudringen. Wir stellten einen ständigen Postendienst an der Hauptstrasse auf und verlegten unser Quartier in das Büro der Elfa-Werke. Dort sammelten sich auch alle Kameraden, um die nötigen Anordnungen zu empfangen und sich vom Dienst abzulösen. Als am Abend noch immer keine Truppen kamen, verlegten wir die Zentrale in das Gasthaus Neuwirt. Nur eine kleinere Belegschaft verblieb in der Elfa. Um 21.30 Uhr hörten wir das Anrollen der Panzer und die Kameraden Kraus, Bössner, Menna und Schnellbach empfingen die Panzer ausserhalb des Ortes und erklärten dem Kommandanten, dass der Ort in den Händen der BFB sei und diese am Ortseingang die Übergabe vornehmen würde. Wir empfingen dort die nun weiter vorrollenden Panzer. Die Übergabe fand im Laden des Glasermeisters Panliel statt und erhielten dort die ersten handgeschriebenen Ausweise. Ein Leutnant der US-Truppen begab sich mit uns zur Ortspolizei zwecks Übernahme, die durch den Polizeimeister Sebald bereits organisiert war und ordnungsgemäss vonstatten ging. Als äusseres Erkennungszeichen wurde unsere weisse, mit vier schwarzen Punkten gezeichnete Armbinde anerkannt. Da es auch in unserem In-

teresse lag, die Straßen und Brücken für die US-Panzer freizuhalten, hatten wir die Überwachung der Brücken an der Peripherie der Stadt übernommen. Am 7. Mai war die für Panzer befahrbare Brücke nach Rosenheim von SS-Pionieren zur Sprengung vorbereitet und bewacht. Während eines Pfeifliegerangriffes gelang es unseren Kameraden Antretter, der Pionier war, die Kabel der Sprengladung zu entfernen. Drei Tage vor den Einmarsch der Amerikaner brachte Eusebius Viehbauer den hiesigen Kommandanten der Jagdstaffel dazu, die auf dem Flugplatz zur Verteidigung bereitgelegten Waffen nach außenhalb zu verlagern.

Nach der Übergabe der Stadt übernahmen die gesamten Mitglieder der BSB die Quartierverteilung für die US-Truppen. Ebenso wurden die uns als Aktivisten (Wehrwolf) bekannten Leute besonders überwacht, um die Sicherheit zu gewährleisten. In der gleichen Nacht arbeiteten die Kameraden von Kolbenmoor unter Führung unseres Mitgliedes Staudter im selben Sinne. Klüber verständigte die mallegenden Dorfer und Bauern. Am folgenden Morgen begann die Verwaltungsarbeit der BSB, mit der Verhaftung und Einlieferung in das Amtsgerichtsgefängnis aller Nazi-Aktivisten. Die in Aibling um Umgebung untergebrachten Kriegsgefangenen und ausländischen Arbeiter wurden von den in der BSB befindlichen Franzosen, Polen, Niederländern von Geesechen verständig und versorgt.

Um Ruhe und Ordnung im Interesse der US-Truppen und der Bevölkerung zu gewährleisten, veranlassten wir die ersten Sammlungen und versorgten ca 3 000 Ausländer und KZ-Insassen mit Kleidung, 210 KZ-Insassen wurden mit Geld ausgerüstet und ca 500 von diesen sogar Wasserräder angefertigt. 4 500 Angehörige der USARM. wurden von uns wochenlang auf dem Flugplatz verpflegt. Die Zufuhr der Lebensmittel besorgten in den ersten Wochen nur Mitglieder der BSB, da die Lager irrtümlicherweise gesperrt waren und erst später für die Verpflegung der Kriegsgefangenenlager am Flugplatz verwendet wurden.

Unsere Tätigkeit wurde von den Nationalsozialisten als Hochverrat gewertet und wir waren ständig die Gejagten. Unsere Ziele waren sozialer und menschlicher Natur und wir bewiesen, dass auch wir unter Einsatz unseres Lebens unsere Anschauung vertreten haben.

AbschriftMitglieder der RFB.

- |                             |                           |
|-----------------------------|---------------------------|
| 1. Gärtner                  | Martin                    |
| 2. Mayr                     | Hans                      |
| 3. Kleber                   | Hans                      |
| 4. Sarnowski                | Hansjürgen                |
| 5. Spachtholz               | Josef                     |
| 6. Schnellbach              | Karl sen.                 |
| <del>7. Johannes</del>      | <del>Herbert</del>        |
| 8. Bössner                  | Josef                     |
| 9. Menna                    | Josef                     |
| <del>10. Zobel</del>        | <del>Hans</del>           |
| 11. Steindl                 | Ruppert                   |
| 12. Stockinger              | Anton                     |
| 13. Stockinger              | Fritz                     |
| 14. Schnellbach             | Karl jun.                 |
| 15. Gollwitzer              | Heini                     |
| 16. Sträussel               | Josef                     |
| <del>17. Lutsenberger</del> | <del>Josef</del>          |
| 18. Koch Josef              | Josef <i>berg</i>         |
| 19. Dullinger               |                           |
| <del>20. Heingold</del>     | <del>Haurice</del>        |
| <del>21. Barran</del>       | <del>Emilie</del>         |
| <del>22. Baletts</del>      | <del>Jean</del>           |
| <del>23. Saconet</del>      | <del>Peere</del>          |
| <del>24. Jannerwein</del>   | <del>Johann</del>         |
| 25. Kraus                   | Michael                   |
| <del>26. Niedauer</del>     | <del>Hans</del>           |
| 27. Schlemmer               | Benefizist                |
| 28. Sebald                  | Bartholomäus              |
| 29. Thalhäuser              | Hans                      |
| 30. Antretter               | Benno                     |
| <del>31. Hofweger</del>     | <del>Josef Niederl.</del> |
| 32. Mathäser                | Hans                      |
| <del>33. Kucharowski</del>  | <del>Josef Pola</del>     |
| <del>34. Saminski</del>     | <del>Josef</del>          |
| 35. Standler                | Karl                      |
| 36. Dr. Knarr               | Wilhelm                   |
| 37. Dr. Schubert            | Josef                     |

Abschrift.

In die B.F.B. vorsorglich aufgenommen als Vertreter  
von Verbänden die evt. zum Einsatz kommen  
sollten:

- |    |             |        |  |
|----|-------------|--------|--|
| 1. | Dräckl      | Martin | Hilfspolizei   |
| 2. | Demmel      | Josef  | Hilfspolizei   |
| 3. | Hintermaier | Hans   | Techn. Nothilfe  |
| 4. | Gartmaier   | Franz  | f. Landwirtschaft u. Ver-<br>sorgung nach der Besetzung. |
-

A b s c h r i f t :

Dr. A. L i o n

Bad-Aibling, den 4.12.1945

B e s c h e i n i g u n g .

Als ich am 2. Mai 1945 von meinem damaligen Wohnsitz Willing nach Bad-Aibling kam, um die Lage festzustellen, war ich angenehm überrascht von der Ruhe und Ordnung, die dort herrschte. Der amerikanische Ortskommandant, bei dem ich vorsprach um seinen Schutz gegen plündernde Ausländer zu erhalten, liess mich durch einen Offizier in das Rathaus und zu Herrn Sarnowski führen. Dabei lernte ich diesen Herrn zum ersten Male kennen. Er stand mit der amerikanischen Polizeibinde und den Zeichen der BFB inmitten seiner Mitkämpfer und gab klar und energisch seine Anordnungen.

Ich erhielt dann bald Kenntnis von der aufopfernden, unter den gegebenen Verhältnissen als heldisch zu bezeichnenden Kampftätigkeit der Mitglieder BFB. Ich bin dadurch wie durch eigene Beobachtungen fest davon überzeugt, dass wir Ihnen, vor allem ihrer feurigen Führerschaft zu danken haben, dass Ruhe und Disziplin in Bad-Aibling einkehrte und die Versorgung der Bevölkerung reibungslos erfolgen konnte.

Besonders erfreut war ich, dass ich von diesen Freiheitskämpfern sofort als Kamerad und Mitkämpfer begrüsst wurde und mir wichtige Funktionen anvertraut wurden.

gez. Dr. A. Lion

den Gleichlaut mit dem Original  
bestätigt:

Abschrift:

Bad-Aibling, den 7. Dezember 1945

An die  
 Militär-Regierung  
Bad-Aibling

Die BFB. Bad-Aibling erlaubt sich der Militär-Regierung ihren schriftlich festgelegten Werdegang zu überreichen.

Unter dem Einsatz unseres Lebens haben wir unsere Anschauung sozialer und menschlicher Natur vertreten. Wir bitten die Militärregierung um Überprüfung und Anerkennung unserer Leistungen, gleich der BFB. München. Wir erlauben uns ferner der Militär-Regierung mitzuteilen, dass es in der Stadt Bad-Aibling Gruppen zu geben scheint, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, die Mitglieder der BFB. mit allen ihnen zur Verfügung stehenden beliebigen Mitteln zu erledigen. An Eides statt erklären wir, dass vor und während der Besetzung durch die US-Truppen niemand ausser uns es gewagt hat, aktiv für das Recht einzutreten. Wir bitten ferner, jede über uns gemachte Denunziation zu verfolgen und bei Beweis unserer Unschuld den Denunzianten zur Verantwortung zu ziehen.

In den schwersten Tagen waren wir Organe der Militär-Regierung und genossen deren Schutz. Es ist unsere Bitte, eine Stellungnahme der Militär-Regierung zu unserer Sache zu erhalten und uns eine Handhabe zu geben, uns zu wehren. Es wäre eine Verzerrung der Dinge, wenn es möglich ist, dass diejenigen, die bisher das Naziregime schweigend geduldet haben und sogar dieses unterstützt haben, plötzlich uns sich selbst zu tarnen, Gerüchte aller Art verbreiten um unsere Verdienste zu schmälern und unser Ansehen, das wir uns errungen haben zu untergraben. Beigelegte Anerkennung des polnischen Komitees und des Herrn Dr. Lipa soll unser einwandfreies Arbeiten beweisen.

O 7 Gruppe: Landshut / Ndb. und Umgebung:

Die Seele der Widerstandsbewegung gegen den Nazi-Hitler - Terror war  
für Landshut und Umgebung:

Dr. Franz Seiff, Regierungsrat

Der am 27.4.1945 durch SS Schergen den Opfertod für seine Überzeugung  
starb. Sein Freund und Mitkämpfer für die Freiheit und Würde unseres  
Bayr. Volkes, Direktor Keller konnte ihn nicht retten und entrannte  
nur wie durch ein Wunder der tödlichen Gefahr.

Die Widerstandsgruppe um Dr. Seiff und Direktor Keller wollte die  
Stadt Landshut rechtzeitig übersehen, um Leben und Gut der Bewohner  
zu retten. Die SS hängte Dr. Seiff an einen Baum, hängte ihm ein Plakat  
an, mit der Aufschrift: "So erdete ein Landesverräter".-

- 1) Bericht der Widerstandsbewegung Landshut, angeschlossen der O 7,  
von Wilhelm Keller und Ludwig Bayer ~~xxxxxxx~~ an die O 7, mit  
ihren Unterschriften.
- 2) Bericht <sup>über</sup> Georg Bablauer, bez. seines Einsatzes bei der Landshuter  
Aktion.
- 3) Bericht über Sachenbacher Anton, Landshut,
- 4) Bericht über Wilhelm Keller, Landshut
- 5) Bericht über Bayer Ludwig, Landshut
- 6) Bericht über Brunner Hans, Landshut.

Ferner waren sehr aktive, opferbereite Aktivisten:  
Andreas Gandorfer, Hans Gehrer, Matthias Grasmeyer.

O 7 Aktivisten in Niederbayern, Landshut, eingeschlossen:

Ansel J., Cham,  
Banzl E., Dingolfing,  
Beur W., Mühldorf/Jana,  
Bayer Ludwig, Landshut,  
Borissow J., Cham,  
Dr. med. Borissow, Cham,  
W. Czokalla, Landshut,  
Dudák Gustav, Dingolfing,  
Edbauer M., Wintersäben (Wintersäben) bei Nidervienbach,  
Eder A., Unterbubach bei Dingolfing,  
Feidker J., Cham,  
Fleischmann Otto, Landshut,  
Fronberger, Neumarkt/St. Veit,  
Gebhardt R., Cham,  
Grabmayer P., Landshut,  
Graby A., Straubing,  
Grosser K., Dingolfing,  
Haberzorn, Dingolfing,  
Hartig K., Dingolfing,  
Hauser J., Landshut,  
Heimbürger O., Unterbubach bei Dingolfing,  
Hentsch Fr., Dingolfing,  
Holler Fr., Cham,  
Huber Centa, Ortenburg,  
Knepper H., Fronzenhausen,  
Lehner J., Dingolfing,

Fortsetzung:

0 7 Aktivisten in Niederbayern ,einschliesslich Landshut:

Maurer S.	Dingolfing
Weissendorfer N.	-Vilshofen,
Reif Erich,	Cham,
Sachenbacher,	Landshut,
Soller K.,	Dingolfing,
Schubert A.,	Landshut,
Stockinger,	Cham,
Wein K.,	Cham,
Winter,	Cham,
Zimmermann(Parrer),	Cham.

*Franz Anton Seibinger,*

19. 8. 1979

Dr. Franz Seiff, geb. 24. März 1899 in München.

Regierungsrat b/Gewerbeaufsichtsamt Landshut.

i/letzten Krieg 14/18 kriegsbeschädigt- groß, schlank, blond und blaue Augen. Sonnige und humorvolle Natur. Echte bayerische Mundart - Kenner aller bayerischen Spezialausdrücke - Hassler des Nationalsozialismus und Militarismus. Schon eine braune Uniform konnte ihn in Erregung bringen. Verheiratet, ohne Kinder- Baute sich noch 1944 in Schweinbach ein Holz-Familienhaus, in Anbetracht seiner guten Verbindungen innerhalb der Industrie - Deswegen oft bei der Kreisleitung Landshut vorgeladen und andauernde Schwierigkeiten mit den dortigen Goldfasanen. Seiff ließ sich aber nicht irre machen und erreichte sein Ziel, trotz aller Einwendungen und Hemmungen. Von Natur aus kämpferisch veranlagt. Ausgezeichneter Propagandeur aller Nachrichten aus dem Feindesland. Nicht nur einzeln, sondern auch gruppenweise hielt er Vorträge gegen das Naziregime. Er ging immer an die Grenze des Möglichen. Er scheute sich auch nicht bekannten Nazis die Meinung zu sagen.

Mit O7 seit 1943 in Verbindung- (Göttgens) Er erwartete bereits seit 25.4. Einsatzbefehle seitens O7. Ständige Besprechungen und Planungen in seinem Hause und bei Keller. Er drängte immer impulsiv auf Aktion. Ohne nachricht von München abzuwarten, wurde am 27. selbst gehandelt und in Besprechung mit dem Oberbürgermeister eingetreten, die Keller unter eigener Bewaffnung vornahm.

Weitere Ereignisse siehe Bericht!

Dr. Seiff wurde vor seiner Hinrichtung noch gemartert, was aus den zertretenen Händen und zerschundenen Handflächen hervorgeht. Er hat trotzdem keinen seiner Kameraden verraten.

Dr. Seiff war stets von der Partei beobachtet, man wusste, dass mehr als seine Person verdächtig war, aber die Tarnung der Widerstandsgruppe war ausgezeichnet.

Groß und kräftig gebaut, grau melierte Haare, Augen braun  
verheiratet, 1 Kind

humorvollveranlagt, spricht bayerisch klar, ist revolutionär  
und war scharf gegen die Nazis eingestellt. Er war ein ganz  
zuverlässiger Gruppenführer und heute sei ne Leute, wie Lexl  
Robert, Wutz Josef, Beck Johann, Weigert Ludwig, Lechner Joh.  
Hiemann Max u.s.w. fest an der Hand. Die Gruppe war gut be-  
waffnet. Babinger meldete sich 28.4. morgens 8 Uhr sofort  
mit anderen Gruppenführern zum Einsatz. Er hatte sich auch  
eine MP Pistole und Handgranaten verschafft. Er und seine  
Leute waren innerhalb der Technischen Nothilfe, standen aber  
der Widerstandsbewegung in erster Linie zur Verfügung. Er hielt  
die Verbindung bis zum letzten Augenblick aufrecht. Propaganda-  
mäßig war seine Arbeit vorzüglich, er hatte auch Eingang in  
einen grossen Bekanntenkreis. Babinger war ein zuverlässiger  
Kämpfer, der jederzeit bereit war sein Leben für die Aktion  
einzusetzen.

B e r i c h t  
über die  
Widerstandsbewegung Landshut.

Im Jahre 1939 fanden sich die ersten Mitglieder unserer Antinazi-Gruppe zusammen. Veranlasst durch die sich immer mehr verschärfende Unterdrückung des Volkes und der Freiheit, versuchten diese Antinazi vorsichtig miteinander in Fühlung zu kommen.

Im Jahre 1940 bildeten sich bereits die ersten Gruppen, die unter Führung von zuverlässigen Männern sich laufend informierten und zur Gegenpropaganda übergingen.

Ohne bekannt zu geben wer die eigentlichen Köpfe der Gruppen waren, wurden in den Jahren 1941-45 alle Massnahmen ergriffen, um die Nachrichten der Auslandssender unter dem Volke zu verbreiten. Es waren nur ca. 10 Anführer unter Leitung von Dr. Seiff und Dix. Keller, welche von der Zusammensetzung der einzelnen Gruppen wussten. Jede dieser Gruppen bestand aus etwa 5 Gleichgesinnten. Der Kreis der eingeweihten Personen musste möglichst klein gehalten werden. Hierin versprachen wir uns ein grösstmögliches Mass von Sicherheit gegen das allgegenwärtige Spitzelsystem der Gestapo. Nur so konnte die Bewegung getarnt und durch diese und andere Vorsichtsmassnahmen alle vor Verrat und KZ bewahrt bleiben. Infolge der dauernden Einberufungen ergaben sich immer wieder unliebsame Veränderungen.

Im Jahre 1944 wurde schon sehr aktiv vorgegangen, allerdings mit noch schärferer Geheimhaltung unserer Gruppenbildung, nachdem durch die bekannten Aktionen des 20. Juli und deren Folgen, grosse Gefahr für unsere Entdeckung bestand. Unsere verstärkte Aktivität gab der Kreisleitung auch Veranlassung zu allerhand Vermutungen; ihre Verdachtsmomente reichten aber doch zu einem Vorgehen nicht aus. Die von der Partei eingeführten Beobachtungszeiten und Schnüffelstreifen seitens der Gestapoleute aus Regensburg wurden uns von orientierten Bekannten immer rechtzeitig gemeldet. Unsere Wühlarbeit erfuhr dadurch keine längere Unterbrechung. Viele Personen konnten wir von Versammlungen, Kundgebungen, Aufmärschen oder Ausführung sonstiger Parteibefehle abhalten. Seit Herbst 1944 wurde laufend gegen die strengen Massnahmen der Parteileitung gearbeitet und Gegenpropaganda betrieben. Es wären noch viele Anhänger zu uns gestoessen, doch hätte dies unsere Bewegung entweder verraten oder gefährdet und wäre unsere jahrelange Wühlarbeit mit KZ beendet worden, wie dies bei so vielen Anderen der Fall war.

Der Volksturm wurde von uns in stärkstem Masse unterminiert, ein positives Ausbilden der Leute zum grossen Teil unmöglich gemacht, da konsequent von Woche zu Woche die Leute vom Dienst fernblieben und dadurch weitere

beeinflussten, nicht anzutreten.

Im März und April 1945 galt unsere besondere Aufmerksamkeit den Rückzugsbewegungen unserer Truppen, um ein Bild über die militärische Lage in unserem Gebiet zu erhalten. Täglich verfolgten wir die Anlagen der neuerstellten militärischen Telefonverbindungen, welche des Öfteren von uns durchschnitten wurden.

Unsere Orientierung erstreckte sich auch auf die umliegenden Dörfer, um die Stärke und das Verhalten der Truppen und der SS festzustellen. Bis in die Morgenstunden hinein wurden die in der Stadt durchfahrenden Rückzugstruppen beobachtet. Wir erkundigten uns bei diesen über die Lage und nahmen jede Gelegenheit wahr, die Soldaten auf die Unsinnigkeit hinsichtlich der Fortsetzung des Widerstandes zu beeinflussen, eine Angelegenheit, die uns manchmal in eine gefährliche Lage brachte. Jedoch hatten wir bei dieser umfangreichen Agitation doch viel Erfolg in der Abschwächung des Widerstandswillens. Bei den Rückzugsbeobachtungen verfolgten wir den Zweck, ermitteln zu können, wann das Gros der SS Truppen eintrifft, nachdem diese erfahrungsgemäss die letzte Verteidigungslinie bezogen.

Ein Versuch, den kommandierenden Oberst des hiesigen Ersatzheeres zur kampflosen Übergabe der Stadt zu bewegen schlug wohl fehl, hatte jedoch insoweit Erfolg, dass dem Generalkommando ein schlechter Verteidigungsbericht gemacht wurde und sich der Oberst im kritischen Augenblick krank meldete, was sich auch auf die Ersatztruppen entsprechend auswirkte. Die Zersetzungsarbeit im Volksturm hatte den Erfolg, dass beim ersten Panzeralarm nur ein geringer Teil und beim zweiten Alarm fast niemand angetreten ist und somit der Volksturm aktionsunfähig wurde.

Dr. Seiff und Keller teilten sich in die Rechte und Pflichten der Führung der illegalen Organisation in gleichem Verhältnis. Dr. Seiff stand auch mit der FAB München (Freiheitsaktion Bayern) in Verbindung. Nicht geringe Sorge bereitete uns die über den Atlantiksender (Auslandssender: Soldatensender West) zu einem ganz ungünstigen Zeitpunkt verbreitete Nachricht, dass sich in München, Freising, Landshut und Mühldorf Freiheits- bzw. Widerstandsbewegungen befinden.

Am 27. April war durch das weitere Vordringen der Amerikaner für unsere Antinazi-Organisation endlich die Gelegenheit gegeben, aus der bisherigen Tarnung und Reserve herauszutreten. Nach Rücksprache mit Dr. Seiff begab sich an diesem Tag, Vormittag 12 Uhr Dir. Keller ins Amtszimmer des Oberbürgermeisters, um eine kampflose Übergabe der Stadt zu erreichen. Nach Versicherung des Oberbürgermeisters sollte die Stadt unter gar keinen Umständen verteidigt werden. Im Bewusstsein einer kühnen und klaren Entscheidung gab daraufhin Keller dem Oberbürgermeister

23/11/47 112  
offiziell das Vorhandensein unserer längst bewaffneten Organisation be-  
kannt. Der Oberbürgermeister verständigte Keller, dass die Pläne für die  
Nichtverteidigung der Stadt bereits vorbereitet und ausgearbeitet seien.  
Zur Verfügung stehen hinter ihm restlos die Polizei, die Leute der TN  
und Feuerwehr. Er werde unsere Organisation im geeigneten Augenblick zum  
Einsatz rechtzeitig verständigen. Nachdem die Widerstandsbewegung auch  
ein Umlegekommando, gestellt von besonders geeigneten, zuverlässigen Män-  
nern in ihren Reihen hatte, welches auf Einzelaktionen drängte, wurden  
die zu erwartenden Repressalien der SS Truppen in Erwägung gezogen, mit  
dem Hinweis der Gefährdung der Stadt und der vorliegenden Pläne. Diese  
Aussprache fand unter Zusicherung der strengsten Geheimhaltung statt. In  
der Stadtverwaltung befanden sich bereits Gruppen von SS Offizieren und  
Mannschaften und bedeutete diese offizielle Ankündigung unserer Organi-  
sation wohl ein Wagnis und eine grosse Gefahr. Dieses Risiko im entschei-  
denden Augenblick musste jedoch mit aller Konsequenz übernommen werden.  
Trotz der Ehrenzusicherung des Oberbürgermeisters durften keine Vorsichts-  
massnahmen ausser Acht gelassen werden, denn die Gefahr des Verrates war  
zu gross.

Nach unseren Plänen, die eingehendst besprochen wurden, sollte die Stadt-  
mitte von unseren Leuten besetzt werden, um zugleich mit anderen Organi-  
sationen zu revoltieren. Damit war mit Sicherheit zu erreichen, dass die  
rückweichenden SS Truppen dem Stadtkern ausweichen und auf die Ausfall-  
strasse östlich und westlich unserer Stadt ihren Rückzug in Richtung Mühl-  
dorf verlegen. Die vorgesehenen Brückensprengungen liessen sich damit ver-  
meiden. Bei dem zu erwartenden starken Nachdrängen der Amerikaner hätten  
sich die SS Truppen auf keine Kämpfe innerhalb der Stadt mit den abwehren-  
den Organisationen einlassen können. Dr. Seiff der perfekt englisch sprac-  
war dazu ausersehen, im geeigneten Augenblick mit dem fahrbereit gehaltenen  
Motorrad den amerikanischen Truppen entgegenzufahren, die Kapitulation  
anzubieten und gegebenenfalls Hilfe von ihnen zu erholen.

Am 28. April wurde vom Münchner Sender aus die Freiheitsaktion Bayern  
ausgerufen. Der Augenblick des aktiven Einsatzes unserer Bewegung war  
damit gekommen. Dr. Seiff setzte sich frühmorgens sofort mit Dir. Keller  
in Verbindung und erklärte, dass er mit seiner bewaffneten Gruppe zum Wi-  
derstand zur Verfügung stehe. Er liess vorerst seine Leute in Bereitschaft  
und fuhr zur Besprechung in das vereinbarte Lokal. Inzwischen liess er die  
Bayerische Flagge auf seinem Hause hissen, die aber von SS Leuten einge-  
gen und beschlagnahmt wurde. Eine Reihe von Angehörigen der Organisation  
kam zur Besprechung, um Befehle und Weisungen entgegenzunehmen. Alle Leu-  
te waren bewaffnet. Die Besprechungen waren äusserst lebhaft. Es wurden  
Flugblätter entworfen, um die Bevölkerung aufzufordern, keinen Widerstand  
zu leisten und Ruhe zu bewahren. Vor allem wurde die Wehrmacht angerufen

sie solle die Kasernen verlassen und die Waffen sofort niederlegen. Alle Formationen, wie Polizei, TN und Feuerwehr standen ausnahmslos hinter der Freiheitsbewegung. Alle Vorbereitungen waren getroffen.

Als jedoch der Freiheitsender München nicht mehr funktionierte und durch die Rede des Gauleiters über dem Laibacher Sender (nach vorherigem Voralarm) eine verworrene Lage geschaffen wurde, mussten wir unter allen Umständen zur Durchführung unserer Pläne die Verbindung mit der Stadtverwaltung und Polizei herstellen. Dr. Seiff übernahm befehls-gemäss diese Ausführung wozu ihm  $\frac{1}{2}$  Stunde Verhandlungszeit gegeben wurde. Auf seine Rückkehr wurde vergebens gewartet. Dagegen kam Frau Sachenbacher und meldete, dass Seiff in der Wohnung unseres Mitarbeiters Sachenbacher versteckt gehalten werde und Keller sofort zu ihm kommen solle. Nach Eintreffen Kellers erklärte Dr. Seiff, er sei bei dem Unternehmen verhaftet worden und gab folgenden Bericht: "Obwohl das Rathaus von SS Leuten stark besetzt ist, ist es mir gelungen bis zum Oberbürgermeister vorzudringen und konnte ich mich mit ihm besprechen. Alles ist furchtbar aufgeregt. Die Gesamtlage vollkommen undurchsichtig, nachdem sich die Haltung der Polizei geändert habe. Meine Flaggenhissung ist gemeldet worden, es liegt ein Haftbefehl gegen mich vor, ich soll unter allen Umständen sofort verschwinden. Daraufhin wollte ich mich aus dem Rathaus zurückziehen, kam jedoch nur bis zur Ausgangstüre der Polizei. Dort erschien der bekannte, brutale Nazi-Ortsgruppenleiter und Ratsherr Huber-Rothe, erblickte mich, deutete auf mich und schrie zu den umstehenden Polizisten: "Dieser Mann ist sofort festzunehmen". Die Polizisten kamen der Weisung nach und verhafteten mich. Da kam kurz darauf der Oberbürgermeister die Treppe herab, ging auf mich zu und sagte: "Sie haben doch in der Sparkasse noch etwas zu tun". Diesen wohlgemeinten Wink verstand ich gleich und im Augenblick einer lässigen Bewachung der Polizisten im Trubel der SS Leute konnte ich mich freimachen und eilte über den Weg der Sparkasse ins Freie. Alles wird alarmiert sein, es ist höchste Gefahr für mich und Euch allen, was sollen wir nun tun." Keller sagte ihm, dass er in diesem Versteck nicht bleiben könne, er müsse aus der Stadt fliehen und womöglich sich bei einem Bauern im Heustadel verstecken. Der Fluchtplan war schnell besprochen. Keller holte ihm sein Rad, verweilte vor dem Hause Sachenbachers solange, bis kein Mensch mehr in der Rosengasse zu sehen war, gab das vereinbarte Klopfzeichen an der Haustüre und Dr. Seiff fuhr in entstellter Haltung los, begleitet mit den besten Wünschen. Frau Seiff rief etwas später Keller telefonisch an, sie erkundigte sich über die Verhaftung und das Verbleiben ihres Mannes; das Gespräch war aber bereits überwacht und damit war auch für Keller eine akute Gefahr gegeben. Diese Vorgänge spielten sich am 28. 4. 1945

zwischen 11 und 12 Uhr vormittags ab. Frau Dr. Seiff ging dann nachmittags gegen 17 Uhr nach einem Vernör bei der Polizei zu Sachenbacher in die Wohnung um ihm dort Bericht zu erstatten. Auf dem Wege jedoch verfolgten sie unbemerkt 2 Beamte der Kriminalpolizei. Nach einem 1 stündigen Aufenthalt vor dem Hause Sachenbacher begaben sie sich in die Wohnung, durchsuchten das ganze Haus nach Herrn Seiff, da sie begründeten Verdacht hatten, dass sich dieser dort versteckt hielt. Bei dieser Gelegenheit verhafteten die Beamten Frau Seiff und nahmen sie mit zur Polizei wo sie 24 Stunden in Arrest genommen wurde. Während wir Dr. Seiff in Sicherheit wähnten, wollte es ein unheilvolles Geschick, dass dieser Mann, in seiner Sorge um die Angehörigen und im Hinblick auf die teuflische Sippenhaftung sein Versteck verliess, um in seinem ruhig und einsam daliegendem Haus vorsichtig Nachschau zu halten. Hierbei wurde er erneut verhaftet und der unerbittlichen SS ausgeliefert.

Dies ereignete sich in der ersten Morgenstunde des 29. April. Die Nacht verbrachte Dr. Seiff zwei Zellen neben seiner Frau im Polizeiarrest. Erst in den Morgenstunden erkannte Frau Seiff am Husten, dass ihr Mann anwesend sei. Er tröstete seine Frau nach Möglichkeit. Beide waren tapfer und fügten sich einem unvermeidbaren Schicksal.

Die SS beabsichtigte Dr. Seiff sofort aufzuknüpfen. Dagegen erhoben sich Einwendungen, sodass sein Schicksal durch ein Standgericht entschieden wurde. Am Sonntag den 29.4.45 morgens trat dieses "Standgericht", das wirklich keine Berechtigung mehr hatte, nachdem zu dieser Zeit keine Reichsregierung mehr bestand, zusammen. Es sollen dabei gewesen sein: Staatsanwalt Janke, Staatsanwalt Linsenmeier, SS Sturmführer Heydt und Ratherr Huber-Roethe. Diese Henkersknechte fällten ohne Protokoll das verbrecherische Urteil: Todesstrafe durch den Strang. Diese Nazischergen haben gewusst, dass hinter Dr. Seiff mehr steckte, als das Hissen einer Fahne im vorzeitigen Augenblick. Die SS wollte in ihrem teuflischen Treiben die Erhängung öffentlich vor dem Rathaus ausführen. Der Oberbürgermeister erhob Einspruch mit dem Hinweis, dass Dr. Seiff zur Gemeinde Schwelbich gehöre und daher dort das Urteil vollzogen werden müsse. Scheinbar gaben sich die SS Leute damit zufrieden. Vormittags gegen 10 Uhr führte ein SS Kordon den Delinquenten, die Hände mit einem Strick auf den Rücken gebunden durch die Grasgasse und Neustadt auf den Viehmarktplatz. Gegenüber der Stadtwaage wurde Dr. Seiff in brutaler Weise auf einen Baum aufgehängt. Man hingte ihm ein Plakat um, mit der Aufschrift: "So endete ein Landesverräter." Damit der Verurteilte nicht vorzeitig abgeschnitten werden konnte, blieben SS Wachen am Platz des Tatortes zurück. In so trauriger Weise endete das hoffnungsvolle Leben unseres Freiheitskämpfers Dr. Seiff. Er war ein aufrechter gerader Mensch, ein treuer

Anhänger der Demokratie und ein fanatischer Gegner der Nationalsozialisten. Während seiner Verhaftung und seiner Vernehmung hat er keinen seiner Kameraden angeschuldigt oder gar verraten. Seine glühende Liebe zur Heimat und seinen fanatischen Hass gegen das Naziregime musste er mit einem schandvollen Tod und Sterben bezahlen und werden wir alle diese ruchlose Tat der SS, kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner, niemals in Vergessenheit geraten lassen.

Dieses gemeine Verbrechen konnten unsere Leute nicht verhindern, nachdem die Vollstreckung des Urteils auf schnellstem Wege erfolgte und die ganze Stadt von stark bewaffneten SS Leuten besetzt war.

Nach der Verhaftung und nach dem Todesurteil des Dr. Seiff wurden noch weitere Führer unserer Widerstandsbewegung von der SS gesucht. Durch den damit bedingten Einsatz der SS konnte die Widerstandsbewegung ihre Ziele nicht mehr verwirklichen und weiter nicht mehr in Tätigkeit treten, um Kampfhandlungen und Sprengungen zu verhindern. Die Stadt Landshut kapituliert in den Morgenstunden des 1. Mai 1945. Sofort wurde mit der amerikanischen Militärregierung in Verbindung getreten und von unserer Existenz, unserem Einsatz und unserem Opfer Bericht erstattet. Der damalige Stadtkommandant Lt. Frank erkannte unsere Tätigkeit an, übergab Keller und seinen Mitarbeitern sofort dem Schutz seiner Soldaten und liess auch die Wohnung der Frau Seiff durch Militär vor Überfällen bewachen. Den Blutzugehörigen der Widerstandsbewegung und Vorkämpfer der Demokratie Dr. Seiff ehrte er dadurch, dass er den Adolf-Hitler-Platz in Franz-Seiff-Platz umbenannte.

Der Dank der Stadt gebührt auch allen Männern, die ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt haben. Gerade in den letzten Tagen suchten die meisten Menschen ihr Leben in Sicherheit zu bringen, weil niemand noch in letzter Stunde sterben wollte. Aber die Männer der Widerstandsbewegung setzten hemmungslos und kompromisslos ihr Leben ein, um unsere Heimatstadt dem Naziterror zu entreissen und sie einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Diese Tatsache betonte auch in würdevollen Worten der Bürgermeister der Stadt Landshut in einer öffentlichen Kundgebung, bei welcher Staatsminister Seyfried anwesend war.

... *Wilhelm Keller* ...  
(Wilhelm Keller)

*Antonie Berg*



S a c h e n b a c h e r Anton , geb. 25.6.13. in Landshut  
Kaufmann Landshut Rosengasse 348/II.

Mittelgrosse kräftige Gestalt, dunkle Haarfarbe, braune Augen  
Bayr. Dialekt, verheiratet ohne Kinder in kleiner Wohnung  
bei den Eltern.

Seit Geburt in Landshut und nach der Mittelschule (Gymnasium)  
als Kaufmann im Lebensmittelgrosshandel tätig.  
Am 26.8.39. zu Wehrmacht einberufen. Im Febr. 1940 wegen schwerer  
Kopferverletzung als dienstuntauglich entlassen.  
Seitdem in dauernder Verbindung mit Antifaschisten wie Dr. Seiff,  
Wilh. Keller, Ludwig Bayer, Josef Neumeyer, Dr. Fervers, Dr. Gaschler  
sowie weiteren zuverlässigen Männern, die bereit waren gegen die  
Nazis zu kämpfen.  
Seit der Einführung der aktiven Wehrpflicht durch die Partei  
im Jahre 1936 war für Sachenbacher das Signal gegeben, gegen die  
Nazis zu kämpfen, da er als Antifaschist bereits klar erkannte,  
dass die Nationalsozialisten ein verbrecherisches System aufbauen  
und einen Krieg vorbereiten.

1944 wurde Sachenbacher von seiner Firma entlassen, konnte aber  
unter Mithilfe des seinerzeitigen stellvertr. Landrates ~~XXXX~~  
Blatner-der ebenfalls ein Gegner des Naziregimes war- trotzdem  
die Kreisleitung nicht einverstanden war, eine Anstellung beim  
Wirtschaftsamt finden. Sofortiges Einschreiten der Partei und  
Abstellung zu Schanzarbeiten nach Osten. Seitdem laufende  
Stellungsbefehle trotz meiner Dienstuntauglichkeit, da die  
Kreisleitung mit meiner Tätigkeit nicht einverstanden war, und  
er als Anti-Nazi bereits verdächtig war.  
Laufende Besprechungen mit den führenden Männern der Widerstands-  
bewegung in seinem eigenen Büro, teilweise bei Dr. Seiff in Schwein-  
bach sowie im geheimen Besprechungslokal im rückwertigen Gebäude  
der Volksbank, hatte er als Verbindungsmann sowie Nachrichten-  
überbringer.

Im Jahre 1943 und 1944 hatte er Gelegenheit geheime Befehle und  
Anordnungen der Partei aus der Ortsgruppe, dem Anführer der  
Widerstandsbewegung Landshut Dr. Seiff zu beschaffen, die dieser  
sofort verwertete indem er versuchte diese Ausführung derselben  
abzuschwächen gegebenenfalls zu sabotieren. Das laufende Abhören  
der Auslandsender war gut organisiert, vor allem durch die hierfür  
eingesetzte Gruppe Bayer usw. sodass jede Meldung sofort strahlen-  
förmig durch einen Teil der Mitarbeiter insbesondere durch den  
Dr. Gaschler unter die Bevölkerung verstreut wurde.  
Dr. Seiff war seit Febr. 1945 nicht mehr in seiner Stellung tätig  
sondern ging in seinen Massnahmen gegen die Nazis bereits an die  
Grenze des Möglichen.

Die letzten Tage seit im Auslandsender die Meldung durchkam, dass  
sich in Freising, Mühläorf, Landshut, München usw. bereits Wider-  
standsgruppen gebildet haben, war grösste Vorsicht am Platze und  
noch grössere Gefahr für die Mitarbeiter der Widerstandsbewegung  
vorhanden. Trotzdem wurde weiterhin alles getan, das Regime schnell-  
stens zu stürzen und somit den Vormarsch der Amerikaner zu beschleu-  
nigen.

Seit 20.4.45. war Sachenbacher Tag und Nacht mit einem schnell  
beschafften Motorrad bei Dr. Seiff in Schweinbach bereit um  
Nachrichten an die weiteren Verbindungsmänner zu überbringen, in  
Landshut, da seit einigen Tagen bereits das Telefon des Dr. Seiff  
überwacht war.

Der Volksturm wurde durch klug durchdachte Massnahmen derart  
informiert und sabotiert, dass in Landshut ein Einsatz nicht zu  
Stande kam.

Sachenbacher hatte Dr. Seiff nach seiner 1. Verhaftung in seiner

Wohnung versteckt gehalten. Frau Dr. Seiff wurde ebenfalls verhört und hat sich diese dann ebenfalls zu Sachenbacher geflüchtet wobei sie von der Gestapo beobachtet wurde. Dadurch wurde dann Frau Seiff bei Sachenbacher verhaftet, und war dieser dann dadurch wegen Mithilfe verdächtig geworden. Er sollte ebenfalls zur Polizei kommen, was er vorerst aber verhindern konnte, indem er sich krank stellte.

Inzwischen konnte Sachenbacher fliehen und sich zuerst in Schweinbach und dann in der Ackerbauschule Schönbrunn bei Landshut im Kartoffelkeller versteckt halten, während in seiner Wohnung am Sonntag früh nach ihm von der SS gesucht wurde.

Institut für Zeitgeschichte

K e l l e r Wilh. geb. 21.5.97 in Regensburg. Seit 1907 in Landshut. Abitur der Oberrealschule-Bachfach - seit 1925 Leitung der Volksbank Landshut.

Mittelgroß, braune Haarfarbe, braune Augen, Brillenträger. Spricht bayer. Dialekt. Verheiratet, gastliches Eigenheim. Naturliebend und grosser Bergfreund. Mitglied der früh. Druiden-Loge.

Als freiheitsliebender Mensch wirkte auf ihn die Zeit der diktatorischen Herrschaft des Hitlerregimes niederdrückend. Er fand sich bald mit gleichgesinnten Männern zusammen. 1940 verband er sich mit Dr. Seiff und wurde gemeinsam in folgenden Jahren am Aufbau der Widerstandsbe-  
wegung gearbeitet. Zwangslöses Zusammentreffen in den Wohnungen der Kameraden. Regelmässiges Abhören der Feindsender, Besprechungen der wahren Lage. Mündliche Weitergabe der Nachrichten und Anweisungen an unsere Männer mit dem Auftrag der Verbreitung. 1944 entstanden die Gruppeneinteilungen. Gruppenführer: Gandorfer Andreas, Babinger Georg, Gehrler Hans, Grasmeyer Math. Bayer Ludwig.

Bei Auslandssendungen nahm oft ein Kamerad der Wehrmacht teil, welcher die Nachrichten an zuverlässige Offiziere weitergab.

Dr. Seiff war Verbindungsmann der FAB 07. Dortige Anweisungen wurden mit Keller besprochen und an Gruppenführer weitergegeben.

Mitte April 45 Anspannung der Tätigkeit aufs Höchste. Tägl. Bespre-  
chungen bei Dr. Seiff und Keller. Treffpunkt für die erwartete Aktion war das Konferenzzimmer der Volksbank, einerseits war das Lokal gün-  
stig gelegen und andererseits ein Kommen und Gehen unauffällig, da in diesem Hause immer Kundenverkehr herrschte.

Mitwirken am Durchschneiden der Telefonleitungen der SS Battrien. In den Nachtstunden falsche Auskunfterteilung an durchfahrende Ko-  
lonnen. Ständige Beeinflussung der Rückzugstruppen unter Hinweis auf die Sinnlosigkeit. Aufklärung der Soldaten über die wahre Lage etc. Der Einsatzbefehl für das Umlegekommando konnte nach eingehender Beratung wegen der zu erwartenden Folgen (Beschiesung und Opfer) nicht gegeben werden.

Die Verbindung mit der 07 war abgeschnitten und wurde vergebens auf Kurier oder Zeichen im Runifunk gewartet.

Keller leitete die Aktion am 27.4.45 ein. Rücksprache mit dem Ober-  
bürgermeister im von der SS besetzten Rathaus und Ankündigung der bewaffneten Widerstandsorganisation. Alles stand in Bereitschaft.

28.4.45. Endlich Meldung des Freiheitssenders, München. Sofortiger Einsatz. Besprechungen im vereinbarten Lokal. Flugblätterentwurf etc. Die Gruppenführer meldeten sich und erhielten anweisungsgemäss regnete in Strömen. Die Polizei, Feuerwehr und TN stand hinter der Freiheits-  
bewegung. Dr. Seiff bei Verbindungsherstellung mit der Stadt verhaftet etc. (Siehe Bericht.)

Infolge Suche der SS nach Leuten der Widerstandsbewegung konnte es nicht mehr zu einer aktiven Handlung kommen. Einzelne Gruppen waren trotzdem geschlossen beisammen. Die Tätigkeit der Widerstandsbewegung hat ~~hat~~ zur erleichterten Einnahme der Stadt beigetragen.

Anmerkung:

Schon 1933 bezichtigte man Keller der szt. Standartenführer der SA Keller des Landesverrates, nachdem von ihm angefertigte Fotoaufnahmen der von der SA demolierten Wohnung des damaligen Landtagsabgeordneten Dr. Schlögl in der Auslandspresse erschienen.

1943 im Falle Stalingrad gab er öffentlich seiner Meinung dahingehend Ausdruck, als er den Krieg als längst verloren bezeichnete und die Anordnungen der Regierung kritisierte. Er wurde bei der Gestapo angezeigt. Nur durch geschicktes Manövrieren konnte er den Fängen der Gestapo entgleiten.

B a y e r Ludwig, geb. 20.8.03. in Neumarkt St.Veit, Instrumenten- und Radiogeschäft Landshut, Grassgasse 317.

Bayer ist seit 1924 in Landshut, grosse kräftige Gestalt, dunkles Haar blaue Augen, spricht Bayr. Dialekt, ist verheiratet ohne Kinder und unterhält eine kleine Wohnung.

Auf die Widerstandsgruppe stiess er 1940. Anfangs 1940 bis Ende 1941 war er bei der Wehrmacht. Von der Wehrmacht als krank entlassen wurde Bayer anschliessend in die Rüstungsindustrie zu den Südd. Bremsenwerke München dienstverpflichtet. Seine Tätigkeit dort sabotierte er durch schlechte Arbeitsleistung und durch immer längeres Fernbleiben von der Arbeit. Am 23.11.43. wurde daher Bayer von der Gestapo München verhaftet und zu 29 Tagen Arbeitserziehungslager verurteilt. Infolge der schlechten Lager-Bekleidungs- und Ernährungsverhältnisse wurde Bayer am 4.12.43. von der Gestapo in das Krankenhaus Mü-Schwabing eingeliefert. Hier musste sich Bayer 3 Operationen unterziehen an deren Folgen er heute noch leidet.

Im Jahre 1944 war Bayer zu Hause und hatte bei dieser Gelegenheit propagandistisch als Hochfrequenz-Fachmann bei seinem ausgedehnten Kundenkreis in der Weise tätig sein, als er die Abhörzeiten sowie die Wellenlängen der Auslandsender seinen Kunden bekanntgab und persönlich vorführte.

Bayer war infolge seines revolutionären Einschlages der geeignete Mann für die Führung des bei der Widerstandsbewegung eingeführten Umlegekommandos. Seine engsten Mitarbeiter waren Fleischmann Otto und Baugartner Johann. Bayer wartete nur auf einen Befehl von Dr. Seiff um höhere Parteiführer tot, oder lebendig beizuschaffen.

Wiederholt drängte er auf diesen Befehl. Diese kleine Gruppe wäre unter Einsatz des eigenen Lebens jederzeit rücksichtslos zur Tat übergegangen. Die entsprechenden in Frage kommenden Leute wurden von Ihnen bereits laufend beobachtet um ihrer im geeigneten Augenblick habhaft zu werden. Die Leitung der Widerstandsbewegung musste jedoch in Erwägung ziehen dass die SS-Batterien westlich und östlich der Stadt ein Vergeltungsfeuer in die Stadtmitte gelegt hätten, und wäre es dadurch zu Zerstörungen unserer historischen Häuser und grösseren Menschenverlusten durch die Beschiessung gekommen. Deshalb wurde nach verschiedenen Besprechungen von der Ausgabe eines solchen Befehls Abstand genommen.

Ein weiteres Umlege-Kommando führte Hans G e h r e r mit seinen zuverlässigen Leuten D e m m e l Hans, Brunner Karl und Hingerl Simon.

B r u m m e r Hans 62 Jahre alt. Derzeitiger Bürgermeister der Stadt Landshut. Wohnung Landshut Stetheimerstrasse.

Grosse starke Gestalt, wenig Haare, blaue Augen, Parteivorstand d. SPD.

Wenn man die Kriegsschäden in unserem niederbayr. Bezirk betrachtet dann ist festzustellen, dass:

1. ausser den mutwilligen Brückensprengungen, die Schäden der Beschiessungen gering waren,
2. der Vormarsch der Amerikaner in NiederBayern wenig und oft fast keinen Widerstand fand.

Dies ist eine Folge der propagandistischen Tätigkeit der Männer, die jahrelang an dem Ziel der Brechung des Widerstandswillens gearbeitet haben.

Besonderen Anteil nahm an dieser Arbeit der heutige Bürgermeister der Stadt Landshut Hans B r u m m e r, der im ganzen niederbayr. Bezirk in allen Städten und Orten, wie Rottenburg, Mainburg, Dingolfing Landau, Plattling Vilshofen Passau Straubing, Deggendorf, im Bayr. Wald usw. überall Vertrauenleute aufstellte, die fast regelmässig von ihm Instruktionen und Mitteilungen erhielten. Die Propaganda die Brummer als alter SPD-Mann, -ermöglicht durch seine Reisetätigkeit als Versicherungsvertreter, - auf oben angeführte Art betrieb, war für den ganzen niederbayr. Bezirk von ausschlaggebender Bedeutung.

Institut für Zeitgeschichte

O 7 Gruppe Deisenhofen bei München:

Peter G ö t t g e n s , der Leiter der gesamten Aktivisten-Gruppe O 7 war in Deisenhofen sehr aktiv, ferner Hans Stelzer (ab Mai 1945 Bürgermeister von Deisenhofen), Georg Nohrenmacher, Helmut Putz, der bei der Befreiungsaktion FAB aktiv mitwirkte, die Familie von Prof. Eder, Dr. Friedrich mit Ehefrau, Dr. Scheer, Anton Renauer, Schranner, Josef Graf, Stermann Erich, Schnitzelbaumer Fritz, Schnitzelbaumer Ludwig, Scheer Stefan, Suckart Josef, Utz Max, Abe Ferdinand, Schlichting Gr., Lux Sebastian, Aichinger Anton, Graf Ludwig (Oberhaching), Greitner Erwin, Greitner Ludwig, Kiste Max, Lieglein Karl, Lieglein Otto, Wimmer Johann, Hans Brückl, Heribert Chmielewski Berg J., Eschbaum (Oberhaching), Ihle Josef, Jlumberger Josef (Oberhaching), Jlumberger Jul. (Oberhaching), Jlumberger M. (Oberhaching), Koller Hans (Oberhaching), Lachardinger Hans (Oberhaching), Lichtinger (Oberhaching), Linsinger, Müller Karl, Nagl A. (Furth), Nussbaum Fr., Pasterski L., Posch P., Schlierting Fr., Schrall, Steigenberger, Walleitner, Weiss Helmut (Unterhaching), Mitglieder der O 7 Gruppe Deisenhofen und nähere Umgebung, die mir als Aktivisten bekannt geworden und mir benannt worden sind. -  
Vorliegende Berichte:

- 1) Tätigkeitsbericht der O 7 Zelle Deisenhofen vom 18.5.1945 von Hans Stelzer, ab Mai 1945 Bürgermeister in Deisenhofen. Durschschlag - ohne Unterschrift.
- 2) Bericht von Anton Renauer, Deisenhofen, vom 6.4.46, Original mit Unterschrift.
- 3) Bericht von Hans Brückl, Deisenhofen vom 5.3.1946 mit Unterschrift, Original.
- 4) Bericht von Schnitzelbaumer Ludwig, vom Mai 1945, mit Unterschrift.
- 5) Bericht von Heribert Chmielewski, Deisenhofen, vom 3.3.46 mit Unterschrift.

Für die O 7 - Gruppe Deisenhofen ist beachtenswert, dass sich der Chefchemiker der Wacker-Werke München, internationale Kapazität, Inhaber zahlreicher deutscher und internationaler Patente, sich sehr für die O 7 eingesetzt hat und durch seine Verbindungen zu massgebenden USA, Politikern der Allgemeinheit viel genutzt hat und für den Wiederaufbau, die Ankurbelung der Chemie-Wirtschaft wertvolle Dienste geleistet hat -

Dr. H e r m a n n .

Seine Uneigennützigkeit und sein grosses Wissen bleibt uns unvergesslich. -

*Franz Xaver Schneider,*

19. 8. 1974.

Franz Xaver Schneider,  
geb. 11. Nov. 1901 in München  
3165 - Hammer/Fischbachau  
Auwienstr. 10

19. August 1974 <sup>ZS/R-4 / 88 - 123</sup>

O-7 Gruppe Deisenhofen bei München:

Peter Göttgens, der Leiter der gesamten Aktivistengruppe O 7 war in Deisenhofen sehr aktiv, ferner Hans Stelzer (ab Mai 1945 Bürgermeister von Deisenhofen), Georg Nönnemacher, Helmut Putz, der bei der Befreiungsaktion FAB aktiv mitwirkte, die Familie von Prof. Eder, Dr. Friedrich mit Ehefrau, Dr. Scheer, Anton Renauer, Schraner, Josef Graf, Stegmann Erich, Schnitzelbaumer Fritz, Schnitzelbaumer Ludwig, Scheer Stefan, Suckert Josef, Utz Max, Abe Ferdinand, Schlichting Gg., Lux Sebastian, Aichinger Anton, Graf Ludwig (Oberhaching), Greitner Erwin, Greitner Ludwig, Kiste Max, Lieglein Karl, Lieglein Otto, Wimmer Johann, Hans Brückl, Heribert Chmielewski Berg J., Eschbaum (Oberhaching), Inle Josef, Jmberger Josef (Oberhaching), Jmberger Jul. (Oberhaching), Jmberger M. (Oberhaching), Koller Hans (Oberhaching), Lachardinger Hans (Oberhaching), Lichtinger (Oberhaching), Linsinger, Müller Karl, Nagl A. (Fürth), Nussbaum Fr., Pastorski L., Posch P., Schlierting Fr. Schrell, Steigenberger, Walleitner, Weiss Helmut (Unterhaching), Mitglieder der O 7 Gruppe Deisenhofen und nähere Umgebung, die mir als Aktivisten bekannt geworden und mir benannt worden sind. -  
Vorliegende Berichte:

- 1) Tätigkeitsbericht der O 7 Zelle Deisenhofen vom 16.5.1945 von Hans Stelzer, ab Mai 1945 Bürgermeister in Deisenhofen. Durchschlag - ohne Unterschrift.
- 2) Bericht von Anton Renauer, Deisenhofen, vom 6.4.46, Original mit Unterschrift.
- 3) Bericht von Hans Brückl, Deisenhofen vom 5.3.1946 mit Unterschrift, Original.
- 4) Bericht von Schnitzelbaumer Ludwig, von Mai 1945, mit Unterschrift.
- 5) Bericht von Heribert Chmielewski, Deisenhofen, vom 3.3.46 mit Unterschrift.

Für die O 7 - Gruppe Deisenhofen ist beachtenswert, dass sich der Chefchemiker der Wacker-Werke München, internationale Kapazität, Inhaber zahlreicher deutscher und internationaler Patente, sich sehr für die O 7 eingesetzt hat und durch seine Verbindungen zu massgebenden USA. Politikern der Allgemeinheit viel genützt hat und für den Wiederaufbau, die Inkurbelung der Chemie-Wirtschaft wertvolle Dienste geleistet hat -

Dr. Hermann.

Seine Uneigennützigkeit und sein grosses Wissen bleibt uns unvergesslich. -

Tätigkeitsbericht der 07, Zelle Deisenhofen.

Die Herren Schneider und Göttgens beauftragten die Herren Stelzer und Lachardinger 1944 eine Zelle der 07 in Deisenhofen aufzubauen. Es wurden absolut zuverlässige antinationalsozialistisch gesinnte Männer geworben und mit dem Gedankengut der 07 vertraut gemacht. Bei der Aktion gegen die Nazis in der Nacht vom 27./28.4.45. stand eine schlagfertige Mannschaft von circa 60 Leuten zur Verfügung. Als Tarnung benützten wir den Volkssturm; durch Ausstreuung von Gerüchten, wie z.B. "10 Unzuverlässige im Volkssturm sollen von den Nazis umgelegt werden" wurde Unruhe und Verwirrung in den Volkssturm getragen. Am Abend des 27.4.45. teilte Herr Göttgens fernmündlich mit, daß in dieser Nacht die Aktion gegen die Nazis durchgeführt werden soll. Wir verständigten unsere Leute sich bei Renauer zu versammeln um dort Waffen und Munition zu empfangen. Ziel der Aktion war den besonders gefährlichen Ortsgruppenleiter Langel und seine Gefolgsleute in Haft zu nehmen um zu verhindern, die Ortschaft zu verteidigen. Langel äußerte sich in einer Versammlung dahin, Deisenhofen bis zum Letzten zu verteidigen und jeden zu erschießen, auch Frauen und Kinder, die eine weiße Fahne hissen würden. Die angetretene Mannschaft wurde in Gruppen geteilt, die Ausfallstraßen durch diese besetzt um zu verhindern, daß keiner von den Nazis flüchten oder Hilfe herbeiholen konnte. Der Polizeimeister Schraner, der mit uns einigging und seine Dienststelle in der Gemeindeverwaltung hatte, in welcher sich auch die Befehlsstelle des Ortsgruppenleiters befand forderte vom Volkssturm pro Forma Verstärkung an, ermöglichte uns dadurch ungehindert das Gemeindehaus zu besetzen und den Ortsgruppenleiter mit seinem Anhang verhaften zu können. Dieses ist auch gelungen und die Verhafteten wurden in verschiedenen Verstecken untergebracht. Inzwischen hatte der Kommandeur des Streifendienstes, Oberstleutnant Sachs von den Vorgängen erfahren, eine Gruppe Soldaten auf Kraftträdern herangebracht und auf unsere Leute mit M.G.'s feuern lassen, wodurch ein Aktivist durch Halschuß verwundet wurde. Schnitzelbauer Ludw., der mit einem M.G. am Dorfplatz postiert war, geriet in Gefangenschaft und wurde vor<sup>die</sup> Gestapo und als Wehrmachtangehöriger vor ein Militärgericht gebracht. Durch die Aktion Gerngroß und 07 war jedoch die Auflösung soweit vorgeschritten, daß Schnitzelbauer seine Freiheit wieder erlangen konnte. Der Streifendienst führte sofort eine Suchaktion durch, um den Ortsgruppenleiter mit seinen Leuten wieder zu befreien. Um Schlimmeres zu verhindern mußten die Nazis in den Bildern

freigelassen werden, insbesondere dadurch, daß von Seiten des Militärs gedroht wurde, wenn der Ortsgruppenleiter nicht binnen einer Stunde freigelassen wird", Repressalien und Beschießung Deisenhofen zu erwarten habe. Bei der Verhaftung des Ortsgruppenleiters haben sich die Herren Stelzer, Graf und Brückl besonders hervorgetan und mußten sich mit noch anderen Aktivisten um einer Verhaftung zu entgehen, einige Tage in den Wäldern versteckt halten. Inzwischen eingetroffene Wehrwolleute nahmen Haussuchungen vor und bedrohten die Frauen mit Erschießung wenn sie nicht die Verstecke ihrer Männer angeben. Bei weiterer Annäherung der amerikanischen Truppen ist Rangel mit seinem Anhang geflohen. In der Nacht zum 1. Mai haben wir von der Luftüberwachungsstelle "W13", die sich in der Nähe unseres Ortes befindet, kampflose Übergabe gefordert, diese jedoch wurde abgelehnt. Da von dieser Seite Widerstand und damit Zerstörungsgefahr für Deisenhofen drohte, entschloß sich Herr Stelzer, die anrückenden amerikanischen Truppen herbeizuholen. Nach kurzer Beschießung hat sich die Besatzung der "W13" zurückgezogen. Mit Einverständnis des amerikanischen Kommandeurs wurde Herr Stelzer von der 97 als Bürgermeister eingesetzt, eine Hilfspolizei unter Führung von Herrn Lachardinger gebildet, welche Ruhe und Ordnung aufrecht erhielt, und den Ort vor Plünderungen bewarte. Die Verwaltung wurde wieder aufgenommen, die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt, entstandene Schäden an Licht und Wasserleitungen behoben. Die amerikanischen Truppen wurden von uns in jeder Weise tatkräftig unterstützt, wofür uns Anerkennung durch die amerikanischen Offiziere zuteil wurde. Unser weiteres ist die Befehle der Militärregierung strikte durchzuführen, den Nazismus zu beseitigen, die anständigen und charakterlich einwandfreien Menschen zu sammeln und mit diesen durch ehrliche Arbeit und Leistung den guten Willen der 97 unter Beweis zu stellen.

Der Bürgermeister.

Anton Renauer  
Tel.474721

ZS/A-4 / 08 - 126  
Deisenhofen b/München  
6.4.46

An die  
Organisation O 7  
Arbeitsgemeinschaft  
München.  
Ansprengerstr. 1/III

Sehr geehrte Kameraden !

Ihr Rundschreiben v.25.2.  
Aktivistenpässe.

In der Anlage überreiche ich Ihnen einen Zusammengefassten Bericht über die Aktion am 28.4.45 in Deisenhofen.

Gleichzeitig übermache ich Ihnen im Auftrag der Kameraden ausgefüllte Fragebögen.

1. Renauer Anton Deisenhofen
2. Lux Sebastian Deisenhofen ( Fotos werden nachgebr)
3. Aichinger Anton Deisenhofen *Folgt*
4. Graf Ludwig Oberhaching
5. Greitner Erwin Deisenhofen
6. Greitner Ludwig Deisenhofen
7. Kiste Max Deisenhofen
8. Lieglein Karl Deisenhofen
9. Lieglein Otto Deisenhofen
10. Wimmer Johann Deisenhofen.

Gerne höre ich wieder von Ihnen über den Erfolg Ihrer Bemühungen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Anl. 1 Bericht  
10 Fragebogen 2/fach.m.Bild.

*Anton Renauer*  
Renauer.

Anton Renauer

2S/R-4 / 08 - 127  
Deisenhofen b/München  
Bahnhofplatz  
13.3.46

An die  
Arbeitsgemeinschaft O 7  
München 23  
-----  
Ansprengerstr. 1/III

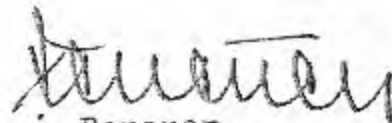
Verehrte Kameraden !

An der Vorbereitung wie an der aktiven Durchführung der Freiheitsaktion am 28.4.45 waren u.a. auch nachfolgende Kameraden beteiligt in deren Namen ich Sie als mit einer der Führer der damaligen Aktion bitten würde um Aushändigung der Fragebogen, zur Erlangung evtl. Ausweise :

Aichinger Anton	, Deisenhofen	48 Rosenhofß
Bauer Georg	"	Hubertusstr.32
Graf Ludwig	Furth No.37	¼
Kiste Max	Deisenhofen,	Wörnbrunnerstr.
Lieglein Karl	do	No.70 ¼
Lieglein Otto	do	No.70 ¼
Dr.Messerer Hermann	do	No.85 ¼
Riedl Josef	Furth No. 1	
Schmid Johann	Oberhaching	No. 53
Wimmer Johann	Deisenhofen	No.63 ½

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Formblätter gleich dem Überbringer dieses Schreibens mitgeben würden.

Mit freundlichsten Grüßen

  
Renauer.

An die Arbeitsgemeinschaft O.F.

München, Anspurgerstr. 1./III.

Tatsachen und Erlebnisse eines Antifaschisten!

Als Mitglied der D. F. D. wurde ich schon frühzeitig im Nazi-Kampf  
 und wurde dabei ein aktiver Gegner. Schon im Jahre 1932-1933  
 war ich im Kampf gegen die Münchner NSDAP bekannt,  
 und mit mir im dem späteren Jahre sind geschehen. Am 30. Januar 33  
 als ich auf der Straße vor dem Reich der Polizei, daß ich  
 zum Kampf gehen konnte. Ich bin ein großer Antifaschist  
 von der Zeit der 30er Jahre und nicht mehr von der Zeit zu bringen  
 als ich aber diese Polizei wurde wegen mir ein ganze Nacht  
 und ging nach Hause und habe dabei den Kampf gegen mich  
 gegen die Nazi zu kämpfen. Als im März 1933 die Polizei  
 mich meine Lager und am 3. März die D. F. D. aufgelöst wurde,  
 forderte ich im Akt für die D. F. D. Mitglieder auf (nach dem ich  
 nicht aufgelöst war.) für die D. F. D. aber zu haben eine gemeinsame  
 die Nazi zu bekämpfen. Diese Kommittee wie ab nicht mehr von  
 finden und die Antifaschisten sind, aber trotzdem habe ich  
 meine Organisation nicht geändert und bleibe immer  
 übrig geblieben. Im Jahre 1935 wurde ich von der Staatsanwaltschaft  
 wegen des Kampfes gegen die Antifaschisten Verurteilung  
 verurteilt. Gegen diese Verurteilung habe ich Berufung bei der  
 höchsten Instanz vor mich zu den zwei nächsten Prozess  
 abgelehnt und mich D. F. D. befreit wurde. Am 1. Juli 1935  
 im Jahre 25. März D. A. das habe ich mich zu verstehen.





P. P. fahre bei dem O. F. Kammrad in. Fröhlich fahre  
 vor dem O. F. Kammrad hinter Changel zum Kammrad. Wie  
 müssen mit besonderem Blick diese Befürden in dem  
 Markt schaffen, so wie für hinter auf einmal für Kammrad  
 müssen für einige Tage. So sind die P. P. fahre mit dem  
 Kammrad vor, und somit müssen wir helfen bei O. F. Kammrad  
 Halgen, Kammrad sind in die Straße reifen für die Kammrad  
 bis nach der Tag der Kammrad. Dieser Kammrad  
 wie Changel mit einem Kammrad fahre.  
 das sind die Kammrad in Kammrad  
 der O. F. Kammrad

Hans Brückel

Lisenhafen

Oberbergstraße 137 1/2

Institut für Zeitgeschichte

Meine aktive Freiheitstätigkeit.

Am 7.8.1918 wurde ich in Deisenhofen als Sohn der Krämereibesitzers-eheliche Paul und Anna Schnitzlbaumer geboren. In Oberhaching besuchte ich die Volksschule, erlernte anschliessend das Konditorhandwerk und war bis zu meinem Eintritt zum Reichsarbeitsdienst als Konditorgeselle tätig. In der Zwischenzeit, und zwar von 1934 bis 1937, stand ich in den Reihen der Hitlerjugend. Nach Beendigung meines achtzehnten Lebensjahres sollte ich automatisch in die Partei überwiesen werden, stellte aber, nachdem ich bereits meine eigene politische Meinung hatte, die Tätigkeit in Nazi-Organisationen ein. 1938 - 1939 genügte ich meiner Arbeitsdienstpflicht. Im August 1939 wurde ich zur Wehrmacht eingezogen. Sämtliche Feldzüge machte ich als Frontsoldat mit. Am 19.2.1945 wurde ich schwer verwundet und kam dadurch in ein Heimatlazarett in München. In dieser Zeit schloss ich mich mit mehreren Antinazi-Kameraden zu einer kleinen Gruppe zusammen. Am Samstag den 28.4.1945 frühmorgens, als in München am Reichssender der Aufruf der Bayerischen Freiheitsaktion durchgegeben wurde, scharte sich diese Gruppe, bestehend aus:

Schnitzlbaumer Fritz,  
Scheer Stefan,  
Suckart Josef,  
Utz Max,

Schnitzlbaumer Ludwig,  
Stegmann Erich,  
Abe Ferdinand,  
Schlichtig Gg.

zusammen, ging geschlossen zum Volkssturm-Waffenlager Bahnhofrestauration Festl und ergänzte dort ihre Bewaffnung. Ich eignete mir die einzige automatische Waffe, ein MG., an. Unserer Gruppe schlossen sich einige Volkssturmmänner an und marschierten mit zur Weissbierbrauerei Deisenhofen wo eine weitere Zahl von Männern zu uns stiess. Mit 12 Mann marschierte ich zur Gemeinde Oberhaching. Kurz vor dem Gemeindehaus schwärmten wir aus und ich ging mit 8 Mann auf das Gemeindehaus zu um den Ortsgruppenleiter und die sich bei ihm befindenden Nazis zu verhaften. Während ein Teil in die Gemeinde eindrang, ging ich mit meinem MG. am Maibaum in Stellung und riegelte damit jeden Fluchtweg der Nazis ab. Kurz nach der Verhaftung der Nazis kam auf mich ein Leutnant zu und wollte wissen was hier los sei. Durch das Erscheinen dieses Offiziers aufmerksam geworden, gesellte sich zu mir mein Bruder und einige unserer Gruppe. Während des nun folgenden heftigen Wortwechsels erschien die Wehrmachtstreife mit einigen PKW und Seitenwagenkrädern. Ich rief meinen Kameraden zu: Streife kommt! Durch diesen Zuruf war es meiner Gruppe möglich zu flüchten. Dadurch, dass ich keine Wehrmachtsuniform trug und das Maschinengewehr in der Hand hatte, war ich Blickfang für diese Bandigen und alle stürmten auf mich los. Durch mein Zögern das MG wegzulegen und die Hände hochzunehmen konnten meine flüchtenden Kameraden einen Vorsprung gewinnen. Bis die Streife die Flüchtenden, die alle Zivilkleider trugen, bemerkte, waren diese schon so weit entfernt, dass das gemeine Feuer der Nazienker wirkungslos in der Luft verpuffte. Ich wurde sofort von einem Hauptmann, einem Leutnant und einem Posten mit entschärften Waffen bewacht. Anschliessend brachte man mich zur Patrouillen-Sammelstelle der Streife. Hier hörte ich wie sich die einzelnen Patrouillen erfolglos zurückmeldeten. Trotz meiner misslichen Lage empfand ich über die Unfähigkeit dieser Kerle Schadenfreude und zugleich war es mir eine grosse Beruhigung, dass meinen Kameraden nichts passiert war, denn gerade das wollte ich mit meinem Handeln erreichen.

Im Schulhaus Oberhaching, in welchem das Streifenkommando untergebracht war, begannen sofort die Verhöre. Ein Hauptmann, ein Oberleutnant und zwei Leutnants verhörten mich abwechselnd, wobei der Hauptmann das Protokoll schriftlich niederlegte. Plötzlich stürmte ein Oberleutnant mit Namen S a c h s bleich und erregt auf mich zu und schrie mich an, betitelte mich mit Schweinehund und dergleichen mehr. Auf seinen Befehl wurden wir sofort Handschellen angelegt. Kaum war diese Mensch draussen,

kam die geheime Feldgendarmarie. Ein Oberfeldwebel derselben brüllte mich an: "Ihre Gesinnung ist ja bekannt Sie Schwein!" Dergestalt bearbeitete er mich und wollte unbedingt die Namen der Beteiligten wissen. Da ich von der ersten Minute meiner Verhaftung an mit meiner Erschiessung rechnete, machte ich keinerlei Aussagen über die Namen der Beteiligten. Ich erzählte nur immer wieder jene Geschichte, die ich auch zu Protokoll gab, die der Wahrheit entsprach aber bei der ich soviel wegliess, dass keinerlei Anhaltspunkt für ein diesbezügliches Kreuzverhör vorhanden war. Selbst die Drohung dieses Oberfeldwebels mich hungern zu lassen bis ich "verrecke" verhallte wirkungslos. Ich würdigte ihn keines Blickes mehr, sah zum Fenster hinaus, worauf er brüllend von der Bildfläche verschwand. Als nächstes kamen 5 höhere Volkssturmführer. Der niedrigste Grad war mit vier Sternen versehen. Sie verhörten mich kurz. Hauptsächlich wollten sie wissen wo der Ortsgruppenleiter sei. Ich sagte hieraus er wurde in Richtung Weissbräu gebracht. Kurz darauf erschien Kreisleiter Schulte, der inzwischen ebenfalls eingetroffen war und stellte dieselbe Frage. Die ganze Bande entfernte sich dann um vermutlich den Ortsgruppenleiter zu suchen. Inzwischen brachte das Radio die Ansprachen des Gauleiters Giesler und Oberbürgermeisters Fiehler, die ich, scheinbar auf höheren Befehl, immer anhören musste. Nach ca. 1 Stunde kam der Kreisleiter wieder zurück und stellte mir den Ortsgruppenleiter L a n g l, sowie den sog. Werwolf S t o s s b e r g e r gegenüber. Nun sollte ich wiederum Namen der Beteiligten aussagen. Der Kreisleiter setzte sich auf einen Stuhl neben mich, klopfte mich beruhigend auf die Schulter und wollte mich auf diese Weise zum Reden bringen. Auch diese theateralischen Gesten verfehlten ihre Wirkung, jedoch war ich etwas in die Enge getrieben dadurch, dass der Ortsgruppenleiter mir gegenüberstand und mein Bruder bei seiner Verhaftung aktiv beteiligt war. Auf irgendeine Art und Weise musste ich jetzt dieses Ding drehen. Ich liess den Ortsgruppenleiter aussagen und zwar folgendermassen: Zum Kreisleiter sagte ich wortwörtlich "Es ist eine Person dabei, die mir besonders nahe steht und die werde ich unter keinen Umständen verraten." Dabei blickte ich dem Ortsgruppenleiter voll ins Gesicht, sodass er zum Sprechen gezwungen war. Er machte nervös stotternd die Aussage "Das ist sein Bruder Fritz Schnitzlbauer". Kreisleiter Schulte fragte mich weiter nach Namen. Wiederum sagte ich es sind einige Freunde dabei und die werde ich ebenfalls nicht verraten. Ich blickte wiederum herausfordernd den Ortsgruppenleiter an, worauf dieser die Namen Stegmann und Nonnemacher hervorstotterte. Nun sollte ich weiter aussagen. Da jedoch dieser Langl keinerlei Namen mehr anzugeben wusste, verfuhr ich auf meine Art. Ich erzählte: "Herr Kreisleiter Sie müssen verstehen ich bin jetzt 6 Jahre Frontsoldat. In diesen Paar Urlaubstagen, die man bekommt widmet man sich schliesslich voll und ganz seinem Mädchen und gibt auf Bekannte oder irgendwelche andere Menschen nicht acht. Stellen Sie mir bitte die Leute gegenüber, dann kann ich Ihnen sagen wer dabeigewesen ist und wer nicht. Aber Namen weiss ich keinen", Der Kreisleiter sah ein, dass er auf diese Art nicht vorwärtskommt, noch dazu waren bereits mehr als 2 1/2 Stunden vergangen ohne dass die Bande etwas unternehmen konnte, meine Kameraden und Mitkämpfer zu verhaften. Ich wurde nun angebrüllt und bedroht, was ebenfalls ohne Wirkung blieb. Ich blickte wieder zum Fenster hinaus und die gnädigen Herrschaften mussten sang- und klanglos abziehen. Hierauf brachte man mich in die Wachstube. Ein Posten stand vor dem Fenster, ein Posten vor dem Schulhaus-Eingang, ein Posten im Wachlokal an der Tür und alle mit schussbereiter Waffe. Der Wachhabende sass neben mir mit der entsicherten Pistole auf den Knien und acht Posten sass in diesem Raum mit griffbereiten Waffen. Und dies alles wegen einem Mann, der noch dazu gefesselt war. Lächerlich! Nebenbei fragte mich noch der eine und andere Offizier dies und jenes, im grossen und ganzen jedoch liess man mich in Ruhe. Gegen 16<sup>30</sup> fuhr man mich im Auto nach München in das Wehrmachts-Untersuchungsgefängnis.

Am Sonntag den 29.4.1945 setzte man mich vormittag gegen 11 Uhr infolge Mangel an Beweisen und mit der Bezeichnung "kleiner Mitläufer in der Sache auf freien Fuss. Mein nächster Weg war in die Heimat nach Deisenhofen. Ich musste unbedingt wissen was aus meinen Kameraden und Mitkämpfern geworden war. Auf dem Weg nach D., noch im Wald, begegneten mir zwei Frauen.

Ich legte mich hinter einen Baum und hörte wie gerade eine zur anderen sagte: Jetzt haben sie den Schnitzlbaumer Ludwig, den armen Kerl, auch erschossen. Nachdem die Luft rein war, schlich ich mich ungesehen nach Hause, verbot daheim jedoch, da ich als Toter ungestörter arbeiten konnte, jegliches Gespräch das mich betrifft und legte meinen Angehörigen ans Herz auf jede Frage nach mir zu antworten sie wüssten nichts.

Sonntag der 29.4. und Montag der 30.4.45 war Deisenhofen Rückzugsgebiet der flüchtenden deutschen Wehrmacht. Am Montag gegen Abend mischte ich mich in Wehrmachtsuniform unter die aus Grünwald zurückflutenden Truppen, um zu hören wie weit der Amerikaner sei. Um ein ganz genaues Bild über die momentane Lage zu erhalten, begab ich mich selbst nach Grünwald. Ich streifte dort den Ortsrand Grünwald bis Geiselgasteig ab, sah dabei einen amerikanischen Spähtrupp, der mich nicht bemerkte. Ausserdem ging ich nach der Luftwaffen-Wetterdienststelle 13 in Deisenhofen um zu erkunden ob sich dort noch deutsche Truppen befinden. Nun besuchte ich meinen Kampfgenossen Stegmann, ging mit diesem ins Cafe Wohlschläger und dort zergliederte ich Wohlschläger und Stegmann meinen Plan betreffs Übergabe Deisenhofens an die Amerikaner. Die beiden waren sofort Feuer und Flamme, wir gingen gegen 24 Uhr zum damaligen Bürgermeister Knaus und forderten ihn auf sich der Übergabe der Ortschaft nicht zu widersetzen. Wir diktierten ihm einige Ausweise für uns an Hand deren wir Bewegungsfreiheit hatten. Die Lage war in der Zwischenzeit bedrohlich geworden, da amerikanische Artillerie bereits die Ortschaft Deisenhofen beschoss. Ich rannte mit dem ersten Teil der Ausweise zum Volkssturmführer Richard und forderte ihn auf seine Volkssturmmänner zum Zweck der weissen Beflaggung in den Ort zu schicken. Richard sass im Keller und sagte mir, dass ihm die Volkssturmmänner nach den Vorfällen vom Samstag nicht mehr gehorchen würden. Ich ging sofort an sein Telefon, versuchte mit Grünwald Verbindung, was mir nicht gelang. In der Zwischenzeit trafen Stegmann und Wohlschläger ein. Wir zwangen Richard weiterhin telefonische Verbindung mit Grünwald herzustellen und die Meldung an die Amerikaner durchzugeben, dass Deisenhofen übergabebereit ist. Durch das Veraagen des Volkssturmes inszenierte ich bei Richard telefonisch die Beflaggung, Stegmann und Wohlschläger machten dasselbe von der Bäckerei Thaller aus. Gegen 5 Uhr früh war die Beflaggung vollzogen. Polizeikommissar Schranrer benachrichtigte mich telefonisch, dass in der W 13 ein Hauptmann mit einem Bataillon in Stellung gegangen ist zwecks Verteidigung von Deisenhofen. und dieser Hauptmann will unbedingt die Verantwortlichen dieses Unternehmens, den Ludwig Schnitzlbaumer und den damaligen Bürgermeister Knaus sprechen. Ich fuhr zum Bürgermeister Knaus in die Gemeinde wo sich auch der Pfarrer der Gemeinde sowie Hans Sperrer befanden. Wir vier begaben uns zur W 13 um dort den Hauptmann aufzusuchen und mit ihm zu verhandeln. Auf dem Hinweg zur W 13 machte ich den GdStlichen darauf aufmerksam, dass uns jetzt nur noch eine Lüge helfen könne, worauf dieser erwiderte: "Dann müssen wir eben lügen." Bei Ankunft auf der W 13 erfuhren wir dass der Hauptmann nicht mehr da ist und setzten uns nun mit dessen Stellvertreter, einem Oberleutnant, in Verbindung. Ich erzählte dem Oberleutnant unser Parlamentär wäre seit 3 Uhr früh auf der amerikanischen Seite und hätte uns bereits Meldung überbracht, dass er in spätestens 1 1/2 Stunden mit 70 Panzern hier wäre. Als Beweis dürfte gelten, dass der Amerikaner das Artilleriefeuer eingestellt hat. Der Pfarrer bestätigte meine Lüge und so glaubte der Oberleutnant ohne weiteres unseren Worten und versprach sich bei Feindannäherung mit seinen Truppen abzusetzen. Wir begaben uns zur Gemeinde zurück und diktierten dem Bürgermeister Knaus einen Parlamentärusweis für Thaller Theodor und mich. Thaller, Stelzer und ich begaben uns hierauf mit den Fahrrädern nach Geiselgasteig, stiessen auf amerikanische Panzer und führten diese nach Deisenhofen.

Ludwig Schnitzlbaumer

Deisenhofen, den 3.3.45

B e r i c h t über Einsatz i.d. 07-

Ich war schon von je her ein grosser Gegner der Nazi's. Vor 1933 hatte ich eine eigene Schreinerei, musste dieselbe aber 1935 wieder aufgeben, da ich mich weigerte einer NS-Organisation beizutreten. Man erteilte mir keine Aufträge mehr und ich wurde in allem zurückgesetzt. Ich wurde zur Zwangsarbeit an die Autobahn befohlen, trotzdem änderte ich meine Gesinnung nicht. So verging ein Jahr nach dem anderen und immer noch verweigerte ich jedes mir von den Nazis angebotene Amt. Im März 1940 kam ich zur Artillerie nach München. Schon beim Dienst in den ersten Tagen brach ich mir die rechte Hand und leistete keinen Dienst mehr mit der Ausrede, die gebrochene Hand schmerze mich so sehr, was man mir denn auch glaubte. Kurz vor Ende des Jahres 1943 wurde ich entlassen und als Lagerhelfer bei Radio Rim eingesetzt. Auch dort bewies ich meine Einstellung als grosser Gegner der Nazis, weigerte mich, Brand- oder Luftschutzwache zu stehen und sagte, dass das die Arbeit der UK-gestellten sei.

Auch in der Eisenbahn sprach ich gerne über Politik und Krieg, den schon verlorenen Krieg. Eines Tages sass der Ortsgruppenleiter von Deisenhofen im Zug und hörte mir zu. Als wir ausstiegen, fragte er mich, ob ich von hier sei. Auf meine bejahende Antwort erklärte er mir, dass wir uns noch einmal sprechen würden. Doch da er meinen Namen ja nicht kannte, wurde ich nie vorgeladen. Auch beim Volkssturm, wo ich Aufgebot IV war, machte ich keinen Dienst. ~~Ich dachte immer~~ ~~wo nur die Männer blieben~~ Ich hörte immer die englischen und amerikanischen Sender, wie uns zuriefen: "Hört auf mit dem Kampf!"

Endlich am der 27./28. April 1945. Um 2 Uhr früh hörte ich das Wort die Fasanenjagd geht los. Ich wusste, dass es nun gegen die Nazis geht

Die Pistole in der Tasche ging ich dann ins Dorf; aber die Strassen waren leer. So ging ich wieder nach Hause. Am nächsten Morgen hiess es, Volkssturm antreten. Ich ging nicht gleich, da ich doch aufgebot IV war. Kurz darauf jedoch fasste ich von Kreitner ein Gewehr und Munition und schloss mich der Gruppe Stelzer an, zur Verfolgung der Nazis. Nussbaum, Berg, Fösch und ich mussten die Sicherung zum Gleisental übernehmen. In unserer Nähe wohnte ein Nazi-Bonze namens Zeller und bei diesem der Lehrer Geiger, ebenfalls ein grosser Nazi. Ich sagte zu Nussbaum: "Dieses Nest heben wir aus!" und wir machten uns fertig zum Sturm. Plötzlich kam vom Dorf Peter Fösch zurück mit den Worten: "Hauts ab, die Wehrmacht und SS geht gegen uns!" Ein Mann wurde schon angeschossen. Wir flüchteten uns in den nahen Wald in dem wir bei Regen und Schnee verbleiben mussten. Auch meine Frau musste das Haus verlassen und suchte bei einem Nachbarn Unterschlupf. So waren wir versprengt und abgeschnitten. Da merkten wir, dass Nonnenmacher abging. Ich begab mich auf Schleichwegen in die Umgebung und suchte, über all, wo ich ihn vermuten konnte. Als ich zu Dr. Friedrich kam und fragte, wo Nonnenmacher sei, konnte auch dieser mir keinen Bescheid geben. Dr. Friedrich gab mir für unsere Leute Rauchwaren und Proviant mit, da wir uns doch nichts beschaffen konnten, um nicht von den Nazis verfolgt zu werden. Ich wurde als Verbindungsmann aufgestellt, der den Leuten im Wald die Weisigkeiten übermittelte. Es war bestimmt keine leichte Aufgabe. Auch Herr und Frau Kreitner leisteten grosse Dienste für uns. In der 2. Nacht wurde mein Haus von 3 Männern der Wehrwölfe umstellt. Ich konnte dies vom Wald aus gut beobachten. Als sie uns nicht um Hause vorfanden, wendeten sie sich in Richtung L u z, einem anderen unserer Mitglieder. In der letzten Nacht musste ich mir auch einen Unterschlupf suchen. Frau Weaner nahm mich auf, gab mir zu essen und trocknete mir meine Kleider, die völlig durchnässt waren. Einige Leute unserer Leute holten die Amerikaner vom Grünwald, um endlich einen Schluss zu machen mit dem kämpfen. Als die Amerikaner bei uns in Weisenhofen waren, übernahm ich gleich den Ordnungsdienst. Stelzer gab mir den Auftrag, die Parteigenossen zur Arbeit zu führen, das Wegräumen der Panzersperren und die übrigen Arbeiten zu leiten. Auch Frauen der Frauenschaft standen unter meinen Arbeitskomande. Bei Nacht mussten wir Wache halten, da 5 Nationalsozialisten, darunter auch der Ortsgruppenleiter das Dorf verliessen, als die Amerikaner kamen. Am 5ten Tag wurden sie mit Hilfe der Amerikaner gestellt, so konnten wir wieder ruhig aufatmen. Den Munitionszug auf Steilwerk 3 hatte ich mit den Amerikanern sichergestellt, ich machte auf Befehl von Stelzer und nach Anordnung von Peter Göttgens noch mehrere Monate Polizeidienst, bis mich Stelzer und nachher wieder abrief, mit den Worten: "Du hast deine Sache gut gemacht, jetzt melde deine Schreiberei an, denn wir brauchen einen guten Schreiner!" Das ich auch gleich tat.

r. KAM Ter d. F.A.S.

Heribert Chmielewsky



Handwritten text in German, likely a letter or report, containing several lines of cursive script. The text is partially obscured by a large watermark.

J. Kämpfer d. F.A.B.  
Herrn Oberstleutnant v. ...

Institut für Zeitgeschichte